Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 Rpf., für einen Monat RM. 1.70, zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.25, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 86 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 2405.

Nr. 71. Dienstag, 13. März 1934. 82. Jahrgang.

Vor der Dreier-Konferenz.

Gömbös in Rom. — Begrüßungsartikel. — Italienische Polemik gegen die Kleine Entente.

Bemühungen um Prag?

as. **Berlin,** 13. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist gestern abend bereits in Rom eingetroffen, wo morgen die Besprechungen zu Dreien, das heißt die Besprechungen Mussolinis mit Gömbös und Dollfuß beginnen werden. Welche Bedeutung man in Rom dieser Zusammenkunft beimißt, geht aus dem ganzen Festprogramm hervor, wird doch auch der König von Italien den beiden Ministerpräsidenten ein Frühstück geben und hat doch Mussolini persönlich gestern abend seinen ungarischen Gast auf dem Bahnhof begrüßt. Die Bedeutung dieser römischen Konferenz wird aber trotzdem von der Presse der beteiligten Länder nicht einheitlich gewürdigt. In Bukarest neigt man der Ansicht zu, daß in Rom nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Abmachungen getroffen werden, wenn diese Abmachungen auch nicht unbedingt die Form von Verträgen anzunehmen brauchen. Das entspricht wohl auch etwa der Ansicht des amtlichen Österreich, denn auch hier spricht man von der Möglichkeit eines Vertragsabschlusses. Dagegen üben einige österreichische Blätter an den römischen Verhandlungen Kritik. So meinen die „Wiener Neuesten Nachrichten", daß Mussolinis Pläne weder in Wien noch in Budapest übermäßig freudigen Anklang fänden, da Italien beiden Ländern wirtschaftlich wenig zu bieten habe. Das Wohlwollen Frankreichs nütze gleichfalls nichts, so fügt das Blatt hinzu, da Frankreich als Wirtschaftsfaktor überhaupt nicht in Frage komme. Am interessantesten sind zweifellos die Begrüßungsartikel der italienischen Presse. Die italienischen Zeitungen unterstreichen namentlich scharf die Bedeutung der Zusammenkunft der drei Regierungschefs für die politische und wirtschaftliche Entwicklung der drei Länder. Als das Ziel der Verhandlungen tritt in diesen Artikeln deutlich der Abschluß zweiseitiger Verträge zwischen den drei Partnern in die Erscheinung. Diese Verträge sollen allerdings auch anderen Mächten offen sein, wenn auch nicht unter besonderen Bedingungen. „Giornale d'Italia" hält es dabei für nötig, die öffentliche Meinung der anderen Länder zu beruhigen. Die römischen Besprechungen, so wird hier gesagt, richteten sich gegen niemand. Auch habe Italien keineswegs die Absicht, für sich ein Privileg im Donauraum zu beanspruchen. Vor allem versucht das italienische Blatt auch „das deutsche Mißtrauen" zu beseitigen, das unseres Erachtens nach garnicht vorhanden ist, denn Deutschland ist nur aufmerksam und hat dazu auch einige Veranlassung. Wenn „Gionale d'Italia" die Frage des Triester Hafens dabei in den Vordergrund rückt, und meint, daß bei den italienischen Plänen nicht die Absicht maßgebend sei, Hamburg zu schädigen, so werden wir auch das zur Kenntnis nehmen, können aber doch nicht an der Tatsache vorbei, daß Ausfuhr oder Einfuhr nur einen Weg nehmen können, nämlich über Hamburg oder Triest. Im ganzen wird in diesem Begrüßungsartikel des römischen Blattes die italienische Selbstlosigkeit etwas stark unterstrichen. Interessant ist der Artikel, weil er feststellt, da für die Entwicklung der italienischen Politik im Donauraum in Paris wachsendes Verständnis zu bestehen scheine und weil er gleichzeitig sehr scharf gegen die Kleine Entente polemisiert, deren Länder bisher nie etwas für Österreich und Ungarn getan, sondern sie nur als leichte und bequeme Beute betrachtet hätten. Das sieht nicht gerade nach einer Verständigung zwischen Italien und der Kleinen Entente aus, es sei denn, daß die italienische Politik auf diese Weise einen stärkeren Druck Frankreichs auf die Kleine Entente herbeiführen möchte, um in der Durchführung der eigenen Pläne nicht gestört zu werden. Andererseits wird in Wiener Meldungen aus der Tatsache der Reise des Leiters der wirtschaftspolitischen Abteilung des Wiener Auswärtigen Amtes nach Prag der Schluß gezogen, daß man versucht, mit der Tschechoslowakei in Fühlung zu treten wegen eines eventuellen Anschlusses an die römischen Vereinbarungen. Darin könnte man eine Bestätigung für eine ungarische Meldung sehen, die besagt, daß Italien bestrebt sei, die Tschechoslowakei mehr und mehr den anderen Staaten der Kleinen Entente zu entfremden. Man sieht, es fehlt nicht an Kombinationen. Wie weit sie im einzelnen zutreffen, wird man möglicherweise schon in einigen Tagen nach dem Abschluß der französischen Gespräche sehen.

Regierung der Autorität.

Forderung der französischen Frontkämpfer.

Paris, 12. März. Der Vorstand des Verbandes ehemaliger Frontkämpfer und Kriegsopfer fordert angesichts der „Frankreich bedrohenden inneren und äußeren Gefahren" die Wiederherstellung einer stabilen Autorität im Rahmen der Republik, die eine zusammenhängende Arbeit gewährleiste. Die nationalen Wirtschaftskräfte seien hierbei weitgehend heranzuziehen. Eine derartige Maßnahme sei aber von den jetzigen Parteien und sich bekämpfenden politischen Gruppen nicht zu erhoffen. Deshalb hätten die Frontkämpfer in der Überzeugung, eine unabhängige, gesunde Macht darzustellen, beschlossen, einen genauen Plan für die Wiederherstellung der Regierungsautorität im Rahmen der republikanischen Verfassung und der parlamentarischen Einrichtungen aufzustellen und im ganzen Lande für ihn zu werben.

Im Geiste Horst Wessels und seiner Standarte.

Statt Spelunken, anständige Wohnungen für die arbeitende Bevölkerung.

Der erste Spatenstich zur Umgestaltung des Horst-Wessel-Platzes.

Berlin, 12. März. Unter stärkster Anteilnahme der Berliner Bevölkerung wurde am Montagnachmittag, dem Jahrestag der entscheidenden Berliner Stadtverordneten-Wahlen, auf dem Horst-Wessel-Platz in Anwesenheit der Mutter und der Schwester Horst Wessels und des Reichsministers Dr. Goebbels sowie zahlreicher Abordnungen im feierlichen Rahmen der erste Spatenstich für die Umgestaltung dieses großen Platzes durch den Bürgermeister des Bezirksamts Mitte, Lach, vollzogen.

Der sonst so nüchtern wirkende Platz bot ein überaus festliches Bild. Vor der Hauptfront der mit fünf riesigen Hakenkreuzfahnen und zahlreichen Lorbeerbäumen geschmückten Volksbühne hatten zu beiden Seiten der Rednertribüne die Fahnenabordnungen der Stürme und Ortsgruppen, die Standarten 5 und 6, der Horst-Wessel-Sturm, eine Abteilung der Feldpolizei, eine Abordnung der Sängerschaft „Normannia" und die Fanfarenbläser des Jungvolkes Aufstellung genommen, während über den Platz verteilt, weitere Formationen der SA. sowie der SS., Polizei, NSBO., PO., der Hitlerjugend, des Jungvolkes und der BDM. sowie Beamte, Angestellte und Arbeiter des Bezirksamtes Mitte und die Schüler des Köllnischen und Königstädtischen Gymnasiums aufmarschiert waren. Auf dem Bürgersteig drängte sich die Menschenmenge, um Zeuge dieses historischen Festaktes zu sein. Unter den Ehrengästen bemerkte man unter anderem Staatskommissar Dr. Lippert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, die Polizeigenerale Daluege und Baltzer, Landrat v. Lettow-Vorbeck, als Vertreter des Oberpräsidenten, den Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Dillenburger.

Arbeit und Brot für Tausende.

Um 16 Uhr fuhr Reichsminister Dr. Goebbels, begeistert begrüßt, vor, um zunächst die Mutter und die Schwester Horst Wessels herzlich zu begrüßen.

Die Feier wurde von Fanfarenbläsern des Jungvolkes eröffnet. Anschließend nahm Oberbürgermeister Dr. Sahm das Wort. Er begrüßte zunächst den unermüdlichen Kämpfer um die Eroberung des „roten Berlin", den Ehrenbürger der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, sowie die ehrwürdige Mutter Horst Wessels und ihre Tochter und dankte dann der getreuen alten Garde des Berliner Gauleiters, die den Geist Horst Wessels zu dem ihrigen gemacht und unter Einsatz jedes Opfers bis zum Siege weitergekämpft habe. Mit der Vollziehung des heutigen ersten Spatenstiches nehme ein Werk seinen Anfang, das gewaltige Mittel erfordere und daher nur Schritt für Schritt verwirklicht werden könne, das aber gleichzeitig für viele Tausende Arbeit und Brot bringen und vor allem dem Geiste Horst Wessels ein ewiges Denkmal setzen werde.

Wiedergutmachung einer Sünde an dem werktätigen Volk.

Staatskommissar Dr. Lippert wies in seiner Rede darauf hin, daß an der Berliner Bevölkerung, zumal an ihren handarbeitenden Schichten, nicht nur ideell, sondern auch materiell seit den sogenannten „Gründerjahren", nach 1872 bis in die Nachkriegszeit hinein schwer gesündigt worden sei. Wenn man die Umgebung dieses Platzes oder benachbarte Vierteln der Berliner Innenstadt abschreite, so finde man überall „Wohnquartiere", die diesen Namen überhaupt nicht verdienten, Schandmale einer vergangenen liberalistischen Epoche, im Zeichen des Hochkapitalismus und gerissener Bauunternehmer errichtet, mit dem einzigen Ziel, möglichst viele Menschen auf möglichst geringem Raum elend und unwürdig zusammenzupferchen. In diesem System der trostlosen Mietskasernen gründlich Wandel zu schaffen, sei die Aufgabe der nationalsozialistischen Führung auf Jahre. Dieser unorganische, öde und wüste Platz, der jahrelang Mittelpunkt der bolschewistischen Umsturz-

Ausnahmezustand in Estland.

Auflösung der Freiheitskämpferverbände.

Umfassende Entlassungen innerhalb des Offizierkorps.

Reval, 12. März. Die Regierung Päts hat Montagabend zu einem überraschenden Schlage gegen die estnischen Freiheitskämpferverbände ausgeholt. Die Freiheitskämpferverbände wurden im ganzen Lande aufgelöst. Die Auflösung erfolgte zum Teil mit Zuhilfenahme von Militär, das vor dem Hauptquartier der Freiheitskämpfer Maschinengewehre auffuhr. Die Truppen waren mit Handgranaten ausgerüstet. Die Auflösung der Verbände hat sich jedoch reibungslos vollzogen. Die Führer der Freiheitskämpferbewegung, wie verlautet, etwa 100 Mann, wurden verhaftet. Im ganzen Lande ist der Ausnahmezustand auf sechs Monate verhängt worden. Der General Laidoner, der ehemalige Oberkommandierende der estnischen Truppen im Kriege gegen Rußland, wurde zum Oberbefehlshaber der estnischen Truppen mit besonderen Vollmachten ernannt. Wie hier verlautet, sollen die Freiheitskämpfer für heute abend ein gewaltsames Vorgehen geplant haben, dem die Regierung zuvorgekommen ist.

Unter den Montagabend verhafteten Freiheitskämpfern befindet sich auch der Führer der Freiheitskämpfer Rechtsanwalt Strk. Man rechnet mit umfassenden Entlassungen innerhalb des Offizierkorps, da die Propagandatätigkeit innerhalb des Heeres in letzter Zeit sehr stark war. Man rechnet ferner damit, daß die Präsidentschaftswahl und die Parlamentswahlen, die im April stattfinden sollten, verschoben werden. Die Stadtverordnetenwahlen, bei denen in den Städten Reval, Dorpat und Narva die Freiheitskämpfer die absolute Mehrheit erzielt hatten, sollen annulliert werden. Die gesamte Presse der Freiheitskämpfer ist verboten worden.

Der Zugriff der Regierung erfolgte so rasch und so plötzlich, daß nirgends Widerstand geleistet wurde. Das Militär ist bereits aus den Straßen der Stadt Reval zurückgezogen worden. Im ganzen Land herrscht nach Mitteilung der halbamtlichen estnischen Telegraphenagentur Ruhe. Die Maßnahmen der Regierung gegen die Freiheitskämpfer werden damit begründet, daß die Freiheitskämpfer angeblich bewaffnete Verbände bildeten und mit Terrormaßnahmen gedroht haben sollen. Es wird abzuwarten sein, wie sich die scharfen Maßnahmen gegen die Freiheitskämpfer auswirken werden. Die Freiheitskämpferbewegung verfügt besonders bei der jüngeren Generation über einen sehr starken Anhang.

Betätigungsverbot für alle Parteien.

Reval, 13. März. Nachdem die estländische Regierung Montagabend den Ausnahmezustand erklärt hat, ist sie nach der Ernennung des Generals Laidoner zum Oberbefehlshaber zu einer Schließung sämtlicher Organisationen der Freiheitskämpferbewegung auch in der Provinz geschritten. Es fanden zahlreiche Haussuchungen statt. Ob die Wahl des Staatspräsidenten unter diesen Umständen stattfinden wird, ist noch nicht entschieden. Es sind im übrigen nicht nur die Organisationen der Freiheitskämpferbewegung geschlossen worden, sondern auch sämtlichen politischen Parteien ist jede Tätigkeit verboten worden. Insbesondere dürfen keinerlei politische Versammlungen stattfinden. Die Regierung, die auf Grund der erlassenen Verordnungen diktatorische Gewalt ausübt, fühlt sich vollkommen als Herrin der Lage. Sie beabsichtigt, das estländische Militär von allen Anhängern der Freiheitsbewegung zu reinigen.

bestrebungen Deutschlands gewesen sei, solle nunmehr die Stelle werden, von der jetzt der erste Schritt in eine bessere städtebauliche Zukunft der Berliner Innenstadt getan werde. In Kürze werde sich hier ein monumental gegliederter Platz breiten, der sich organisch um den schon bestehenden Mittelpunkt des Theatergebäudes lege, und in dessen rückwärtiger Front mit Unterstützung des Reiches Gebäude entstehen würden, die beweisen sollen, daß die Großstadtwohnung eines Werktätigen nicht notwendigerweise eine Spelunke sein müsse. Die heute beginnende Arbeit sei das Ergebnis nationalsozialistischen Kameradschaftsgeistes, mit dem man auch weiter an die Lösung der übrigen städtebaulichen und sonstigen Aufgaben herangehen werde.

Dr. Goebbels: Für das Volk sind wir gekommen, für das Volk werden wir fechten.

Nach dem der Badenweiler Marsch verklungen war, hielt Reichsminister Dr. Goebbels die Festrede. Dr. Goebbels führte u. a. aus: Dieser Platz ist für uns in der Vergangenheit der Inbegriff der kommunistischen Gegnerschaft gewesen. Es war in der ersten Hälfte des Januar im Vorjahre, da marschierten wir zum erstenmal in breiter Angriffsfront auf diesem Platze auf. Noch einmal behauptete sich damals das rote Untermenschentum gegen die Handanlegung der nationalsozialistischen Revolution auf diesem Platz. Niemand von uns konnte damals ahnen, daß 14 Tage später schon das Reich in unserem Besitz sein würde.

Unterdes sind dreizehn Monate ins Land gegangen. Im Verlaufe dieser dreizehn Monate hat Deutschland ein anderes Gesicht bekommen. In diesen dreizehn Monaten haben wir die Macht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gebraucht. Wir haben umwälzende Reformen auf den Gebieten der Politik und Wirtschaft vorgenommen und sind dabei vor keiner harten Maßnahme zurückgescheut. Allerdings waren wir der Meinung, daß man das Volk nicht dadurch erobert, daß man seine Häuser und Mietskasernen mit Kanonen und Maschinengewehren niederlegt. Wir waren der Überzeugung, daß das Volk im Grunde genommen das beste will, und daß, wenn eine Staatsführung sich der Hilfe und Gefolgschaft des Volkes versichert, sie dann in besten Händen und in bester Hut ist.

Wir hatten es nicht nötig, mit Gewalt das Volk zum Schweigen zu bringen, sondern wir haben das Volk durch bessere Leistungen überzeugt. Ich bin heute fest von der Ansicht durchdrungen, daß Hunderte von denen, die vor dreizehn Monaten hinter den Gardinen verschlossener Fenster standen und auf uns mit Haß, Ingrimm und Erbitterung herniederschauten, heute mit warmer Anteilnahme und mit innerer, herzlicher Überzeugung den Weg verfolgen, den die nationalsozialistische Revolution beschritten hat.

Wie anders sieht das Reich heute aus als damals, kurz vor dem Zusammenbruch. Kaum lockt die Sonne wieder neues Leben aus der sprießenden Erde heraus, schon stehen wir wieder vor dem Volk mit einem fertigen Programm und mit dem unerschütterlichen Willen, in diesem Sommer wiederum mindestens zwei Millionen Menschen in die Kontore und Fabrikräume zurückzuführen. Das wußten wir von allem Anfang an: Die Menschen, die verhungernd und verzweifelnd durch die trostlosen Straßen der Großstadt gehen, sind der Programme müde geworden. Diese Menschen wollen Arbeit, wollen Brot, wollen einen neuen Sinn und einen anderen Inhalt ihres Lebens. Und das, meine Kameraden, haben wir ihnen gegeben. Keine andere Regierung in Deutschland wäre in der Lage gewesen, der deutschen Not so wirksam zu Leibe zu rücken wie die unsere. Und es stehe einer auf in Deutschland, der von sich behaupten wolle, daß er es besser gemacht hätte, als wir es gemacht haben. Wer hätte das vor einem Jahre gedacht, daß die Männer dieser Revolution nicht mehr wie damals ausgestoßen die Öffentlichkeit meiden müssen, sondern daß sie, überall, wohin sie kommen, dem Volk, Freunde sowohl wie ehemaligen Gegnern, in der Tat die großen Bekämpfer der fast unüberwindlich scheinenden deutschen Not sind.

Wir können dem Volk entgegentreten, ohne beschämt die Augen niederschlagen zu müssen, denn was menschenmöglich war, das haben wir getan, und was ungelöst blieb, das ist dann schließlich und endlich über die menschliche Kraft hinausgegangen. Keiner unserer Taten brauchen wir uns zu schämen.

Und wenn wir Fehler machten, dann deshalb, weil wir der Überzeugung waren, es sei immer besser einen Fehler zu machen, als gar nichts zu tun. Untätig aber sind wir nicht geblieben, sondern wo wir Mängel und Schäden erblickten, da haben wir sie abzustellen versucht. Wir haben eine Revolution für das Volk und nicht für die Begüterten und Reichen gemacht und sind deshalb auch Diener des Volkes geblieben. Wir können uns heute sicher fühlen in der Liebe und in der Sympathie gerade des ärmsten Teiles unseres Volkes, weil wir uns diesem immer wieder aufs neue verpflichtet fühlen.

In diesem Viertel, das uns umgibt, ist der härteste Kampf um die Wiedererneuerung des Deutschen Reiches geführt worden.

Hier standen unsere Kameraden Abend für Abend dem Tode Auge in Auge gegenüber. Hier haben sie dem Gegner Stück um Stück des feindlichen Geländes abgerungen. Ungezählt sind die, die in diesem Kampfe ihr Blut, wenn nicht gar ihr Leben hingegeben haben. Deshalb können wir heute hier sicher stehen. Weil Blut eingesetzt worden ist, war es den Unseren möglich, den härtesten und erbittertsten Gegner in die Knie zu zwingen und am Ende unserer Idee zu verpflichten.

Man mag den Proletarier nachsagen, was man will, man wird nicht zu behaupten wagen, daß er kein Verständnis für Opfersinn und für Idealismus hätten. Wenn Menschen Tage, Wochen, Monate und Jahre lang von nichts anderem als nur von Not umgeben sind, dann haben sie ein viel wacheres Gefühl für Solidarität, für Gemeinschaftssinn und für kameradschaftliche Verbundenheit, als wenn sie nur von Glück und nur von Überfluß umgeben sind.

Niemals die lebendige Brücke zum Volk abreißen lassen, immer wieder zum Volk zurückkehren und immer wieder aus dem Volk Kraft schöpfen zur Tat und zu seiner Arbeit, und immer mit dem Volk verbunden bleiben und niemals eine Scheidewand aufkommen lassen zwischen den Geführten und den Führern! Ich glaube, so werden wir dann am besten dem Vermächtnis gerecht, das Horst Wessel und seine Standarte gefallener Kämpfer uns übergeben haben.

Heute morgen bin ich mit dem Führer durch den Berliner Osten gefahren und habe mit eigenen Augen wieder einmal sehen können, was ich hunderte und hunderte Male sah: Wieviel Not, wieviel Elend und wieviel Verzweiflung hier noch zu Hause ist. Und ich habe zugleich auch wieder eine grenzenlose Hochachtung vor den Menschen bekommen, die sich hier täglich mit Not, Elend und Verzweiflung auseinandersetzen müssen. Ihnen könnte man es nachfühlen, wenn sie Anarchisten wären — sie sind es nicht geworden. Ihnen könnte man es nicht verdenken, wenn sie Staatsfeinde wären — sie sind es nicht gewesen. Bei ihnen könnte man es verstehen, wenn sie an keinen Gott und an kein Gesetz mehr glaubten — sie haben sich einem neuen Gott hingegeben und haben gelernt, ein neues Gesetz anzuheten und haben mit der ganzen Inbrunst und der ganzen Hingabe, deren sie fähig waren, sich nun der neuen Sache, dem neuen Staat und dem Führer des neuen Reichs überantwortet.

Sollten wir die Liebe, die uns aus diesem ärmsten Deutschland entgegengebracht wird, nicht mit der gleichen Liebe beantworten? Wäre bei uns einer skrupellos genug, das Vertrauen, das ihm da aus offenen Händen entgegengebracht wird, zu mißbrauchen? Nein! Für das Volk sind wir gekommen und für das Volk werden wir stehen und fechten.

Viele aus dem Volk haben für uns und unsere Bewegung namenlose Opfer auf sich genommen und nehmen sie auch heute noch auf sich und werden sie auch in Zukunft auf sich nehmen müssen. Dafür übernehmen wir die Verpflichtung, für das Volk zu stehen.

Und so, wie das Volk uns nicht im Stiche läßt, so werden wir auch unsererseits niemals das Volk im Stiche lassen. Die Männer, die durch diese Revolution in die Macht gehoben worden sind, sind zu stolz dazu, auf den Spitzen der Bajonette zu sitzen. Sie wurzeln in den Herzen des Volks.

Das Heer, das aufgestanden ist, um dem Volk sein Recht zurückzugeben, es war ein Heer der nationalen Ehre, aber es war auch ein Heer des sozialen Rechts.

Im Anschluß an die Rede des Reichsministers vollzog der Bürgermeister des Bezirks Mitte, Lach, den erster Spatenstich.

Abrüstung und Saar-Abstimmung.

Pariser Illusionen.

Paris, 13. März. Die Pariser Morgenpresse weist auch am Dienstag wieder daraufhin, daß die französische Antwort auf die englischen Abrüstungsvorschläge negativ ausfallen werde. Frankreich, so erklärte der „Matin", werde in sehr höflicher, aber sehr entschlossener Form die Bedingungen stellen, von denen es den Abschluß eines allgemeinen Abkommens abhängig mache.

Besonders aufschlußreich sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen der Außenpolitikerin des „Oeuvre", die ihre Informationen häufig aus bester Quelle schöpfen kann. Sie schreibt am Dienstag, es sei bereits bei der letzten kurzen Sitzung des Landesverteidigungsrats zu Tage getreten, daß sich der größte Teil der Mitglieder der Auffassung des Generals Weygand anschlosse, der dabei in voller Übereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem Außenminister stehe. Nach Weygands Ansicht müsse in der Antwort an England erklärt werden, die französische Regierung sei angesichts der Aufrüstung Deutschlands und angesichts der augenblicklichen politischen Verhältnisse nicht in der Lage, sich in der Rüstungsfrage irgendwie zu binden, und rate deshalb dringend, abzuwarten, vorausgesetzt, daß England keine besonderen Sicherheitsgarantien anbiete.

Die französische Regierung, so fügt die Verfasserin hinzu, sei der Auffassung, daß sie durch den Abschluß eines allgemeinen Abkommens, in dem die Zustimmung zur Aufrüstung Deutschlands enthalten sei, gleichzeitig das einzige Pfand verliere, das sie augenblicklich im Saargebiet noch in Händen habe.

Wie die Berichterstatterin ferner aus sicherer Quelle erfahren haben will, werde in Regierungskreisen der Standpunkt vertreten, daß Frankreich, wenn es den Abschluß eines solchen Abkommens ablehne, im Januar 1935 mit voller Berechtigung erklären könne, Deutschland habe die Verträge nicht geachtet und Frankreich sähe sich deshalb auch nicht veranlaßt, sie zu achten, und weigere sich, das Saargebiet zu verlassen, solange Deutschland nicht eine andere Politik einschlage.(!)

Frankreich für eine Zehner-Konferenz.

Paris, 12. März. Die Zeitung „Information" hat sich in Pariser Kreisen nach der Richtigkeit der Meldung des „Daily Telegraph" über eine geplante Fünfer-Konferenz in der Abrüstungsfrage erkundigt. In Paris erkläre man, daß ein amtlicher Schritt bis jetzt nicht unternommen worden sei. Die französische öffentliche Meinung weise eine solche Konferenz nicht grundsätzlich zurück, wenn sie auch nicht sehr dafür begeistert sei. Nach Pariser Ansicht müßten zu einer solchen Konferenz auch Sowjetrußland, Polen und die Kleine Entente zugezogen werden.

Die Reise Barthous nach Brüssel.

Paris, 13. März. Der „Matin" glaubt zu wissen, daß die Reise des französischen Außenministers nach Brüssel nunmehr endgültig auf den 25. März festgesetzt ist. Um den 25. April herum werde Barthou sich dann nach Warschau und anschließend nach Prag begeben. Es sei möglich, so erklärt das Blatt ferner, daß der Außenminister inzwischen Gelegenheit haben werde, mit dem südslawischen Außenminister zusammenzutreffen, der den König von Südslawien bei seinem demnächst stattfindenden Besuch in Paris begleiten werde.

England hält am Macdonald-Plan fest.

London, 13. März. Reuter meldet: Gut unterrichtete Kreise äußern sich abfällig über gewisse Mutmaßungen, die hinsichtlich des wahrscheinlichen Inhalts der französischen Antwortnote auf die britischen Abrüstungsvorschläge veröffentlicht worden sind und bezeichnen sie als miesmacherisch. Reuter erfährt, daß der britische Plan, der kürzlich von Eden in Paris, Berlin und Rom erläutert worden sei, nach wie vor unverändert bleibe, und daß kein Anlaß zu der Vermutung bestehe, er werde sich als unannehmbar erweisen. Aus diesem Grunde sei es vorzeitig, zu sagen, daß die britische Regierung ihre Pläne für allgemeine Abrüstung infolge mangelnder Bereitwilligkeit der anderen aufgegeben habe und ihre Aufmerksamkeit lediglich darauf richte, eine Luftkonvention zu erreichen, die sich auf die betreffenden Vorschläge des Macdonald-Planes beziehe.

Sir John Simon über die Vermittlungstätigkeit Englands.

London, 13. März. Sir John Simon kam Montagabend in einer Rede in Birkenhead auf die Abrüstungsfrage zu sprechen und gab seiner tiefen Sorge Ausdruck. Er fürchte, daß manche Teile des letzten britischen Planes nach deutscher Ansicht nicht weit genug und nach französischer Ansicht zu weit gingen. Die Regierung bemühe sich zu verstehen, was an den Forderungen und Besorgnissen anderer Mächte vernünftig und begreiflich sei. Nur auf diese Weise könne sie hoffen, überhaupt noch eine internationale Abrüstungsvereinbarung zu erreichen. Selbst ein Abkommen von verhältnismäßig bescheidener Reichweite, das weit hinter dem ursprünglich erstrebten zurückbleibe, würde doch durch sein Zustandekommen allein eine bedeutungsvolle Tatsache in der Geschichte der Welt seit dem Kriege darstellen. Denn immerhin könne man dann sagen, daß zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit die Nationen der Welt sich auf eine Begrenzung der Rüstungen geeinigt haben; damit wäre dann der Grundstein des Weltfriedens gelegt. Nur mir Angst und Hoffnungslosigkeit könne er dagegen an die Möglichkeit eines Fehlschlagens denken. Eine große Anstrengung sei notwendig, um auch nur ein abgeändertes Abkommen zu erreichen. Aber wenn erst einmal ein abgeändertes und teilweises Abkommen zustande gebracht sei, dann werde man einen Unterbau haben, den man künftig weiter bauen könne.

Gespannte Lage in Spanien.

Zahlreiche Zwischenfälle.

Madrid, 12. März. Im Laufe des Vormittags haben sich an verschiedenen Stellen der Stadt zahlreiche Zwischenfälle ereignet. Die Berufszeitungsverkäufer versuchten, den Verkauf des halbamtlichen „Montagsblatts", der von polizeilich bewachten Kraftwagen erfolgte, zu verhindern. Diese Kraftwagen und zahlreiche Straßenbahnwagen wurden mit Steinen beworfen. Eine Straßenbahn wurde umgeworfen. In den Vororten plünderten die Arbeitslosen mehrere Läden und einen Markt. Demonstrationszüge der Arbeiter konnten von der Polizei ohne Schwierigkeit aufgelöst werden. Mehrere Demonstranten wurden verhaftet. In Segovia rief die Arbeiterschaft den Generalstreik aus.

100000 Madrider Arbeiter im politischen Streik.

Madrid, 12. März. Obwohl sich der Innenminister bis in die Morgenstunden des Montags bemüht hatte, den Ausbruch des Druckerstreiks zu vermeiden, haben sämtliche Arbeiter des graphischen Gewerbes heute morgen die Arbeit in Madrid niedergelegt. Lediglich die katholische „El Debate", deren Personal nicht im Volkshaus organisiert ist, und der „Socialista", das Marxisten-Blatt, werden voraussichtlich erscheinen. Die Regierung hat umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die innenpolitische Lage sehr gespannt ist. Es befinden sich nunmehr in den Hauptstadt allein drei große Berufszweige, die Metallarbeiter, die Bauarbeiter und die Drucker mit den übrigen Angehörigen der graphischen Gewerkschaft im Streik, insgesamt weit über 100 000 Mann. Es ist dabei nicht zu vergessen, daß die Motive dieses Streiks ausgesprochen politisch sind. Vom sozialen Standpunkt aus lassen sie sich in keiner Weise begründen.

Neue Gewalttaten der Syndikalisten.

Madrid, 12. März. In Tarasa bei Barcelona brachten die Syndikalisten im Hause eines Fabrikbesitzers eine Bombe zur Explosion. Drei Personen wurden schwer verwundet. In Tarragona versuchte die Polizei, eine aus drei Soldaten des dortigen Infanterieregiments zusammengesetzte Einbrecherbande zu verhaften, was aber mißlang, da die Soldaten die Polizisten beschossen und so entkommen konnten. In Barcelona wurde wieder ein Straßenbahnwagen von Anarchisten in Brand gesteckt. Ferner verübten diese ewigen Ruhestörer dort mehrere Überfälle auf Kraftdroschken. In Malaga verwundeten Extremisten einen bekannten Stierkämpfer, der sich durch seine antimarxistische Einstellung unbeliebt gemacht hatte, durch mehrere Schüsse.

Veränderungen im österreichischen Kabinett.

Wien, 13. März. Am Montagabend sind die ersten Personalveränderungen im Kabinett erfolgt. Der bisherige Staatssekretär Fürst Schönburg-Hartenstein wurde Minister für Landesverteidigung. Ferner wurde der Obmann des Reichsbauernbundes, Helenauer, zum Staatssekretär für Landwirtschaft an Stelle des zum Landeshauptmann von Oberösterreich gewählten bisherigen Staatssekretärs Gleißner ernannt. Zu bemerken ist, daß die Staatssekretäre nicht regelmäßig Sitz und Stimme im Kabinettsrat haben.

Der angekündigte Ministerrat fand unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß statt. Nach der amtlichen Verlautbarung war er lediglich der Besprechung der Verfassung gewidmet. Es konnte, wie mitgeteilt wird, ein Teil der vom Ministerausschuß für die Verfassung zur endgültigen Beschlußfassung gestellten Fragen geklärt werden. Nach Rückkehr des Bundeskanzlers wird die kommende Woche der Fortsetzung der Behandlung der Verfassung im Ministerrat vorzüglich gewidmet sein

Südslawien gegen die Habsburger.

Der Anschluß, das kleinere Übel.

Keine Streitfragen zwischen Belgrad und Berlin.

Belgrad, 12. März. Außenminister Jeftitsch hielt am Montag in der Skupschtina eine Rede über die Außenpolitik Südslawiens. Der Minister betonte die unbedingte Ergebenheit Belgrads gegenüber dem Völkerbund und sprach dann über die Kleine Entente, an deren wirtschaftlichen Ausbau gearbeitet werde. Er bezeichnete den Balkanpakt als Grundlage der Belgrader Politik. Gegenüber Bulgarien wolle Südslawien seine Annäherungsbestrebungen fortsetzen. Kein Balkanstaat könne aber mit einem anderen Balkanstaat Sonderabmachungen ohne Zustimmung seiner Freunde treffen. Wenn auch Bulgarien und Albanien dem Pakte nicht beigetreten seien, so sei dieser Vertrag doch das Höchste, was sich bisher in der Balkanpolitik habe erreichen lassen. Das Ziel der südslawischen Außenpolitik gegenüber Tirana sei die Festigung der albanischen Unabhängigkeit. Da die freundschaftliche Haltung Belgrads in Tirana richtig erfaßt worden sei, seien auch gute Fortschritte zu verzeichnen.

Auf die Habsburger Frage übergehend, erklärte der Minister, daß über die Frage der österreichisch-ungarischen Monarchie ein endgültiges Urteil gefällt worden sei. Da jedesmal, wenn von Restaurationsbestrebungen gesprochen worden sei, ein Blutvergießen unvermeidlich zu sein scheine, diene die Habsburger Frage keinesfalls dem Frieden. Wer die Restaurationsbestrebungen der Habsburger unterstütze, der wolle nichts Gutes, sondern nur Böses. Südslawien sei vor der lebenden Habsburger Monarchie nicht zurückgewichen, und es würde dies vor einer wiedererweckten nicht weniger tun. Zu der bevorstehenden Dreier-Konferenz in Rom erklärte der Außenminister, daß über den Inhalt der Verhandlungen amtlich nichts bekanntgegeben worden sei. Allein es habe den Anschein, als ob die Besprechungen zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfuß revisionistischen Charakter hätten. Da man aber nicht genau wisse, um was es sich handle, müsse man sich in seinem Urteil noch Zurückhaltung auferlegen. Was Österreich anlange, so wolle Südslawien seine bisherige Politik fortsetzen. Es sei aber nicht in die erste Reihe derjenigen berufen, die die österreichische Unabhängigkeit zu verteidigen hätten. Die österreichische Frage könne nicht im Sinne der einen oder anderen Macht, sondern nur auf einer allgemeinen Grundlage gelöst werden.

Hinsichtlich der Abrüstung gab der Minister dem Wunsche nach einem einhelligen Abkommen Ausdruck, damit der Völkerbund gestärkt werde. Er sprach sich sodann in entschiedener Weise gegen jede Reform der Genfer Einrichtungen aus.

Der Abgeordnete Kaimakowitsch (Regierungspartei) sprach über die allgemeine Lage in Mitteleuropa. Das Vorgehen gegen die Wiener Arbeiter, so sagte er, habe den Abscheu der ganzen zivilisierten Welt hervorgerufen. Die Regierung habe in Österreich zweifellos ungesunde Verhältnisse geschaffen. Die Wiedereinsetzung der Habsburger wäre die größte Gefahr für die südslawischen Grenzen. Wenn Südslawien vor die Entscheidung „Anschluß oder Restauration" gestellt würde, müsse er den Anschluß als das kleinere Übel vorziehen, zumal er auch im Selbstbestimmungsrecht der Völker begründet sei, um das man im Weltkriege gekämpft habe.

Zwischen Südslawien und Deutschland, so sagte Kaimakowitsch weiter, bestünde keine Streitfrage, weder in territorialer noch in ethnographischer Beziehung. Die nationalsozialistische Regierung in Berlin sei endgültig gefestigt und habe schon schwierige Fragen der Außenpolitik gelöst, was besonders der Vertrag mit Polen beweise.. Wie Südslawien sei auch Deutschland gegen die Habsburger. Diese Einstellung beider Staaten könnte einst die Grundlage für eine Neuorientierung und enge politische Zusammenarbeit im Donaubecken abgeben.

Verlängerung des deutsch-französischen Handelsabkommens.

Berlin, 12. März. Die französische Regierung hat bekanntlich am 19. Januar 1934 das deutsch-französische Handelsabkommen vom 17. August 1927 gekündigt. Das Handelsabkommen wäre demnach am 20. April 1934 außer Kraft getreten. Da es aus technischen Gründen nicht möglich gewesen ist, die in Aussicht genommenen Verhandlungen über eine Neuregelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen so rechtzeitig aufzunehmen, daß sie vor dem 20. April abgeschlossen werden können, wurde am 10. März durch einen im Auswärtigen Amt ausgetauschten Notenwechsel zwischen der deutschen und der französischen Regierung vereinbart, die Geltungsdauer des Handelsabkommens um einen Monat, also bis zum 20. Mai 1934, zu verlängern.

Kurze Umschau.

Nach Vortrag beim Reichspräsidenten hat der Reichswehrminister verfügt, daß die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 § 3 (Arierparagraph) sinngemäß Anwendung auf die Offiziere, Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht finden. Die Durchführung der Verfügung wird bis zum 31. Mai 1934 beendet sein.

✣

Im Befinden des Vizekanzlers v. Papen, der sich eine Art Blutvergiftung am rechten Fuß zugezogen hatte, ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Da es ihm nicht möglich ist, auf alle guten Wünsche für seine Genesung persönlich zu antworten, bittet er auf diesem Wege seinen Dank sagen zu dürfen.

✣

Wie der „Westdeutsche Beobachter" berichtet, ist der Eifelkreis Schleiden, der gefährdeste Grenzbezirk des Gaues Köln-Aachen, von Arbeitslosen und Unterstützungsempfängern frei. Gauleiter Grohe dankte den Führern des von der Arbeitslosigkeit befreiten Kreises herzlichst für das hervorragende Ergebnis.

✣

Ab 15. März ist allen Wehrpflichtigen in der Schweiz die Annahme oder der Besitz ausländischer Orden verboten worden. Bisher galt ein derartiges Verbot nur für einen Teil der Wehrpflichtigen. Die Schweiz selbst verleiht bekanntlich weder Orden noch Titel.

Stahlhelm und Partei.

Eine Verlautbarung der Stahlhelm-Bundesleitung.

Berlin, 13. März. Die Bundesleitung des Stahlhelms nimmt zu einem Befehl der obersten SA.-Führung Stellung, in dem diese u. a. einmal das Verhältnis von Partei, SA. sowie des Stahlhelms zueinander darstellte und dabei u. a. darauf hinwies, daß die Parteiverfügung noch nicht aufgehoben sei, wonach die Zugehörigkeit zu politischen Verbänden, wie z. B. dem Stahlhelm, eine Aufnahme in die NSDAP. ausschließe.

Die Bundesleitung des Stahlhelms nimmt an, daß es sich hier um eine irrtümliche Auslegung früherer Parteiverfügungen handele und gibt deshalb an die Bundesgliederungen eine Bundesverfügung heraus, die in zeitlicher Reihenfolge nochmals die parteiamtlichen Verfügungen wiedergibt.

Im Anschluß an diese Darstellungen betont die Stahlhelm-Bundesleitung abschließend, daß danach die Aufnahme von Stahlhelmkameraden in die NSDAP. ausschließlich aus technischen Gründen ausgesetzt wurde, und zwar genau so, wie das auch für SA.- und SS.-Anwärter geschehen ist. Die Stahlhelm-Bundesleitung hat alle Gliederungen ihres Bundes angewiesen, beschleunigt die Stahlhelmkameraden von dem tatsächlichen Sachverhalt zu unterrichten und Vollzugsmeldung an die Stahlhelm-Bundesleitung zu richten.

Englands Flottenpolitik.

Annahme des Marinehaushalts.

London, 12. März. Die neuen Haushaltsvorschläge für die englische Flotte wurden am Montagnachmittag vom Ersten Lord der Admiralität Eyres-Monsell dem Unterhaus vorgelegt. Eyres-Monsell erklärte u. a., daß die englische Marine in diesem Jahre noch nicht, wie viele glaubten, von den Beschränkungen des Londoner Flottenvertrages befreit sei. Die Kreuzertonnage, die im Jahre 1934 auf Kiel gelegt werden solle, belaufe sich auf rund 32 000 Tonnen. Dies sei ein gutes Drittel der gesamten, für die drei Jahre 1934/1936 verfügbaren 86 350 Tonnen und entspreche der sorgfältig erwogenen Politik eines schrittweisen, jährlichen Ersatzbauprogramms. England versuche immer noch, eine Begrenzung der Rüstungen herbeizuführen, und seiner Meinung nach sei es daher ganz unmöglich, daß das englische Kreuzerprogramm am Vorabend der Flottenkonferenz von 1935 aus der Annahme heraus erhöht würde, die Konferenz werde fehlschlagen. Außerdem sei die englische Regierung bereit, Vorschläge für eine qualitative Begrenzung zu unterbreiten. Er wolle aber vollkommen klarstellen, daß England bei Ablauf des Flottenvertrages am 31. Dezember 1936 die volle zugelassene Kreuzertonnage haben werde. Die Theorie, daß heutzutage die Flotte keinen großen Kampfwert mehr besitze, sondern den Luftstreitkräften den Platz eingeräumt habe, entspreche nicht den Tatsachen. Beide Waffen seien lebenswichtig für die Verteidigung des englischen Weltreiches. Die Forderung, die Tonnage der Schlachtschiffe auf 10 000 Tonnen zu begrenzen, müsse abgelehnt werden. Das Schlachtschiff, so betonte er, müsse das Rückgrat der englischen Flotte bleiben. Es sei vollkommen unerläßlich, daß die englischen Schlachtschiffe sehr viel stärker seien als der nächst kleinere Schiffstyp, mit dem sie im Kriegsfalle in Berührung kämen.

Was die zugunsten einer Tonnageherabsetzung auf 10 000 Tonnen angeführte Unterscheidung zwischen Angriffs- und Verteidigungswaffen betreffe, so könne man nur sagen: Die einzige Begriffsbestimmung, der in Genf allgemein zugestimmt wurde, sei die, daß eine Waffe offensiv ist, wenn man davorsteht, und defensiv, wenn man dahintersteht. (Großes Gelächter.)

Eine Herabsetzung der Schlachtschiffe auf 10 000 Tonnen würde ein Anreiz für Angreifer sein und die Verteidigungskraft des angegriffenen Landes gefährlich vermindern.

Die Haushaltsvoranschläge für die britische Flotte sind vom Unterhaus angenommen worden.

Frühling auf dem Meere.

Von Will Vesper.

Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller in München bringen wir aus dem Werk „Das harte Geschlecht" von Will Vesper folgende Stelle zum Abdruck.

Auch die anderen verließen die schöne Bucht nicht gerne. Sie war im Winter eine so gute Zuflucht gewesen. Aber jetzt, da der Sommer begann, sah man erst, wie schön sie war. Die Weiden und Birkenbüsche wehten mit grünen Fahnen. Die dunklen Wacholdermännchen, die auf allen Hängen herumzuklettern schienen, steckten grüne Lichter auf. Kaum war der Schnee geschmolzen und der Boden aufgetaut, da stiegen aus der Erde allenthalben die Blumen mit ihren lichten Farben. Alle Hänge leuchteten in Gelb, Weiß, Blau, Rot und Grün. Über den bunten Decken von Arnika, Mohn, Steinbrech und Glockenblumen, den Katzenpfötchen und dem Berghafer, der blühenden Heide und den Gräsern wehten Wolken von Schmetterlingen. Einen Duft von Honig schmeckte man im Wind, und die wilden Erdbienen, Hummeln, Käfer und allerlei kleines geflügeltes Volk erfüllten die Luft mit einem ununterbrochenen leisen seligen Ton, der selbst im Rauschen des Wassers, dem Gesang der Ammern und dem Schreien der Eidervögel sich behauptete und das Schiff noch eine ganze Weile begleitete, als es nun die Segel ausbreitete und aus der Bucht glitt.

Aber auch auf dem Meere war Frühling. Das Eis hatte sich vom Lande gelöst. Eine breite Fahrrinne offenen Wassers glänzte dunkel. Blau und wie mit goldenen und silbernen Rändern leuchteten die Gletscher zwischen den Bergen. Ununterbrochen rauschte das Schmelzwasser von ihnen herab, und immer wieder fuhr mit donnerndem Krachen Schnee und Eis aus der Höhe in die Brandung. Es war nicht gut, sich zu nahe unter dem Land zu halten. Wo die dunklen Felsen das Eis durchbrachen, nisteten die weißen Völker der Vögel, auch überall auf den Schären und Klippen, wo nur ein sicherer Platz war. Ihr wildes zänkisches Geschrei übertönte die Brandung. Beständig stand eine Wolke flatternder Flügel über den Nistplätzen, hob sich auf und wehte nach dem Meer hinunter, tauchte und flog mit silberner Beute im Schnabel nach den brütenden Weibchen, den aufgesperrten Schnäbeln der Jungen zurück. Die Luft flatterte von ihren Federn, als schneie es.

Kolbein hielt das Steuer und sang lauthals, so sehr gefielen ihm Wetter und Fahrt. Plötzlich aber blieb ihm der Mund offenstehen, und er wies mit seiner Krücke nach vorn, riß aber zugleich mit einem drolligen Sprung das Steuer herum und schrie: „An die Ruder!" Mit allen Kräften hielt er nach dem Lande zu, zwischen die Schären.

Mit raschem Blick hatten alle gesehen, was da herankam, und die Männer rissen mit den großen Rudern das Schiff aus der Fahrt seitwärts in den Schutz einer kleinen Insel. Und schon brausten die Ungeheuer des Meeres an ihnen vorüber, ein Zug von Walen auf dem Weg nach Norden. Riesige Leiber, größer als das kleine Schiff, drängten sich hintereinander und schossen in rasender Eile vorwärts. Gewaltig gebuckelte Rücken jagten wie im Sprung über das Wasser, und mächtige Häupter öffneten ihre Mäuler wie Abgründe, groß genug, ein ganzes Boot mit Rudern und Männern zu verschlingen. Zischend und brausend stiegen über den Tieren die Säule ihres Atems, und die gewaltigen Schwanzflossen peitschten das Meer, daß es wirbelte wie Wasser in einem Kochtopf. Es war ein grausiger Anblick, gemacht, das Herz der Mutigsten zu entsetzen. Erst als sie hinter der Insel in Sicherheit waren, wagten Ref und seine Gefährten das Schauspiel zu betrachten.

Auf eine gewaltige Weise schienen die Ungeheuer miteinander zu scherzen und zu spielen. Mit ihren Flossen, groß wie Scheunentore, klatschten sie einander auf die Rücken und auf die schäumende Flut. Jetzt hob sich einer der Riesen im Sprung aus der Tiefe und stand auf dem mächtigen Schwanz wie tanzend, schoß vornüber köpflings und peitschte mit dem Schwanze die Luft, in den Fluten verschwindend. Andere sprangen ihm nach, und im nächsten Augenblick standen Hunderte, Tausende solcher Häupter über dem Meere, so weit man sehen konnte, als öffne die See selber riesige, alles verschlingende Mäuler und brüllte die Sonne an. Zwischen den Riesen schwammen kleinere, noch flinkere Genossen, riesig genug auch sie, doch kaum länger als ein gewöhnliches Fischerboot, schneeweiß die einen, wie gewaltige rosige Schafe der Tiefe. Wie bissige Hunde umkreisten andere, schwarze, mit einem hohen Schwert auf dem Rücken, die Herde und rissen hier und dort ein Tier aus der Reihe und in die Tiefe. Blutig färbte sich die Stelle. „Die Herren der Seehunde", flüsterte Kolbein. „Seht wie sie morden, die Räuber." Dann kamen Wale mit gewundenen Zähnen, fast so lang wie sie selber, andere waren gefurcht wie ein Ackerfeld und andere glänzten samten braun oder schwarz oder blau mit schneeweißen Bäuchen. Einige hatten Entenköpfe und andere solche von Hunden. Buckel wagte nicht, stehenzubleiben bei einem solchen Anblick. Er kniete am Schiffsrand und hielt die Planken umklammert und starrte entsetzt über Bord, am ganzen Leibe zitternd. Andere aber hatten große Lust, Beute zu machen und sich auf eins der Tiere zu stürzen. Aber Ref sagte: „Ihr seid wohl toll geworden."

„Es ist, als wären sie aus dem ganzen Meere zusammengekommen", rief Kolbein. „Ja, hier ließe sich Beute machen. Aber sie würden unser Schiff auf den Rücken nehmen und mittragen, wohin sie wollen."

Diesen ganzen Tag und die folgende Nacht dauerte der Zug der Wale. Ref ließ das Schiff hinter der Insel verankern. Nur einen kleinen Grindwal, der sich von der Herde getrennt hatte und neugierig das Schiff umschwamm, fingen sie und hatten frisches Fleisch und Speck genug. Alle Gesichter glänzten von Fett. Sein Öl brannte in einem Kessel und wärmte die Männer.

Aus Kunst und Leben.

* **Die Verfilmung der Odyssee.** Nachdem fast alle großen Sagenstoffe unseres Kulturkreises bereits dramatisiert und verfilmt worden sind, will man sich jetzt auch, einer englischen Anregung folgend, der Verfilmung von Homers „Odyssee" zuwenden. Es schweben zurzeit sowohl in England als auch in Amerika Verhandlungen, um die finanzielle Basis für die Verfilmung, die ohne Zweifel erhebliche Mittel beanspruchen dürfte, sicherzustellen. Voraussichtlich wird man sich zu einer Gemeinschaftsproduktion, an der mehrere Filmgesellschaften beteiligt sind, zusammenschließen.

* **Tagung der Shakespeare-Gesellschaft.** Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft hält ihre diesjährige (70.) Hauptversammlung am 24. April unter der Leitung ihres Präsidenten Prof. Dr. Deetjen in Weimar ab. Vortragende sind Prof. Dr. Wundt, Tübingen („Shakespeare in der Philosophie") und Prof. Dr. Hecht, Göttingen („Shakespeare und die Gegenwart"). Das Deutsche Nationaltheater bringt Shakespeares Drama „Richard II." als Festaufführung heraus.

Theater und Literatur. Der Gau Hessen-Nassau des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller, E. V., veranstaltet aus Anlaß des 50. Geburtstages des Dichters der rheinmainischen Landschaft, Nikolaus Schwarzkopf, am Sonntag, 18. März in Frankfurt a. M. eine Morgenfeier, bei der Dr. Joachim Kirchner, Direktor der Frankfurter Bibliothek für neuere Sprachen, über des Dichters Schaffen spricht und Lotte Tiedemann (Wiesbaden) aus den Werken Schwarzkopfs liest. — Im Dresdener Komödienhaus fand bei ihrer Premiere die vorzüglich unterhaltende Komödie „Der Mann mit dem Kuckuck" („Der Gerichtsvollzieher") von Harwood allgemeinen Anklang. Die famose Aufführung war sehenswert.

365 Tage Propagandaministerium

Der erste Jahrestag des jüngsten Reichsministeriums.

Von **Alfred-Ingemar Berndt.**

Als am 13. März 1933 durch Erlaß des Reichspräsidenten das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ins Leben gerufen und der Reichspropagandaleiter der NSDAP. und Gauleiter von Berlin Dr. Josef Goebbels zum Minister ernannt wurde, horchte man nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt auf. Man fühlte, daß mit der Gründung dieses Ministeriums in Deutschland neue Wege in der politischen und geistigen Willensbildung beschritten wurden, Wege, wie sie in dieser modernen Form noch kein Land der Welt begangen hatte.

Jetzt ist ein Jahr vergangen, und das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda kann für dieses Jahr eine Bilanz aufweisen, wie sie wohl kein anderes Ministerium zu verzeichnen hat. Nicht zuletzt die Tatsache, daß an seiner Spitze ein Mann steht, der ohne Übertreibung der beste Propagandist der Welt genannt werden kann, nicht zuletzt die Tatsache, daß dieser Mann dem Kampf des Nationalsozialismus um die Erringung der Macht in den letzten Jahren durch seine Ideen Form und Gestalt und damit sein Gesicht gabt, hat den Erfolg dieses Ministeriums so groß gestaltet.

Das deutsche Propagandaministerium ist in der Welt nicht das einzige seiner Art geblieben. Andere Staaten haben die Idee aufgegriffen und ebenfalls den Versuch gemacht, durch die Einrichtung einer solchen Behörde den Einfluß der Regierung auf das Volk und auf die Welt zu vergrößern und zu sichern. Auf alle diese Versuche aber kann man ohne weiteres das Wort anwenden: „Oft kopiert, nie erreicht", und ein weiteres Wort ist hier noch am Platze: „Es ist nicht dasselbe, wenn zwei das gleiche tun", es kommt nicht darauf an, daß etwas getan wird, sondern wer es tut. Und so kann das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda am ersten Jahrestage seines Bestehens auch die Genugtuung buchen, daß es auf die ganze Welt anregend gewirkt hat, und daß ihm doch niemand gleichkam in Bezug auf Erfolg, Methoden, Ideen und Wirkung.

Als am 13. März 1933 das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ins Leben gerufen wurde, wurde zu seinem Staatssekretär der Pressechef der Reichsregierung Walter Funk ernannt, dem der Ruf eines erstklassigen Organisators und Fachmannes vorausging. Funk war in den letzten Jahren der persönliche Wirtschaftsberater und -beauftragter des Führers gewesen. Er führt neben dem Amt des Staatssekretärs auch das Amt des Pressechefs der Reichsregierung weiter. Das Ministerium wurde, ehe es seine Arbeit voll aufnahm, organisatorisch vorbereitet. Zum Ministerialdirektor und Leiter der Abteilung „Verwaltung und Recht" wurde Dr. Greiner (bisher Ministerialrat im Reichsfinanzministerium), ernannt. Man war in der glücklichen Lage, nach modernen Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten neu aufbauen zu können und keinen schwerfälligen alten Apparat übernehmen zu müssen. In diesem Ministerium wird nicht nur verwaltet, sondern auch gestaltet. Das haben — für das ganze Volk sichtbar — allein die großen Staatsfeiern bewiesen, wie der Tag der Nationalen Arbeit am 1. Mai und der Bauerntag am 1. Oktober. In vielen Zimmern des Amtsgebäudes dieses Ministeriums, das zum größten Teil in dem berühmten Schinkelschen Palais Friedrich-Leopold am Wilhelmplatz untergebracht wurde, in dem sich schon vorher die Presseabteilung der Reichsregierung befand, hängen große Schilder mit einem Wort, das Reichsminister Dr. Goebbels einmal um Mittsommer 1933 sprach: „Man muß auch einmal den Mut haben, die Schranken der Bürokratie zu überspringen". Dieses Wort ist so oft zitiert worden, weil hier einmal ein Minister gegen jenen Geist Stellung nahm, der in Deutschland früher sozusagen traditionell die Amtsstuben beherrscht hat: den Geist der Bürokratie. Man hat dieses Ministerwort nicht selten auch falsch verstanden, denn es war nicht so gemeint, als ob jede bürokratische Form grundsätzlich verdammt sein soll. Gerade der Aufbau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit seinen größtenteils neu in den Reichsdienst getretenen Mitarbeitern, die ohne jede bürokratische Vorbelastung waren, ging nach Richtlinien vor sich, die auch die notwendige bürokratische Organisationsgrundlage vorsahen.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gliedert sich bekanntlich außer dem von Ministerialrat Hanke, dem alten, bewährten Mitkämpfer von Dr. Goebbels, geleiteten Ministerbüro in sieben Abteilungen. Es bearbeiten die Abteilung I Verwaltung und Recht, Abteilung II Propaganda, Abteilung III Rundfunk, Abteilung IV Presse, Abteilung V Film, Abteilung VI Theater, Musik und Kunst, Abteilung VII Lügenabwehr im In- und Auslande. Die Abteilungen VI und VII wurden erst im Laufe des Jahres 1933 geschaffen. Das Ministerium verfügt ferner seit dem 1. Juli 1933 über 13 Landesstellen, die etwa den Landesarbeitsamtsbezirken entsprechen, und über 18 Reichspropagandastellen, die das Gebiet der Landesstellen nochmals unterteilen. Es besitzt damit einen gewissen Exekutiv-Apparat und gleichzeitig Verbindungsstellen mit dem Volk, aus dem das Ministerium Anregungen und Wünsche empfängt und an das es Anordnungen und gestaltende Kräfte weiterleitet. „Wir wollen unser Ohr an die Seele des Volkes legen," so hat Reichsminister Dr. Goebbels die Aufgaben seines Ministeriums einmal in wenigen Worten umrissen.

Vom 1. Oktober 1934 ab wird das Ministerium, das bisher mehrere seiner Abteilungen in der Wilhelmstraße hat unterbringen müssen, über ein neues, modernes Dienstgebäude verfügen, das im Parke des Hauptgebäudes als Anbau errichtet worden ist. Damit wird es auch das erste Ministerium des Dritten Reiches sein, das über ein Heim verfügt, das nach eigenen Gesichtspunkten errichtet worden ist.

Und die Bilanz des Ministeriums? Es ist unmöglich, all das Geschaffene im einzelnen aufzuzählen. Nur Meilensteine der Entwicklung können und sollen hier genannt werden, die allein schon der Öffentlichkeit ein Bild geben von dem Umfang der Tätigkeit dieses wohl lebendigsten Ministeriums allein auf gesetzgeberischem Gebiete. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda begann als erstes Ministerium den ständischen Aufbau zu verwirklichen und schuf die Reichskulturkammer, in der alle geistig Schaffenden eine ständische Gliederung erhalten haben. Es schuf ferner den Werberat der deutschen Wirtschaft, durch den das gesamte Werbewesen bereinigt, von Auswüchsen befreit und dafür umso geschlossener und wirksamer in den Dienst der deutschen Wirtschaft gestellt worden ist.

Weiter wären zu nennen das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933, das Gesetz über den Reichsausschuß für Fremdenverkehr vom 23. Juni 1933, durch den das gesamte deutsche Fremdenverkehrswesen und die Fremdenverkehrswerbung auf eine neue Grundlage gestellt wurden, das Gesetz über die Vorführung ausländischer Bildstreifen vom gleichen Datum, das Gesetz über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten vom 4. Juli 1933, das der verworrenen Lage auf dem Gebiete des Absatzes musikalischer Aufführungsrechte endlich ein Ende machte und den deutschen Komponisten eine materielle Sicherheit schuf. Ein Vorläufer der Reichskulturkammer und damit der Beginn zu ihrem Aufbau war eigentlich schon das Gesetz vom 14. Juli 1933 über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer.

Inzwischen haben die sieben Einzelkammern, und zwar die Reichspressekammer, die Reichsfilmkammer, die Reichsmusikkammer, die Reichskammer der bildenden Künste, die Reichstheaterkammer, die Reichsrundfunkkammer und die Reichsschrifttumskammer ihre Arbeit längst aufgenommen, und diese Kammern wiederum können in der kurzen Zeit ihres Bestehens auch ihrerseits auf erhebliche Erfolge zurückblicken. Das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933 machte den Beruf des deutschen Schriftleiters zu einer öffentlichen Aufgabe und gab ihm damit die modernste Stellung unter den Berufsgenossen in der ganzen Welt. Am 16. Februar 1934 wurde das Lichtspielgesetz verabschiedet, das von der Abteilung Film des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ausgearbeitet wurde und die Einsetzung eines Reichsfilmdramaturgen brachte, nachdem schon Monate vorher das Amt des Reichstheaterdramaturgen errichtet worden war.

So geht nun das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in das zweite Jahre seines Bestehens hinein. Der Dank und die besten Wünsche des deutschen Volkes begleiten es bei seiner Arbeit, ohne die alle jene Erfolge nicht denkbar gewesen wären, die im Jahre 1933 im Kampfe um Deutschlands Wiederaufstieg errungen wurden.

Die Bildung der Vertrauensräte in den Betrieben.

Zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes.

Berlin, 12. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 10. März die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Die erste Verordnung vom 1. März d. J. hat die Wirtschaftsgebiete der Treuhänder der Arbeit abgegrenzt und die Sitze der Treuhänder bestimmt. Die zweite Verordnung trifft insbesondere die erforderlichen Durchführungsbestimmungen für die Bestellung der Vertrauensmänner und für die Errichtung des Sachverständigenbeirats beim Treuhänder der Arbeit und der Sachverständigenausschüsse. Sie regelt ferner die Bekanntmachung der Tarifordnungen und Richtlinien. Es sind schließlich noch Durchführungsbestimmungen zum § 16 des Gesetzes über die Anrufung des Treuhänders gegen Entscheidungen des Führers des Betriebs hinsichtlich der Gestaltung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, insbesondere der Betriebsordnung, getroffen, sowie Durchführungsbestimmungen für die Anzeigepflicht von Entlassungen (§ 20 des Gesetzes) und über die Verhängung von Bußen (§ 28 des Gesetzes).

Im Hinblick auf die im März durchzuführende Bestellung der Vertrauensmänner sind die Durchführungsbestimmungen zu dieser Frage von besonderer Wichtigkeit. Es ergibt sich aus ihnen in Verbindung mit dem Gesetz in den Grundzügen etwa folgende Regelung:

Die Aufstellung der Listen.

Die Aufstellung der Liste der Vertrauensmänner hat vom Führer des Betriebs im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann des Betriebes, also einem Angehörigen der Gefolgschaft, zu erfolgen. Hat der Betrieb keinen Betriebszellenobmann, so ist die Aufstellung einer Liste nicht möglich. Es tritt nicht etwa an die Stelle des Betriebszellenobmanns des Betriebs eine außerbetriebliche Stelle der Betriebszellenorganisation. Eine Einschaltung außerbetrieblicher nichtbehördlicher Stellen dürfte mit dem Grundgedanken des Gesetzes, nach dem die Vertrauensmänner ein Organ der Betriebsgemeinschaft sein und daher aus ihr hervorgehen sollen, nicht vereinbar sei. Es kann daher in diesem Falle lediglich die Berufung der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter durch den Treuhänder der Arbeit erfolgen. Diese Berufung kommt ferner in Frage, wenn eine Einigung zwischen dem Führer des Betriebs und dem Betriebszellenobmann des Betriebs nicht zu erzielen ist, oder aus sonstigen Gründen ein Vertrauensrat nicht zustande kommt.

Die Berufung von Vertrauensräten und Stellvertretern durch den Treuhänder der Arbeit ist in jedem Fall in sein Ermessen gestellt. Der Treuhänder der Arbeit kann also unter Umständen auch von der Berufung absehen. Der Betrieb bleibt in diesem Fall ohne Vertrauensrat.

Die Vorschriften für den Führer der Betriebe.

Die erforderlichen Vorschriften über den Führer des Betriebs sind bereits im Gesetz selbst getroffen. Von der Aufstellung besonderer Voraussetzungen ist dabei auch hinsichtlich der Staatsangehörigkeit und der Rassenzugehörigkeit abgesehen worden. Auch nichtarische Unternehmer können daher Führer des Betriebs sein. Das entspricht den wiederholten Verlautbarungen der Reichsregierung, nach denen die Bestimmungen des Gesetzes über das Berufsbeamtentum für das Gebiet der Wirtschaft keine Anwendung finden.

Abstimmung der Gefolgschaft.

In der vom Führer des Betriebs im Einvernehmen mit dem Betriebszellenobmann aufzustellenden Liste sind nur soviel Personen als Vertrauensmänner vorzusehen, wie das Gesetz in § 7 vorschreibt; ferner eine gleiche Zahl von Stellvertretern. Die Liste wird einheitlich für die gesamte Belegschaft, Arbeiter und Angestellte, aufgestellt. Es gibt also in Zukunft keine besonderen Vertrauensmänner für Angestellte und für Arbeiter, sondern nur noch gemeinsame Vertrauensmänner der Gefolgschaft. Angestellte und Arbeiter sind daher in der Liste angemessen zu berücksichtigen. Neben ihrer zahlenmäßigen Vertretung in der Gefolgschaft wird dabei insbesondere entscheidend sein, daß durch die Zusammensetzung des Vertrauensrats eine möglichst umfassende Beratung aller dem Vertrauensrat zugewiesenen Aufgaben möglich ist. Die Voraussetzungen, denen diese Personen entsprechen müssen, hat das Gesetz in § 8 bestimmt. Es ist dabei u. a. vorgesehen, daß sie der Deutschen Arbeitsfront angehören müssen. Frauen sind unter der gleichen Voraussetzung zugelassen wie Männer. Über die Liste hat die Gefolgschaft des Betriebs abzustimmen. An der Abstimmung kann jedes Mitglied der Gefolgschaft teilnehmen, das mindestens 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, einschließlich der Lehrlinge. Die Abstimmung hat der Führer des Betriebs zu leiten, der damit lediglich seinen Stellvertreter, also eine an der Betriebsleitung verantwortlich beteiligte Person, betrauen kann. Zu seiner Unterstützung beruft der Abstimmungsleiter die beiden Mitglieder der Gefolgschaft, die am längsten im Betrieb sind. Ihnen ist Einblick in alle die Abstimmung betreffenden Vorgänge zu geben. Der Abstimmungsleiter stellt eine Liste der Abstimmungsberechtigten (Abstimmungsliste) auf und gibt durch Aushang, spätestens zwei Wochen vor dem ersten Abstimmungstag, die Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter bekannt. In dem Aushang ist ferner anzugeben, wo die Abstimmungsliste zur Einsicht ausliegt, wo die Abstimmungsberechtigten den Stimmzettel und den Abstimmungsumschlag empfangen, sowie wann und wo sie den Stimmzettel abgeben können. Gegen Einsprüche über die Liste der Abstimmungsberechtigten entscheidet der Abstimmungsleiter. Ein besonderer Einspruch gegen diese Entscheidung des Abstimmungsleiters ist nicht vorgesehen; sie kann nur im Zusammenhang mit einer Nachprüfung des gesamten Verfahrens nach Durchführung der Abstimmung unter den weiter unten besprochenen Voraussetzungen erfolgen.

Ablehnung einzelner Personen durch Durchstreichen der Namen.

Die Abstimmung ist geheim und erfolgt durch Abgabe eines Stimmzettels. Der Stimmzettel hat unter fortlaufender Nummer die Namen der als Vertrauensmänner und als Stellvertreter vorgeschlagenen Personen zu enthalten. Die Abgabe des unveränderten Stimmzettels gilt als Zustimmung, die Abgabe des durchgestrichenen Stimmzettels als Ablehnung. Die Abstimmungsberechtigten können auch einzelne der als Vertrauensmänner und als Stellvertreter vorgeschlagenen Personen durch Streichung der Namen auf dem Stimmzettel ablehnen. Die Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung hat der Abstimmungsleiter in Gegenwart der von ihm nach dem oben Gesagten zu seiner Unterstützung berufenen beiden Mitglieder der Gefolgschaft vorzunehmen. Sie erfolgt in der Weise, daß zunächst ermittelt wird, auf welche der aufgestellten Personen eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen entfallen ist. Haben sich also bei einer Gefolgschaft von 90 Arbeitern und Angestellten nur 60 Arbeiter und Angestellte an der Abstimmung beteiligt, so ist zu ermitteln, welche von den als Vertrauensmänner oder Stellvertreter aufgestellten Personen bei der Abstimmung wenigstens 31 Stimmen erhalten haben. Es zählt dabei für sie jeder Stimmzettel, auf dem ihr Name nicht durchgestrichen ist. Ohne Bedeutung ist es, wie groß die Zahl der Stimmen ist, die der einzelne erhalten hat, sofern nur eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen vorliegt. Es ist also in dem vorhergehenden Beispiel gleichgültig, ob auf eine der als Vertrauensmänner oder als Stellvertreter aufgestellten Personen nur 31 oder etwa 60 Stimmen fallen. Diejenigen Personen, die keine Mehrheit erhalten haben, scheiden bei der Feststellung der Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter aus. Aus den übrigen Personen werden, und zwar in der Reihenfolge der Liste, also, wie nochmals betont sei, ohne Rücksicht auf die Zahl der Stimmen, die auf die einzelne Person entfallen sind, zunächst die Vertrauensmänner und sodann die Stellvertreter entnommen. Haben also von den als Vertrauensmänner aufgestellten Personen bei der Abstimmung nicht soviel Personen eine Mehrheit erhalten, daß aus ihnen die erforderliche Zahl der Vertrauensmänner entnommen werden kann, so sind die übrigen Vertrauensmänner aus den als Stellvertreter aufgestellten Personen, auf die eine Mehrheit entfallen ist, zu entnehmen.

Eingreifen des Treuhänders.

Ergibt sich bei der Abstimmung für keine der als Vertrauensmänner und Stellvertreter aufgestellten Personen eine Mehrheit, so kann der Treuhänder der Arbeit die Vertrauensmänner und Stellvertreter in der erforderlichen Zahl berufen. Ergibt sich bei der Abstimmung eine Mehrheit nur für eine kleinere Zahl von Personen als nach dem Gesetz Vertrauensmänner zu bestellen sind, erhalten also zum Beispiel von fünf als Vertrauensmänner und fünf als Stellvertreter aufgestellten Personen nur zwei eine Mehrheit, so kann der Treuhänder der Arbeit die übrigen Vertrauensmänner und die Stellvertreter berufen, in dem Beispiel also drei Vertrauensmänner und fünf Stellvertreter.

Erhalten dagegen von den aufgestellten Personen soviele eine Mehrheit, daß wenigstens die erforderlichen Vertrauensmänner bestellt werden können, so hat es dabei zunächst sein Bewenden. Der Treuhänder kann in solchem Falle erst dann eingreifen, wenn durch Ausscheiden oder zeitweilige Verhinderung von Vertrauensmännern der Vertrauensrat nicht mehr vorschriftsmäßig besetzt ist.

Beseitigung offenbarer Mißverhältnisse.

Die den Abstimmungsberechtigten gegebene Möglichkeit, einzelne Personen von der Liste der Vertrauensmänner und der Stellvertreter zu streichen, kann dazu führen, daß die Berücksichtigung der Angestellten oder die Berücksichtigung der Arbeiter im Vertrauensrat in einem offenbaren Mißverhältnis zur Zusammensetzung der Gefolgschaft stehen würde. Das gleiche Mißverhältnis in der Zusammensetzung des Vertrauensrats kann sich dadurch ergeben, daß bei Ausscheiden eines Angestellten aus dem Vertrauensrat der in der Reihenfolge der Liste an seine Stelle tretende Ersatzmann nicht gleichfalls Angestellter, sondern Arbeiter ist, oder daß bei Ausscheiden eines Arbeiters als Ersatzmann ein Angestellter einrückt. Das Gesetz sieht daher vor, daß der Treuhänder der Arbeit zur Beseitigung eines offenbaren derartigen Mißverhältnisses in der Zusammensetzung des Vertrauensrats auf Antrag des Führers Vertrauensmänner abberufen und durch andere Vertrauensmänner ersetzen kann.

Das Gesetz sieht schließlich eine Anrufung des Treuhänders der Arbeit für den Fall vor, daß bei dem Abstimmungsverfahren Vorschriften des Gesetzes oder der Durchführungsverordnung derart verletzt worden sind, daß das Abstimmungsergebnis dadurch beeinträchtigt werden konnte. In diesem Fall kann der Treuhänder die Wiederholung der Abstimmung anordnen oder die aufgestellten Vertrauensmänner bestätigen oder an ihrer Stelle andere Vertrauensmänner berufen.

Hinsichtlich weiterer wichtiger Vorschriften der Durchführungsverordnung, insbesondere über die Bildung der Sachverständigenbeiräte und -ausschüsse, wird noch eine besondere Mitteilung ergehen.

Wiesbadener Nachrichten.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit in Wiesbaden.

Bericht des Arbeitsamts über den Monat Februar 1934.

Am Anfang des Monats Februar waren bei dem Arbeitsamt Wiesbaden und seinen Nebenstellen 18 285 Arbeitslose gemeldet. In den Vorjahren herrschte im Februar die größte Arbeitslosigkeit. Um so wertvoller ist es festzustellen, daß infolge der Wiederbelebung der Wirtschaft durch die Maßnahmen der Regierung im Februar 1934 eine weitere Abnahme von 1412 männliche und 273 weiblichen Arbeitslosen zu verzeichnen ist, so daß am Ende des Monats nur noch 12 919 männliche und 3681 weibliche Arbeitslose gemeldet waren. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß das Arbeitsamt Wiesbaden im Berichtsmonat 2100 Vermittlungen erzielen konnte, wohingegen im Februar des vergangenen Jahres nur 740 Vermittlungen vorgenommen wurden.

Die Industrie der Steine und Erden war während des Monats aufnahmefähig. Auf Grund des Gesetzes vom 21. September 1933 (Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten) war die Möglichkeit gegeben, Spengler, Installateure, Elektro- und Heizungsmonteure, Heizungshelfer und Bauschlosser in größerem Umfange unterzubringen. Bemerkenswert ist, daß die Handwerksmeister wieder gern auf erfahrene ältere Facharbeiter zurückgreifen. Die Firma Adam Opel, AG., Rüsselsheim, hat aus dem Bezirk des Arbeitsamts Wiesbaden ebenfalls Metallarbeiter in ihren Betrieb aufgenommen.

Die chemische Industrie war gut beschäftigt, und es erfolgten dort weitere Einstellungen von männlichen und weiblichen Arbeitskräften.

Bei dem Tapezierer-, Schreiner- und Glasergewerbe ist ebenfalls eine Besserung festzustellen.

Die günstigste Entwicklung zeigte sich im Baugewerbe. Hier machen sich ganz besonders die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bemerkbar. Stukkateure, Pflasterer und Dachdecker sind zurzeit nur in geringer Zahl erwerbslos gemeldet. Das Arbeitsamt ist jedoch in der Lage, jeden Bedarf zu decken, da bei gegebenenfalls eintretendem Mangel an geeigneten Facharbeiten durch den zwischenbezirklichen Ausgleich Arbeitskräfte aus der Umgebung herangezogen werden können.

Durch die karnevalistischen Veranstaltungen war die Möglichkeit gegeben, Hotelpersonal und Musiker in vorübergehende Beschäftigung zu vermitteln.

Für das kaufmännische Personal ist die Lage im Februar etwas ungünstiger geworden, da Verkäufer und Verkäuferinnen, die für die Schlußverkäufe eingestellt waren, wieder zur Entlassung kamen.

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 1688 und aus der Krisenfürsorge 4282 Personen unterstützt. Am Ende des Monats waren 1680 Notstandsarbeiter beschäftigt.

350-Jahrfeier der Hohen Schule in Herborn.

Morgenfeier im Kurhaus.

Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung veranstaltete Sonntagvormittag in Verbindung mit der Kurverwaltung im kleinen Kurhaussaal eine gutbesuchte Morgenfeier anläßlich der 350. Wiederkehr des Gründungstages der Universität Herborn. Den Festvortrag hielt Professor D. Schlosser, der Direktor des Herborner theologischen Landesseminars, über das Thema: „Die Bedeutung der Hohen Schule in Herborn für die Geschichte des deutschen Geistes".

Nach einigen einleitenden grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgabe der Geschichtsbetrachtung, ging der Redner auf die Geschichte Herborns näher ein und stellte sie als ein Beispiel geistigen Lebens in einer kleinen deutschen Hochschule mit weitreichenden Beziehungen zu den großen geistigen Zusammenhängen der Zeit dar. Nur die ersten 40 Jahre der Herborner Hohen Schule hatten eine eigentliche Blütezeit; der Studentenbesuch aus dem reformierten Ausland — Holland, Frankreich, Polen, Schottland, Schweiz, Ungarn — war gut. Eigentliches Universitätsrecht hatte Herborn zwar nie, es blieb in der Reihe der reformierten akademischen Gymnasien. Ihr Gründer, Graf Johann VI. von Nassau-Dillenburg, ein großer europäischer Staatsmann, ein Bruder Wilhelms von Oranien, hatte in Wittenberg bei Melanchton studiert. Kaspar Olevianus, den Mitverfasser des Heidelberger Katechismus, zog er als Berater nach Herborn. Der Charakter der Hohen Schule war bewußt kirchlich reformiert. Die Studenten wurden auf die altchristlichen Bekenntnisse vereidigt. Ursache des eintretenden Verfalls waren Krieg, Pest, Verarmung, politische Veränderungen. Die theologische Fakultät ist bis heute im theologischen Seminar erhalten geblieben. Die Geschichte der akademischen Drucke von Herborn ist reich; bis 1817 waren etwa 3000 Drucke zu verzeichnen. Die Bibelwerke nahmen unter ihnen einen bevorzugten Platz ein. Luthers deutsche Bibel verdient besonders hervorgehoben zu werden, ferner ein Einheitsgesangbuch der deutschen reformierten Kirche, die Piscator-Bibel, die erste vollständige Bibelverdeutschung nach Luther, die zu großen Auseinandersetzungen Anlaß gab. Für das gelehrte Jungvolk gab Piscator einen ersten wissenschaftlichen Gesamtkommentar zum Alten und Neuen Testament heraus. Pasor verfaßte ein erstes Wörterbuch und eine erste Grammatik zum griechischen Neuen Testament. Die Kenntnis des hebräischen stand in Herborn auf hoher Stufe; die biblische Philogie hatte an keiner anderen Hochschule damals ihresgleichen. Unter den Philosophen war Joh. Heinrich Alsstätt der erste moderne Enzyklopädist. Der spätere große Erzieher Amos Comenius studierte seit 1611 in Herborn und wurde hier nachhaltig in seiner geistigen Haltung beeinflußt. Unter den Juristen tagten hervor Althusius, der zuerst in Deutschland auf ein System der Politik und des Staatsrechts, biblisch-philosophisch begründet, hinzielte, und Philipp Heinrich Hahn, zugleich führender Rat und Staatsmann in Nassau-Dillenburg. Die Herborner Schule übermittelt ihren geistigen Einfluß stark auf den deutschen Westen, zumal bis nach Westfalen und an den Niederrhein.

Der Vortrag wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen; es kamen Quartette von Haydn und Beethoven zu Gehör, in gutem Zusammenspiel ausgeführt von den Herren F. Robinson (1. Violine), A. Robinson (2. Violine), W. Merten (Viola), E. Kitzinger (Cello). Für die nächsten Wochen ist im Nassauischen Altertumsmuseum eine Sammlung alter Herborner Archivalien und Herborner Drucke ausgestellt.

Schützt die Erwerbslosen!
Opfert im Monat März für das Winterhilfswerk!

Die Bedeutung des neuen Einheits-Mietvertrages.

Vertrauensvolle Hausgemeinschaft von Vermieter und Mieter.

Der „Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine" hat im Einvernehmen mit dem „Bund deutscher Mietervereine" unter Zustimmung des Reichs-Justizministeriums einen Mietsvertrag ausgearbeitet, der einheitlich für das ganze Reich Geltung haben soll. Er soll „die Grundlage sein für ein gegenseitiges rücksichtsvolles Zusammenwirken in einer durch das Mietverhältnis geschaffenen Gemeinschaft im Hause." Vermieter und Mieter sollen verpflichtet sein, „den Mietvertrag im Sinne einer wahren Volksgemeinschaft nach Treu und Glauben und nach bestem Können und besten Kräften zu erfüllen."

Die früher benutzten Vordrucke für Mietsverträge waren ausschließlich von den Grundbesitzervereinen entworfen. Die meisten dieser im einzelnen vielfach verschiedenen Vordrucke hatten den ausgesprochenen Zweck, dem Mieter die Rechte zu nehmen, die das Gesetz ihm gibt. Dies ging soweit, daß häufig die Gerichte einzelnen Bestimmungen der Mietsverträge die Rechtswirksamkeit versagten, indem sie in ihnen einen Verstoß gegen Treu und Glauben erblickten. Durch jene Mietsverträge wurde häufig das gute Einvernehmen zwischen Vermieter und Mieter getrübt, und es wurden in die oft unvermeidlichen Auseinandersetzungen der Parteien Schärfen hineingetragen, die bei verständiger Würdigung der beiderseitigen Interessen durchaus zu vermeiden sind.

Es kam hinzu, daß die Vertragsentwürfe vielfach so verklausuliert waren, daß der einfache Mann sie nicht verstehen konnte, ja sogar unter Juristen Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Verträge nicht selten waren. Der „Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine" hat richtig erkannt, daß jene einseitige Interessenpolitik mit der heutigen Auffassung von Gemeinschaftsgesinnung und mit den neuen Rechtsgedanken nicht zu vereinbaren ist. Er will damit das frühere Mißtrauen, das bei der Mieterschaft herrschte, beseitigen und auch seinerseits zur Schaffung einer wahren Volkszusammengehörigkeit beitragen. Darum soll der neue Einheitsmietvertrag möglichst die Grundlage aller künftigen Mietsverhältnisse sein mit der selbstverständlichen Maßgabe, daß besondere ergänzende Vereinbarungen getroffen werden, wenn dies im Einzelfall erforderlich erscheint; aber auch diese besonderen Vereinbarungen sollen von dem Geiste des neuen Mietvertrages getragen sein.

Die wichtigsten Bestimmungen, in denen der neue Vertrag von den bisher üblichen Vordrucken abweicht, sind folgende:

Während früher schon die nicht vollständige Bezahlung einer Mietsrate innerhalb der vereinbarten Zahlungszeit dem Vermieter das Recht gab, ohne voraufgegangene Kündigung die sofortige Räumung der Mietsräume zu verlangen, ist dies jetzt erst zulässig, wenn der Mieter mit mehr als der Hälfte des Mietzinses länger als 10 Tage im Rückstande ist; die fristlose Kündigung ist ausgeschlossen, wenn der Mieter noch vor der Kündigung den Rückstand zahlt. Außerdem ist die Kündigung unwirksam, wenn der Mieter aufrechnen, zurückbehalten oder die Miete mindern kann und alsbald nach der Kündigung eine entsprechende schriftliche Erklärung abgibt. Damit fällt auch das in den alten Mietverträgen enthaltene Aufrechnungs- und Minderungsverbot, das jetzt zugelassen wird, wenn es mindestens einen Monat vor Fälligkeit des Mietzinses dem Vermieter angekündigt wird, fort.

Beiseitigt ist weiter der völlige Ausschluß von Gewährleistungsansprüchen der Mieter sowie deren Recht zur außerordentlichen Kündigung des Vertrages bei wesentlichen Mängeln der Räume. Auch das gesetzliche vorzeitige Kündigungsrecht, welches im Falle des Todes oder der Versetzung eines Beamten gegeben ist, darf nicht eingeschränkt oder ausgeschlossen werden. Vertragsstrafen, welche früher schon bei geringfügigen Verletzungen der Hausordnung vorgesehen waren, sind beseitigt. Ferner darf dem Mieter nicht mehr die Haftung für jeden durch höhere Gewalt entstandenen Schaden aufgebürdet werden. Auch wird dem Mieter nicht mehr zugemutet, dem Vermieter Einrichtungen entschädigungslos zu überlassen, mit denen die Mietsache von dem Mieter versehen ist.

Von Bedeutung ist ferner, daß der Mieter bei vorzeitiger Lösung des Vertragsverhältnisses den Mietzins für die gesamte Mietszeit dann nicht zu zahlen hat, wenn der Vermieter sich um einen Ersatzmieter nicht genügend bemüht hat; für die Haftung ist auch eine Höchstdauer von einem Jahre festgesetzt, welche mit dem Auszuge des Mieters beginnt.

Dem Mietsvertrage soll eine Hausordnung beigefügt werden, die aber naturgemäß nicht einheitlich für das gesamte Reich aufgestellt werden kann, sondern auf die Einzelverhältnisse Rücksicht nehmen muß, die in der örtlichen Verschiedenheit begründet sind. Nach dem Wunsche des Präsidenten des „Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine" muß die Hausordnung aber von gleichem Geist beseelt sein, der im Einheitsmietvertrag seinen Niederschlag gefunden hat.

Das gegenseitige Verstehen von Vermieter und Mieter sowie der Mieter untereinander muß der Grundgedanke jeder Hausordnung sein. In dieselbe sind auch auf Anordnung des Reichsministers der Luftfahrt Bestimmungen aufzunehmen, wonach in den Bodenräumen leicht entzündliche Gegenstände und größere Futtervorräte nicht vorhanden sein dürfen. Die bestehenden Mietsverträge sollen bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit den grundsätzlichen Bestimmungen des Einheitsmietvertrages angepaßt werden.

Es ist zu hoffen, daß die Durchführung der Pläne des „Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine" mit möglichster Beschleunigung erfolgt und damit ein weiterer großer Schritt auf dem Wege zur Schaffung der Volksgemeinschaft im Sinne des Führers getan wird.

Dr. B. D.

Westlicher Bezirksverein E. V.

Jahreshauptversammlung.

Der Westliche Bezirksverein, der von den früheren Bezirksverein als einziger die Kriegs- und Nachkriegszeiten überstanden hat, hielt am Montagabend seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der von dem Vorsitzenden, Oberstudiendirektor a. D. Dr. Höfer, erstattete Jahresbericht bezeugte, daß in dem Westlichen Bezirksverein rührige Kräfte im Dienste der Allgemeinheit am Werke sind, daß in dieser Vereinigung Volkstum und Heimat eine liebevolle Pflegestätte haben. Impuls und zielbewußte Willensäußerung geben der aufbauenden Arbeit des Westlichen Bezirksvereins das Gepräge. Mit Freude und Stolz zugleich konnte der Vorsitzende mehrere recht beachtenswerte Erfolge der Vereinsarbeit des vergangenen Jahres mitteilen. Die nun schon bald seit vierzig Jahren angestrebte bessere Verbindung aus dem Westendviertel nach unseren schönen Wäldern ist nun durch den Ausbau und die Bepflanzung der Klarenthaler Straße erreicht. Durch die in letzter Zeit sich intensiver gestaltende Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Bürgerschaft konnte auch dieses für den westlichen Stadtteil lebenswichtige Projekt bedeutend gefördert und seiner Vollendung entgegengeführt werden. Besonderen Dank für die rege Unterstützung entbot der Vorsitzende den Herren Baurat Dr. Scheuermann und Gartenbaudirektor Schwarz. Eine weitere schöne Verbindung wird jetzt durch den Freiwilligen Arbeitsdienst zwischen dem Wellritztal und der Klostermühle geschaffen; dieser Pfad soll Kirschpfad genannt werden. Den Bemühungen des Westlichen Bezirksvereins ist es ferner noch gelungen, die gefährliche Strecke auf der Lahnstraße zwischen Kloster Klarenthal und dem Anfang des Rheingaupfades zu beseitigen. Im Austauschverfahren stellte die Domänenverwaltung einen Streifen Land zur Verfügung, so daß der Anfang des Rheingaupfades gewissermaßen schon an die Klarenthaler Straße gelegt werden kann; durch diese begrüßenswerte Maßnahme ist es dem Spaziergänger dann möglich, ungefährdet in den Wald zu gelangen. Ein weiterer schöner Zugang zum Elsasser Platz nach dem Wald wird noch durch die Markierung der in Betracht kommenden Wege der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Einem seiner weiteren Sorgenkinder, der Niederbergstraße, hat der Bezirksverein auch im vergangenen Jahr seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und einen besseren Ausbau der Straße angestrebt, der jetzt sehr notwendig ist, weil gerade am Aßelberg der Frühling sehr zeitig seine Schönheiten offenbart und der Weg daher von vielen Naturfreunden recht oft begangen wird. Der sogenannte „Potsdamer Platz" Ecke Lahnstraße—Zietenring—Emser Straße—Albrecht-Dürer-Straße wird jetzt in Dürer-Platz umgenannt. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte Dr. Höfer sich noch mit dem Straßen- und Hauslärm, der Staubplage in manchen Straßen, der Förderung des Tierschutzes durch den Bezirksverein und der Errichtung von Fernsprech-Häuschen im Westend. Auf Anregung des Vorstandsmitgliedes, Herrn Mollath, soll angestrebt werden, daß bei der Aufstellung der Hygiea-Gruppe am Schützenhof auch ein der Allgemeinheit zugängiger Auslauf des Kochbrunnenwassers eingerichtet wird. Mit den Verkehrsbetrieben wird zurzeit wegen Einführung eines 10-Pfennig-Tarifs für Kurzstrecken verhandelt. Durch Tod hat der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr drei verdienstvolle Vorstandsmitglieder verloren, seinen Schriftführer Architekt Hildner und seine Beisitzer Architekt Roßbach und Dr. Althause. Der Ehrenvorsitzende Capitol dankte für die ihm anläßlich seines 80. Geburtstages erwiesenen Ehrungen. Den Kassenbericht erstattete Kassenführer Ruthardt; das Vereinsvermögen beträgt über 1300 RM. Nach der vollzogenen Vorstandswahl, die einstimmig erfolgte, besteht der geschäftsführende Vorstand aus den Herren Dr. Höfer, Pfaffendorf und Ruthardt. In der Aussprache dankte Gartendirektor Schwarz dem Westlichen Bezirksverein für seine Bestrebungen zur Verschönerung des Landschaftsbildes und machte dann nähere Angaben über den Ausbau des Weges am Hang im Wellritztal. Auch aus den Kreisen der übrigen Mitglieder wurden zahlreiche Wünsche geäußert, die sich u. a. mit einer besseren Beleuchtung der Bleichstraße, dem Verbot des zu schnellen Fahrens auf der Klarenthaler Straße, dem Ausbau der Aßmannshäuser Straße, der Verschandelung des Straßenbildes durch Auslegen der Betten aus den Fenstern, dem Verbrennen von Unkraut in den Gärten u. a. mehr, befaßten.

— **Erfahrungen beim Sammeln für das Winterhilfswerk.** Die fleißigen Helfer des Winterhilfswerkes haben bei ihren vielen Haussammlungen zahlreiche Beobachtungen und Erfahrungen sammeln können, die besonders kennzeichnend waren und sind für die zunehmende Durchdringung unseres Volkes mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung. Während, wie uns geschrieben wird, in zahlreichen Fällen bei den ersten Sammlungen oft die Abfertigung der Helfer oberflächlich war, zeigte sich sehr bald eine zunehmende Begeisterung für die einzigartige Idee des deutschen Winterhilfswerkes, und die Helfer wurden bei ihren letzten Sammlungen mit äußerster Freundlichkeit empfangen. Die Opferfreudigkeit soll oft geradezu rührend gewesen sein. Niemals, so sagen verschiedene Helfer über ihre Erfahrungen aus, hätten sie die seelische Größe des deutschen Mannes besser studieren können, als bei ihren Besuchen bei den Spendern für das Deutsche Winterhilfswerk. Die Helfer sind voll Optimismus, daß die jetzt im März vor sich gehende Entscheidungsschlacht für das Winterhilfswerk mit einem größeren Erfolg enden wird, da in allen Kreisen der Bevölkerung die Notwendigkeit verstanden wird, im März mindestens für zwei Monate zu opfern, auch wenn das WHW. am 31. März zu Ende geht.

— **Ab 1. April kein Abzug mehr für die Nationale Arbeitsspende.** Der Reichsfinanzminister hat verfügt, daß die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit vom 1. April 1934 ab von den Gehalts- und Lohnbezügen nicht mehr einzubehalten ist. Dies soll auch dann gelten, wenn Beamte usw. die Kasse angewiesen haben, einen gewissen Betrag bis auf Widerruf einzubehalten, diese Erklärung aber bisher nicht widerrufen haben. Eines besonderen Widerrufes soll es hiernach nicht mehr bedürfen.

— **Der Deutsche Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verband,** Ortsgruppe Wiesbaden, hielt am 28. Februar im Verbandshaus, Wellritzstraße 49, seine Mitglieder-Versammlung ab. Die Beteiligung war sehr stark, ein Zeichen, daß unsere Hausgehilfinnen reges Interesse am Aufbau des Dritten Reiches und der Arbeitsfront nehmen. Pünktlich eröffnete der hiesige Verbandskreisleiter die Versammlung. Er begrüßte die Mitglieder und besprach wissenswerte Angelegenheiten der hiesigen Ortsgruppe. Alsdann erteilte er dem Redner des Abends Pg. Holzkämper das Wort. Pg. Holzkämper, ein alter Kämpfer aus dem Gau Hessen, hatte in kurzer Zeit die Versammelten ganz in seinen Bann gezogen. Er behandelte die Kämpfe der nationalsozialistischen Bewegung bis zu ihrer Machtergreifung und darüber hinaus und zeigte, mehrfach durch reichen Beifall unterbrochen, was kraftvolle Führung aus einem durch marxistische Mißwirtschaft

an den Rand des Unterganges gebrachten Volke zu machen vermag. Nach kurzer Pause behandelte er noch Zwecke und Ziele der Deutschen Arbeitsfront und des Verbandes im Besonderen. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen und bewiesen dem Redner, daß seine Rede auf fruchtbaren Boden gefallen war. Das Schlußwort des Versammlungsleiters stellte den Mitgliedern Fachschaftsabende, sowie Kurse zur Vervollständigung in ihrem Beruf für April in Aussicht.

— **Eine liturgische Passionsfeier** veranstaltete Sonntagabend im großen Saal am Elsasser Platz der Kreuzkirchenchor unter Leitung von Lehrer Kaiser. Als beachtenswerter Orgelbegleiter, besonders aber auch als Solist an der Orgel, zeigte sich Vikar Kirmes mit Vorträgen von Bach, Samuel Scheid, Georg Böhm. Als Sopranistin von guten Fähigkeiten erwies sich in Passionsliedern von Bach, Fräulein Erna Neumann. Der Chor erfreute mit Werken von Haßler, Gottfried Vopelius, Gumpelshaimer, Heinrich Schütz, Joh. Herm. Schein, die in guter Schulung vorgetragen wurden. Die liturgische Partien und die Ansprache mit einer ausführlichen Auslegung der Passion hielt Herr Dekan Mulot. Mit dem feierlichen Orgelvortrag von Bachs Fuge in D-Moll schloß die 1½stündige Andacht, die bei den Teilnehmern starken Eindruck hinterließ.

— **Der Evangelische Männerverein** hielt seinen letzten Familienabend dieses Winterhalbjahres am Sonntag im Gemeindehaus der Bergkirchengemeinde ab. Im Rahmen gesanglicher und musikalischer Darbietungen durch Frau Pfeifer, Frau Hilde Vömel-Limbarth und Herren Hammer hielt der Vorsitzende, Pfarrer Dr. Vömel, an Hand von Lichtbildern einen Vortrag über die Kreuzzüge. Der Ertrag des Abends fiel der Konfirmandenhilfe der Bergkirchengemeinde zu. Die Veranstaltung war zugleich als Passionsfeier gestaltet.

— **Der Christliche Verein junger Männer** veranstaltete im großen Saale des Evang. Vereinshauses am Sonntag eine musikalische Abendfeier. Rektor Loh hielt die Ansprache über das Thema: „Deutsch aus Glauben". Das Orchester des Evang. Bundes Wiesbaden-Biebrich unter der Leitung von Herrn Steinmetz zeigte flottes Zusammenspiel und gediegenes Können in Weisen von Silwedel, R. Strauß, Hannemann, Wagner. Fritz Kraft trug Gedichte von Fritz Woicke ansprechend vor. Seine kraftvolle Baritonstimme brachte Karl Römer aus Wiesbaden-Biebrich in Vertonungen von Henschel, Hermann, Händel und der eigenen: „Gottes Größe in der Schöpfung" wirkungvoll zur Geltung. Die Christliche Chorvereinigung unter Leitung von Rektor Loh sang Chöre von Rappesser, Hensel, Wagner, Wulpius.

— **Der Neuaufbau der deutschen Angestelltenschaft.** Angesichts der vielfach zum Ausdruck kommenden irrigen Anschauungen über die Organisation Deutsche Angestelltenschaft sind nunmehr von berufener Seite, und zwar vom Führer der Deutschen Angestelltenschaft, Gauleiter und Staatsrat Albert Forster, in eindrucksvoller und eindeutiger Weise die Richtlinien und Grundsätze dieser Organisation herausgeschält worden. Die Zusammenfassung der Angestelltenschaft ist nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck anzusehen, denn es ist ein Unding, die schaffenden Volksgenossen im nationalsozialistischen Sinne zu erziehen, wenn gleichzeitig die alte Organisationsform weiterbestanden hätte. Alle Schichten und Stände des Volkes mußten daher neuorganisiert werden, vor allem schon deswegen, weil nach der Weisung des Führers die Menschen entsprechend ihren Betrieben zusammengefaßt werden sollen. Da der Betrieb die Keimzelle des Lebens ist, wird auch die Gliederung innerhalb der Deutschen Arbeitsfront dementsprechend erfolgen. Während die Betriebszelle auf diese Weise der Garant des nationalsozialistischen Gedankengutes ist, soll aus den Betriebsgruppen die Schicksalsgemeinschaft entstehen. Alle Mitarbeiter, ob Betriebsführer, Arbeiter oder Angestellte, sollen so innerlich an den Betrieb gekettet werden. An erster Stelle der Aufgaben der Deutschen Angestelltenschaft steht aus diesem Grunde auch die Berufserziehung, die zum Ziele hat, jeden, der in dieser Gemeinschaft ist, zu strengster Disziplin zu erziehen, die ihn allein in die Lage versetzt, die an ihn gestellten Aufgaben zu erfüllen.

— **Erfolgreiche Stellenvermittlung der Büro- und Behördenangestellten.** Der intensiven Tätigkeit der Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten ist es, wie wir erfahren, gelungen, immer bessere Ergebnisse in bezug auf Stellenvermittlung ihrer Mitglieder herbeizuführen. Und das wesentliche dabei ist, daß es sich bei der Vermittlung nicht um Stellen handelt, die als vorübergehende anzusehen sind, sondern daß in 62 Prozent der Gesamtfälle Dauerstellen vermittelt werden konnten. Die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution konnten, wie berichtet wird, fast restlos in Stellungen untergebracht werden. Diese erfolgreiche Vermittlung wird nicht zuletzt auf die durchgeführten Fortbildungskurse zurückzuführen sein, die sich eben außerordentlich günstig auszuwirken beginnen. Mit Rücksicht darauf und vor allem, weil die vorliegende Nachfrage nach Büroangestellten, die gute Kenntnisse in Kurzschrift und Schreibmaschine besitzen, nicht befriedigt werden konnte, sollen die Fortbildungskurse weiter ausgebaut werden.

— **Reichseinheitsverband Deutscher Bürcherrevisoren und Wirtschaftsprüfer, E. V., Sitz Hamburg.** Wie uns mitgeteilt wird, ist der Landesverbandsbezirk Hessen des RDBW. errichtet. Landesverbandsleiter ist der Kollege Wilhelm Rossel (Wiesbaden), Schwalbacher Straße 36. Die Aufgabe des Landesverbandes ist die Zusammenfassung aller Berufsangehörigen und ihre Schulung zu nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung im Sinne des § 2 der Satzungen. Die Errichtung des Bezirks ist gleichzeitig anzusehen als eine vorbereitende Maßnahme zur Bildung der Fachschaft für das Buch- und Wirtschaftsprüfungswesen in der Reichsbetriebsgruppe „Freie Berufe" in der Deutschen Arbeitsfront. Die Mitgliedschaft kann durch Meldung bei dem Landesverbandsleiter erworben werden.

— **Firmenänderung.** Die Südwestdeutsche Beamtenbank, Sitz Wiesbaden, e. G. m. b. H., hat laut Generalversammlungsbeschluß ihre Anschrift geändert und heißt jetzt Südwestdeutsche Beamten-Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. Gleichzeitig ist der Sitz der Genossenschaft nach Frankfurt a. M., Börsenstraße 15, verlegt worden. In dem hiesigen Bankgebäude der Spar- und Darlehnskasse verbleibt die neue Geschäftsstelle Wiesbaden, die die Angelegenheiten ihrer Mitglieder von Wiesbaden und Umgegend in der bisherigen Weise erledigt.

— **Neue Prüfungsfächer für den Kreisarzt.** Der preußische Innenminister gibt jetzt die neue Prüfungsordnung für Kreisärzte bekannt. Die Anforderungen des neuen Staates äußern sich darin, daß der Anwärter bei den wissenschaftlichen Ausarbeitungen sich auch über die Probleme der Rassenpflege und Bevölkerungspolitik zu äußern hat. In der praktisch-mündlichen Prüfung ist der Luftschutz in das Prüfungsgebiet des öffentlichen Gesundheitswesens einbezogen worden. Im übrigen muß der Anwärter nachweisen, daß er Arier ist und daß er einen abgeschlossenen Lehrgang an der Staatsmedizinischen Akademie in Berlin-Charlottenburg mit Erfolg abgeleistet hat.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 5. bis 11. März d. J. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums abgeliefert bezw. gemeldet. Gefunden: 1 Kriegsdenkmünze von 1866; 1 Paar weiße Lederhandschuhe; 1 kl. braunes Portemonnaie mit geringem Geldbetrag; 2 Füllfederhalter; 1 Portemonnaie mit Geld, kleinen Schlüsseln und ausländischen Münzen; 1 Paar braune Wildlederhandschuhe; 1 Nickel-Armbanduhr; 1 unechte Perlenhalskette; 1 Kettenarmband; 1 Herrenschirm; 1 braunes Portemonnaie mit Geld; 1 braunledernes Frühstückstäschchen; 1 Autoreif mit Felgen; 1 kl. Lederbeutelchen mit geringem Geldbetrag; 1 Trauring; 1 brauner Handkoffer mit Wäsche usw., mehrere Schlüssel. Zugelaufen: 1 verlaufter schwarzgrauer Pinscher, Rüde.

— **Der Kampfbund für Deutsche Kultur** veranstaltet in Verbindung mit der Kurverwaltung am Donnerstag einen Hans-Fleischer-Abend. Die Vortragsfolge enthält neben der bereits vor 12 Jahren aufgeführten Cello-Sonate op. 7 drei Uraufführungen: Die Streichquartett-Lieder op. 8, das Streichquartett op. 13 und das Klavierquintett op. 99. Ausführende sind: Das neugegründete „Wiesbadener Streichquartett" (Bastian, Sohlbach, Robinson, Kitzinger), Else Fleischer-Matthieu, Eugen Kitzinger und Hans Fleischer.

— **Volksbildungsschule Wiesbaden.** Frau Lotte Reelsen veranstaltet mit ihrer Tanzgruppe am Samstag, abends 8 Uhr, in der Aula am Boseplatz einen Tanzabend. Redner: Dr. Minor und Stud.-Rat Höcker, Mitwirkende: Bernd Plath (Bariton), der Musizier- und Singkreis der Volksbildungsschule.

— **Lutherkirchengemeinde.** Am Freitag, den 16. März, findet abends 8,30 Uhr ein Ausspracheabend des Männerbundes im Konfirmandensaal 2 statt.

Fragen des deutschen Handwerks.

Handwerkerschulen.

Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt, hat in einem Runderlaß vom 20. Dezember 1933 noch einmal im engsten Einvernehmen mit den berufenen Vertretern des Handwerks die Richtlinien für die Handwerker- und Kunstgewerbeschulen dargelegt, nachdem diese in einjähriger mühevoller Umstellungsarbeit ihrer eigentlichen Aufgabe wieder zugeführt worden sind: Pflege- und Weiterbildungsstätten des Handwerks und seines wertvollen jugendlichen Nachwuchses zu sein. Im Interesse der Firmenwahrheit war es daher erforderlich und entsprach einem alten Wunsche des Handwerks, diese grundlegende Umorganisation auch in der äußeren Bezeichnung dieser Schulen zum Ausdruck zu bringen. Der Minister hat daher, wie der Amtliche Preußische Pressedienst weiterhin mitteilt, angeordnet, daß die bisherigen Handwerker- und Kunstgewerbeschulen mit sofortiger Wirkung lediglich die Bezeichnung „Handwerkerschulen" führen. Durch die Bezeichnung kommt nicht nur die tatsächliche Aufgabe dieser Schulart am besten zum Ausdruck, sie kennzeichnet vielmehr auch ihre enge Verbundenheit mit dem dem Minister anvertrauten Handwerk.

Die Bedeutung des Kraftfahrzeug-Handwerks- und Gewerbes.

Der Reichsfachverband des Kraftfahrzeughandwerks, Handels und Gewerbes gibt anläßlich der Internationalen Automobilausstellung Zahlenmaterial bekannt, das einen Überblick über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Betriebe vermittelt, die als Wegbereiter des Kraftverkehrs angesprochen werden können. Der wertmäßige Umsatz dieser Gewerbezweige liegt erheblich über den Umsätzen der Kraftfahrzeugindustrie. Während im Jahre 1933 etwa 590 Mill. RM. in der Kraftfahrzeugindustrie umgesetzt worden sind, entfielen auf Automobil- und Zubehörhandel rund 120 Mill. RM. Der Umsatz in gebrauchten Kraftfahrzeugen belief sich 1933 auf rund 276 Mill. RM., für Garagenkosten werden 200 Mill. RM. anzusetzen sein. Die Wagenpflege, die teilweise vom Garagengewerbe, teilweise aber auch von den Werkstätten und Tankstellen ausgeübt wird, erfordert einen Aufwand von rund 65 Mill. RM., für den Treibstoff- und Ölverbrauch ist mit einem Gesamtumsatz von 850 Mill. RM. zu rechnen. Der wertmäßige Umsatz des Reparaturgewerbes hielt sich einschließlich Ersatzteilen auf einer Höhe von 235 Mill. RM. An Kosten für die technische Vorbildung der Fahrer durch Fahrschulen, Gebühren u. a. sind etwa 65 Mill. RM. entstanden, so daß die Gesamthöhe dieser zwischen Industrie und Verbraucher liegenden von dem Kraftfahrzeuggewerbe einschließlich Handwerk und Handel treuhänderisch verwalteten Werte auf insgesamt 2,2 Milliarden RM. zu beziffern ist.

Die gegenwärtige Wirtschaftslage des Handwerks.

Der kürzlich abgehaltene Reichskongreß der deutschen Handwerks- und Gewerbekammer-Präsidenten in Kassel brachte die Gelegenheit, einen guten Überblick über die gegenwärtige Wirtschaftslage des Handwerks zu gewinnen. Dabei wurde man sich darüber klar, daß die Durchführung des Gesetzes zum Schutze der nationalen Arbeit im Handwerk davon abhängig ist, daß der Geist des Nationalsozialismus und der Wille des Führers sich in den einzelnen Betrieben restlos durchsetzt. Im Verlauf des Kongresses wurde darauf hingewiesen, daß, da auch in der Sozialversicherung Vereinheitlichungsbestrebungen im Gange seien, und mit dem 31. März die Arbeitsbeschaffung auf Grund von Reichszuschüssen beendet sei, nunmehr von der Zuschußwirtschaft abgegangen werden muß und andere Wege beschritten würden. Von besonderer Bedeutung wird hierbei die Frage des mittelfristigen Kredits angesehen, die gerade für das Handwerk von ausschlaggebender Bedeutung ist. Auch in der Siedlungswirtschaft wird künftig nach den Ausführungen des Fachreferenten auf dem Reichskongreß das Handwerk weitgehend eingeschaltet werden, so daß also auch die Ansiedlung von Handwerkern in neuzuschaffenden Siedlungen geplant ist. Als hervorragendes Ziel für das ganze Handwerkswesen wurde herausgehoben, daß auch für das Handwerk die Schaffung eines Amtes ähnlich dem agrarpolitischen Amt der NSDAP. angestrebt werden müsse. Und zwar deswegen, weil das Handwerk das größte Führerkontingent innerhalb der Wirtschaft zu stellen hat.

Willst Du kämpfen?
Komm noch heute zur NS.-Volkswohlfahrt!

Wiesbaden-Biebrich.

Im festlich geschmückten, überfüllten Saale des Hotels „Bellevue" veranstaltete der SA.-Nachrichtensturm 33/80, Wiesbaden-Biebrich, zum erstenmal einen Kameradschaftsabend, hauptsächlich zum Besten der Sturmkasse, um bedürftigen Kameraden Unterstützungen leisten zu können. Sturmführer Schermer brachte dann auch bei seiner Begrüßungsansprache den Zweck des Abends zum Ausdruck. Die Regie lag in den Händen des SA.-Mannes Heinz Bauer, die dieser geschickt ausführte. Scharführer Jungmann leitete das Programm mit einem Prolog ein. Es folgten Lagerszenen, wirkungvoll von Mitgliedern des Sturmes dargestellt, einige Schlager und humoristische Szenen, wobei SA.-Mann Kraft besonderen Beifall fand. Der Bayernverein „Einigkeit" bot Volkstänze und Schuhplattler und erntete damit, wie immer, besonderen Beifall. Liane Meier (Wiesbaden) zeigte Spitzentänze und erntete starken Beifall. Der italienische Tenor Gajoto, der zurzeit in Wiesbaden gastiert, sang unter brausendem Beifall einige Lieder in seiner Muttersprache. Auch Frau Brand (Wiesbaden) fand mit ihren Sopranvorträgen volle Anerkennung. Die Solisten wurden von dem SA.-Mann Karl Lange am Flügel feinsinnig begleitet. SA.-Mann Greber erregte als Musikklown stürmische Heiterkeit. Um den musikalischen Teil des Abends machte sich die Kapelle Dienst recht verdient.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Bürgersteige in der Biebricher Straße werden zurzeit an schadhaften Stellen ausgebessert und mit neuen Platten ausgelegt.

Der Rheinwasserstand, der in diesem Jahre besonders niedrig war, hat sich durch die letzten anhaltenden Regenfälle wieder etwas gehoben. Es ist damit zu rechnen, daß das Wasser noch weiter steigt, was für die Schiffahrt nur von großem Nutzen sein kann, denn augenblicklich können die Boote teilweise nur mit halber Ladung fahren.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Montag-Vormittagsziehung.

5000 RM.: 156 696 289 423 291 604 293 277 341 217.
3000 RM.: 88 107 92 422 106 868 399 875.
2000 RM.: 8903 9380 41 585 123 735 289 240 333 796.
1000 RM.: 2844 74 046 227 105 245 163 337 191.

Montag-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.: 297 427.
5000 RM.: 90 865 258 391.
3000 RM.: 121 276 128 456 286 953 338 826 382 512 389 963.
2000 RM.: 1462 51 584 110 497 162 408 208 612 267 196 294 550 360 016.
1000 RM.: 113 465 136 100 260 975 264 919 305 399 323 094 352 141 366 778.

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2: 90 353 106 314 122 755 149 688 179 428 184 863 321 727 371 664 380 311 399 658.

(Ohne Gewähr.)

Wiesbaden-Bierstadt.

Der am Samstagabend im Saalbau „Zum Bären" von der Ortsgruppe Bierstadt der NSDAP. abgehaltene „Deutsche Abend" erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Die Leitung hatte sich außer einheimischen Kräften Künstler des Nassauischen Landestheaters verschrieben. Der Musikzug der Standarte 80 unter Leitung des Musikzugführers Karl Wenzel (Bierstadt) leitete den Abend mit einem flott vorgetragenen Marsch ein, dem er in schmissiger Wiedergabe die Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie" von Supps folgen ließ. Die Begrüßungsansprache hielt Ortsgruppenleiter Pg. Löber. Das Kramersche Gesangsquartett erfreute durch den Vortrag einiger Volkslieder. Wilhelm Weltenbach sagte witzig und fein pointiert die einzelnen Programmnummern an. Durch den Vortrag einiger humoristischer Lieder trug er wesentlich zum Gelingen des Abends bei. Frau Ebel (Sopran) sang „Mein Herr Marquies" aus der „Fledermaus" von Strauß und „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein" von Stolz. Ruth Ebel zeigte Tänze. Kunstpfeifer L. Menges brachte als Pfeifsolo „Die beiden kleinen Finken" von Kling, einen Ländler, auf dem Glasklavier die „Stephanie-Gavotte" von Czibulka und auf der singenden Säge „Am Brunnen vor dem Tore" von Schubert zu Gehör. Er mußte sich zu Zugaben verstehen. Pg. Gotthardt erfreute durch Gedichte in nassauischer Mundart. Der erste Teil des Abends schloß mit dem Potpourri aus „Der Vogelhändler" von Zeller, das der Musikzug unter Wenzels Leitung fein abgestuft und klangschön vortrug. In Frau Christel Lücker vom Nassauischen Landestheater lernte man eine junge sympathische Künstlerin kennen. Sie sang Lieder heiteren Inhalts und mußte sich zu mehreren Zugaben verstehen. Daß Heini Schorn mit seinen Liedern zur Laute einen Bombenerfolg hatte, ist angesichts seiner blendenden Vortragsweise und großen Beliebtheit beim Publikum nicht verwunderlich. Mit dem Marsch „Alte Kameraden" von Teike fand der Abend seinen Abschluß.

In Bierstadt ereignete sich am Montagnachmittag bei Gleisarbeiten ein schwerer Unfall. Als der 28 Jahre alte Arbeiter Karl B. aus Bierstadt mit einer Spitzhacke ein Gleis aus dem Erdboden hob, rutschte die Hacke plötzlich ab, so daß der Holzstiel ihm mit sehr starker Wucht gegen den Leib schlug. B. mußte sofort nach Hause gebracht werden, von wo das Sanitätsauto den Schwerverletzten in das Paulinenstift transportierte. Hier wurden bei der Untersuchung innere Verletzungen festgestellt.

Die letzte Straßensammlung für das Winterhilfswerk brachte den Betrag von 272.19 RM. ein.

Wiesbaden-Erbenheim.

Heute Dienstag vollendet Frau Henriette Stein, geb. Dreßler, ihr 78. Lebensjahr.

Musik- und Vortragsabende.

* **Kurhaus.** Im Rahmen der regelmäßigen musikalischen Veranstaltungen fand gestern im großen Saale unter Mitwirkung zweier Mainzer Solisten — Maxi Jaglschitz (Violine) und Dr. A. Morgenroth (Klavier) — ein Konzert des hiesigen Männerquartetts „Sängerlust" statt. Die „Sängerlust" umfaßt in ihren zwanzig Sängern recht klangvolles stimmliches Material. Für fleißiges Studium und Beachtung der choristischen Disziplinen hatte J. Drösser als verantwortlicher Chorleiter mit sicherer Hand gesorgt. Freilich müßte im Interesse eines wirklich idealen Gesamtklanges jedes Hervortreten einer Einzelstimme unterbleiben. Rühmend hervorgehoben sei, daß die „Sängerlust" sich fluger Weise jedes Forcierens enthielt. Auch an diesem Abend erwies sich wieder, daß das volkstümliche Lied für einen Verein von der Größe der „Sängerlust" die eigentliche Domäne bedeutet. So war es denn auch nur natürlich, daß die Volkslieder und die ihnen nahestehenden Weisen in klangsinnigen Bearbeitungen von Nagel, Othegraven, Heinrichs, Neumann und Nagler den ungetrübtesten Eindruck hinterließen. In der Darbietung schwieriger Kunstchöre, wie des „Einsiedlers" von H. Fleischer und des bekannten „Glockenliedes" von E. Lendvai, hatte der Chor wohl noch etwas mit der Materie zu kämpfen. In den weiteren choristischen Gaben, „Die Sternennacht" von Schulten und „Zu Straßburg auf der Schanz" von Kienzl, kamen die klanglichen Qualitäten des Vereins zu besonders stimmungsvoller Entfaltung. Willkommene Abwechslung brachten die Solisten in das Programm. Dr. Morgenroth spielte „Thema mit Variationen in B-Dur" von Schubert mit flüssiger Technik und Wärme der Empfindung und zeigte in einem Konzertwalzer neben seinem pianistischen Können auch bemerkenswerte kompositorische Begabung. Gab sich in dem Walzer die Tonsprache noch mehr in herkömmlicher, durch die Gattung bestimmter Weise, so strebte er in einem „Slavischen Tanz" für Violine moderne, exotische Wege an. In der Ausführung war in Maxi Jaglschitz eine recht tüchtige Vertreterin des Violinparts zur Stelle, die auch im weiteren in der F-Dur-Romanze von Beethoven und in zwei Stücken von Brahms zuverlässige technische Schulung, eindringliche Tongebung und gesundes musikalisches Ausdrucksvermögen mit Erfolg ins Treffen führte. — Die Zuhörerschaft spendete herzlichen Beifall. =

Aus dem Vereinsleben.

* **Reichsverband für Ruhe-, Wartestandsbeamten und Hinterbliebene** (Ortsgruppe Wiesbaden). Die Monatsversammlung am 7. März bot neben einer Reihe von wichtigen Mitteilungen geschäftlicher Art im unterhaltenden Teil eine fast überreiche Fülle von künstlerischen Darbietungen. Das beliebte Quartett Cremer, die Opernsängerin Hertha Peters-Bergsäuser mit ihrer klangvollen Stimme und dem seelenvollen Vortrag, künstlerisch begleitet von Herrn Kapellmeister Kucro, die vielseitig schaffende Musiklehrerin Luise Kaiser mit ihren schönen Violinsoli, feinfühlig begleitet von Frau Elisabeth Wagner, Konzertsänger Willi Forell mit seiner sonoren Baritonstimme, der 12jährige Violinspieler Michael Klein mit dem 14jährigen Klaviervirtuosen Wolfgang Rudolf aus Luise Kaisers bewährter Schule, schließlich die Musiklehrerin Dora Maus mit ihrer Puppenmusik und Dichtung, von ihr selbst am Klavier und der 10jährigen Hildegard Scholz mit der 11jährigen Hildegard Werther ganz reizend vorgetragen, wußten sich mit ihren Gaben die Herzen der dankbaren Zuhörer so zu gewinnen, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Hochbefriedigt schied man am Schluß in der Vorfreude auf spätere Veranstaltungen. Besonderer Dank gebührt noch Frau Dr. Hans-Zöpfel, die, wie schon so oft, in ihrem liebenswürdigen Interesse für den Verein, auch diesmal wieder Künstler gewonnen hatte.

Führertagung der SA. der Gruppe Hessen.

= **Frankfurt a. M.**, 12. März. Am Sonntag, 11. März, hielt der Führer der Gruppe Hessen, Gruppenführer Beckerle, eine große Führertagung in den Räumen von Groß-Frankfurt ab, zu der die höheren Führer aus dem Bereich der ganzen Gruppe Hessen erschienen waren. Der Gruppenführer drückte bei der Eröffnung der Tagung seine Genugtuung und Freude darüber aus, daß das geschlossene Bild einer solchen Tagung die innere Kraft und Geschlossenheit der SA., sowohl bei der Arbeit im Kleinen wie in der großen Linie erkennen ließe. Er hob die Bedeutung der regelmäßig wiederkehrenden Führertagungen für die SA. hervor, insofern, als bei einer solchen persönlichen Fühlungnahme aller Führer eines größeren Gebiets die Entschlossenheit und gemeinsame Zielstrebigkeit bis in die kleinsten SA.-Einheiten immer wieder gewährleistet würde. Als eine der Hauptaufgaben für die nächste Zeit sei die Eingliederung des Kernstahlhelms in die SA.-Reserve zu lösen, wozu dank der Bereitwilligkeit der SA. auf der einen und zumal der verständnisvollen, freudigen Mitarbeit des gleichfalls anwesenden Landesführers des Stahlhelms Keßler auf der andern Seite die besten Voraussetzungen gegeben seien. Der Gruppenführer legte weiter größtes Gewicht auf die Gleichmäßigkeit der Erziehung der SA., wodurch allein die Zuverlässigkeit in der Hand des Obersten SA.-Führers gewährleistet werde.

Es folgten die Ausführungen der einzelnen Referenten mit Überblicken und Richtlinien über die jeweiligen Arbeitsgebiete. Der Obergruppenführer v. Jagow ließ es sich nicht nehmen, persönlich auf der Führertagung zu erscheinen. Er gab im Anschluß an einen bedeutungsvollen Rück- und Ausblick seiner Anerkennung für den Geist und den Verlauf der Tagung Ausdruck. Mit einem Sieg-Heil auf den Obersten Führer, sowie auf den Stabschef Röhm schloß der erste Teil der Tagung.

Der Mittag sah den Obergruppenführer v. Jagow, den Gruppenführer Beckerle mit Stabsführer und Adjutanten, sämtliche Brigade-, Standarten- und Sturmbannführer, sowie die Sonderreferenten zwanglos beim einfachen Mittagessen im benachbarten Saal. Der Nachmittag war den Einzelbesprechungen der Referenten vorbehalten. Nach Schluß der bedeutungsvollen Tagung lockte dann das Frankfurter SA.-Reitturnier zu geschlossenem Besuch.

Der Weinbau an der Lahn.

× **Nassau a. d. L.**, 12. März. Einst war der Weinbau an der Lahn hochberühmt. Namentlich der „Runkeler Rote" war ein Edelgetränk, das in allen Landen als „König der Lahnweine" bekannt war. Der „Runkeler Rote" ist verschwunden, nur in einigen Lahnorten treibt man noch Weinbau. Jetzt sollen in den Gemarkungen Nassau, Weinähr, Oberahof und Kalkofen nicht weniger als 300 Morgen wieder dem Weinbau erschlossen werden. Eine Winzergenossenschaft hat sich mit dem Sitz in Nassau bereits gebildet. Zum Anbau soll die Müller-Thurgau-Rebe kommen.

Bekanntmachungen.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Rückkehr der Erzgebirgs-Urlauber.

Die Wiesbadener Teilnehmer an dem ersten Urlaubszug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der ins Erzgebirge geführt wurde, werden Mittwoch, 14. März, vormittags 11.08 Uhr auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof eintreffen. Die Teilnehmer werden von den NSBO.-Kameraden und der NSBO.-Kapelle empfangen werden.

77 künstlerische Propagandisten werden gesucht.

Um den großen und edlen Gedanken der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" noch weiteren Kreisen unseres Volkes zugänglich zu machen, hat sich das Presse- und Propagandaamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entschlossen, ein künstlerisches Werbeplakat und eine Postkartenserie, die sich mit dem Sinn und Ziel der deutschen Freizeitorganisation befassen soll, herauszugeben. Zu diesem Zweck wird folgender Wettbewerb ausgeschrieben:

I. Werbeplakat.

Mehrfarbig, bestimmt für Litfaßsäulen und Anschlagtafeln. Das Plakat soll in beliebiger Form das Wollen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zum Ausdruck bringen. Es werden hierfür folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis 600 RM., 2. Preis 400 RM., 3. Preis 300 RM., 4. Preis 200 RM., 5. Preis 100 RM.

II. 12 künstlerisch und propagandistisch wertvolle Zeichnungen,

die für eine Vervielfältigung auf Postkarten geeignet sind. Es werden für zwölf verschiedene Darstellungen je sechs Preise ausgesetzt. 1. Preis 250 RM., 2. Preis 100 RM., 3. Preis 50 RM., 4. bis 6. Preis je ein wertvolles Buch der nationalsozialistischen Literatur mit entsprechender Widmung.

Die ersten und zweiten Preisträger des Wettbewerbs I und II erhalten außerdem noch einen Ehrenplatz bei der 1.-Mai-Feier auf dem Tempelhofer Feld in Berlin (D-Zug 3. Klasse hin und zurück wird vergütet).

Die 36, bzw. 72 Preise werden für zwölf Motive verteilt. 1. Reisen durch „Kraft durch Freude", 2. Wandern, 3. Urlaubslager, 4. Sport, 5. Siedlung, 6. Schönheit des Arbeitsplatzes durch „KdF.", 7. Theater-Motive durch „KdF.", 8. Freiluftbühnen durch „KdF.", 9. Thingstätte durch „KdF.", 10. Trachten, 11. Volkstanz, 12. Ein humoristisches Motiv.

III. Drei künstlerisch und propagandistisch wertvolle Photographien,

die für eine Vervielfältigung auf Postkarten geeignet sind. Es werden für diese 3 Photographien je 6 Preise ausgesetzt. 1. Preis 150 RM., 2. Preis 80 RM., 3. Preis 40 RM., 4. bis 6. Preis je ein wertvolles Buch der nationalsozialistischen Literatur mit entsprechender Widmung.

Die Preisauszeichnung für die Werbeplakate, die Postkarten und die Photographien gilt gleichzeitig als Kaufpreis für die gelieferten Entwürfe. Mit Auszahlung des Preises gehen alle Rechte an dem Entwurf auf das Presse- und Propaganda-Amt „Kraft durch Freude" über. Eine Verpflichtung des Presse- und Propaganda-Amtes „Kraft durch Freude", den Entwurf zu vervielfältigen und zur Propaganda zu benutzen, besteht jedoch nicht. Der Rechtsweg ist in jedem Falle ausgeschlossen. Das Preisrichterkollegium setzt sich zusammen aus Amtsleitern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und aus von diesen namhaft gemachten Künstlern. Das Urteil des Preisrichterkollegiums ist unanfechtbar. Der letzte Termin für die Einsendung der verlangten Entwürfe ist der 10. April. Dieser Termin wird auf keinen Fall verlängert.

Deutsche Bühne.

Ausgabe der neuen Stammkarten für sämtliche Stammreihen (Großes und Kleines Haus) ab Mittwoch, 14. März.

Neue Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 1 (1. Stock, links). Geschäftszeit täglich von 9—12 und von 15—18 Uhr (außer Mittwochs- und Samstagsnachmittags).

Winterhilfswerk

Ortsgruppe Westring.

Um den bedürftigen Volksgenossen zu Ostern auch eine Freude zu bereiten, findet diese Woche eine Eiersammlung durch die Frauenschaft statt und bitten wir die Anwohnerschaft unserer Ortsgruppe, uns bestens unterstützen zu wollen.

Ausgabe Mittwoch von 9 bis 12 Uhr Buchstabe H bis K.

Heil Hitler!

Der Ortsgruppenwalter.

Reichsstatthalter Sprenger

in der Rhein-Lahnecke seines Gaues.

= **Frankfurt a. M.**, 11. März. Am Sonntagmorgen fand sich Gauleiter Sprenger mit seinen politischen Leitern des Unterwesterwaldkreises in dem schönen Kreisstädtchen Montabaur zusammen. Der Gauleiter gab einen Überblick über die Entwicklung des Unterwesterwaldkreises, der als letzter von der Bewegung in Angriff genommene Kreis einen glänzenden Aufschwung fand, und übergab Pg. Hinterwälder, der Bürgermeister von Montabaur wurde, den Kreis. Pg. Koch, der bisherige Kreisleiter, ist in die Gauleitung berufen worden. Die SA. des Kreises war inzwischen zum Vorbeimarsch angetreten und zeigte dem Gauleiter ein vorzüglich diszipliniertes Menschenmaterial. — In Nastätten im Kreis St. Goarshausen erwartete eine unzählbare Menge den Gauleiter, welcher eine Gedenktafel für den gefallenen SA.-Mann Wilhelmi enthüllte, der an dieser Stelle im März 1927 als erster Nationalsozialist des Gaues Hessen-Nassau erschossen wurde. Anschließend begab sich der Gauleiter nach St. Goarshausen. Dort war das Jungvolk der Hitler-Jugend aus dem Kreis zusammengezogen und bot eine prächtige Überraschung. Der Gauleiter schritt die Reihen der Jungens und Mädels ab und richtete herzliche Worte der Anerkennung und des Ansporns an diesen prächtigen Nachwuchs der Bewegung. Hierauf übergab der Gauleiter vor über 200 versammelten politischen Leitern des Rhein-Lahnec-Kreises dem Landrat Dr. Brunnträger die Kreisleitung.

Rundfunk-Ecke.

Die Suche nach dem besten Funkreporter.

Für den von der Reichssendeleitung gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer ausgeschriebenen großen Wettbewerb zur Feststellung der besten Rundfunksprecher werden jetzt die näheren Bedingungen bekanntgegeben. Gefordert wird, wie schon angekündigt, ein Funkbericht und zwar entweder a) über ein politisches Ereignis, eine Kundgebung der Partei, der SA. und SS. oder Arbeitsfront, oder b) von einem Volksfest, vom Leben des Bauern, altem Brauchtum, deutscher Landwirtschaft oder c) von sportlichen Kämpfen, technischen Ereignissen und modernen technischen Bauten.

Die Teilnahme an dem Preisausschreiben ist jedem deutschen Volksgenossen, der arischer Abstammung ist, gestattet. Auch Frauen können teilnehmen. Meldungen zur Teilnahme an dem Preisausschreiben sind bis zum 5. April an die zuständige Kreisgruppe des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer einzureichen. In Veranstaltungen der Kreisgruppe werden jeweils drei durch schriftliche Abstimmung ausgewählt, die eine Ehrenurkunde des Reichsverbandes erhalten. Jeder der ersten Preisträger des Kreisgruppenwettbewerbes ist berechtigt, an dem nachfolgenden Wettbewerb bei den Rundfunkgesellschaften teilzunehmen. Die Teilnehmer am engeren Wettbewerb erhalten Gelegenheit, auf Schallplatten zu sprechen. Auf Grund der Schallaufnahmen werden in jedem Sendebezirk die zehn besten Leistungen ausgewählt. Diese zehn Preisträger jedes Sendebezirks erhalten eine Urkunde, in der den Bewerbern das Recht gewährt wird, am 1. Juli praktisch im Sendebetrieb ihres zuständigen Senders zu arbeiten.

Die ersten drei Preisträger dieses Wettbewerbes bei jedem Sender erhalten Geldpreise von 75, 50 und 40 RM. Die zehn Preisträger haben innerhalb einer Woche nach Zuerkennung des Preises der Reichssendeleitung Ort und Thema ihrer anzufertigenden Großreportage einzureichen, die nicht länger als 15 Minuten dauern darf. Diese Reportagen werden, wie das VdZ.-Büro meldet, am 19. August, dem ersten Sonntag der Funkausstellung, als Reichssendung aus einer Abendveranstaltung in den Ausstellungshallen gesendet. Die Hörer im ganzen Reich werden aufgefordert, bis zum 22. August abends schriftlich abzustimmen. Nunmehr wählt ein Preisgericht die fünf besten Sprecher aus, für die Geldpreise von 2000, 1000, 300, 150 und 75 RM. ausgesetzt sind, ferner fünf Trostpreise von je 20 RM.

Wiesbadener im Rundfunk.

Dr. Plum-Frankfurt a. M. und Dr. Zeh-Wiesbaden werden am Dienstag, den 13. März, 18 Uhr im Südwestdeutschen Rundfunk über das Thema: „Wie sieht es heute in der deutschen Wirtschaft aus?" sprechen.

Wetterbericht.

Um das mächtige Tiefdruckgebiet herum, dessen Kern jetzt über der Nordsee liegt, strömen nunmehr kältere Luftmassen vom Westen her nach dem Kontinent. In ihrem Bereich wird der Luftdruck allmählich wieder steigen, doch bleibt das Wetter weiterhin sehr unbeständig und noch zu häufigeren, aber meist kürzeren Niederschlägen geneigt. Die Temperaturen gehen allmählich zurück.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Etwas kühler, wechselnd bewölkt, nur noch unbedeutende Niederschläge, mäßige Westwinde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station beim Städt. Forschungsinstitut Schützenhardtstraße.)

12. März 1934	8 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	730.3	730.6	731.3	730.7
Lufttemperatur (Celsius)	6.4	8.5	6.4	6.9
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	99	87	87	91
Windrichtung	OSO 1	SSO 1	Stille	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	7.9	1.5	—	—
Wetter	Regen	bedeckt	bedeckt	—

Höchste Temperatur: 9.1 Niedrigste Temperatur: 6.3

Sonnenscheindauer vorm. — Std. — Min. nachm. — Std. — Min.

Wasserstand des Rheins

am 10. März 1934.

Bingerich:	Pegel	1.03 m	gegen	0.90 m	gestern
Mainz:	„	+0.35	„ „	—0.07	„ „
Kaub:	„	1.53	„ „	1.33	„ „
Köln:	„	.168	„ „	1.45	„ „

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Weltpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gerichte: Willi Pempert; für Umgebung, Sportnachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen und Reklamen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Durchschnitts-Auflage Februar 1934: 17302, Sonntags allein: 18314.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsleitung:
Professor Dr. Gustav Schellenberg und Diplomingenieur Heinrich Habel.

THALIA Theater

Lachen ohne Ende!

Anny Ondra

in

Das verliebte Hotel

Anny Ondra — reizender u. lausbübischer denn je - stellt alles und alle auf den Kopf - krempelt alles u. alle um - wie immer Anny Ondra

Toller geht's nicht mehr

● Vorzügliches Beiprogramm ●

2.30, 4.35, 6.40, 8.45. Jugendl. hab. Zutritt

Der Jugend gehört die Zukunft auch im Film!

damit die heranwachsenden Filmgrößen dem Publikum bekannt werden, spielen wir den Ufa-Tonfilm

Abel mit der Mundharmonika

nach dem gleichnamigen Roman von Manfred Hausmann. Die Regie führte der bekannte Regisseur Erich Waschneck.

Ab heute in Neuaufführung!

Karin Hardt

bekannt genug — die Zahl ihrer Gönnerinnen und Gönner ist bereits sehr groß.

Hans Brausewetter

gehört heute schon zu den beliebtesten Darstellern.

Karl Ludwig Schreiber

ein neues Gesicht — und Sie werden erstaunt sein, wie glänzend dieser junge Künstler die Titelrolle des Films spielt.

In weiteren Rollen: Karl Balhaus, Götz Wittgenstein, Heinz von Cleve.

Der Film hat eine spannende Handlung — bringt eine Fülle herrlicher Bildfolgen und gehört zu den Ufa-Filmen, die überall in Neuaufführungen dankbare Aufnahme finden.

Im Beiprogramm das Ufa-Lustspiel

Erstens kommt es anders

der Ufa-Kulturfilm

Buddha im Dschungel

und die neueste Fox tönende Wochenschau

Unsere volkstümlichen Preise

30 ₰ 60 ₰ 70 ₰ 90 ₰ usw.

erlauben es jedem, diese besondere Darbietung zu besuchen.

Spielbeginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

FILM-PALAST FILM-PALAST

Zurück.

Dr. Mehl

Zahnarzt.

Moritzstr. 6 Fernspr. 27215.

Zurück.

Dr. Herm. Biermer

Frauenarzt

Langgasse 1

(Eingang Marktstraße 31).

Familien-Drucksachen jeder Art in kürzester Zeit — L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Kennen Sie Loden-Frey?

Die echten Münchener Loden-Mäntel!

Es sind keine gewöhnlichen Loden, die Sie überall kaufen können. Der echte Münchener ist ein „Edelprodukt". Der alleinige Hersteller ist Loden-Frey, München. Hauptpreislagen für Loden-Frey-Mäntel:

33.50 36.50 43.— 48.—

LÖWENSTEIN

Bahnhofstr. 13, I. Etage

Gummi-Batist-Mäntel 8.75 11.25 14.50

Schwarz Lack-Mäntel 8.75 10.75 14.50

Gabardine-Mäntel 28.— 38.— 48.—

Löwenstein

Mainz

F116

Blutkreislauf-Tee

verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, auch harnausscheidend

Allein echt: Kräuter- u. Reformhaus, Marktstr. 13.

Todesfälle in Wiesbaden.

Oskar Eisermann, Oberlehrer i. R., Goethestraße 11, 66 Jahre, † 8. 3.

Heinrich Dolainski, Rentner, 80 Jahre, Walkmühlstraße 53, † 9. 3.

Georg Filcher, Kaufmann, 64 Jahre, Blücherstraße 16, † 10. 3.

Anna Haußmann, geb. Schick, Ehefrau, 54 J., Dotzheimer Straße 83, † 10. 3.

Hermann Heckelmann, Kaufmann, 53 Jahre, Wellritzstraße 42, † 11. 3.

Elisabeth Mannfeld, geb. Weber, Ehefrau, 52 Jahre, Dotzheimer Straße 106, † 11. 3.

Cornelia Bolze, geb. Schroeter, Wwe., 71 J., Dambachtal 13, † 11. 3.

Paul Weber, Fabrikdirektor i. R., 63 Jahre, Viktoriastraße 49, † 11. 3.

Wilhelm Kaiser, Dachdecker, 67 Jahre, Jahnstraße 34, † 12. 3.

Todesfälle in W.-Biebrich

Friedrich Werner, Ladenschaffner i. R., 67 J., Wiesbadener Straße 35, † 10. 3.

Franz Krebs, Invalide, 78 Jahre, Andreasstraße 26, † 11. 3.

Volksbildungsschule Wiesbaden.

Frau Lotte Neelsen (staatl. erl. neuklassische Tanzschule, Leiterin des Ausdruckstanzkreises der Volksbildungsschule) veranstaltet mit ihrer Tanzgruppe einen

TANZ-ABEND F488

am 17. März, abends 8 Uhr in der Aula am Boseplatz. Mitwirkende: Bernd Plath, Bariton, der Musizier- und der Singkreis d. V. B.-Schule, Dr. Minor u. Stud.-Rat Höcker sprechen kurz über „Volk u. Wissenschaft", „Volk u. Kunst". Eintrittspreise: Vordere Stuhlreihe RM. 1.00, hintere Stuhlreihe RM. 0.50. Vortragsfolge berechtigt zum Eintritt, erhältlich in Buchhandlung v. Goetz neben der Hauptpost, Geschäftsstelle der Volksbildungsschule am Boseplatz und Abendkasse.

CAPITOL

Versäumen Sie nichts!

Heute letztmalig

Viktor u. Viktoria

Ab morgen:

Die göttliche Greta Garbo

„Wie Du mich wünscht"

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 14. März 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Tee bei Maikäfers, Intermezzo von Roak.
2. Dolores-Walzer von Waldteufel.
3. Ich grolle nicht, Lied von R. Schumann.
4. Rendezvous bei Lehár, Potpourri von Hruby.
5. Nur Du, Lied von Kromm.
6. So ein Luderleben, Marsch von Doby la Touche.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 14. März 1934.
16.15 bis 18 Uhr:

Kaffee-Konzert

ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt. Kurorchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Marsch „Hoch Nassauen" von Höler.
2. Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit" v. Mozart
3. Walzer „Rosen aus dem Süden" von Strauß.
4. Violin-Solo „Romanze" von Svendsen.
5. Fantasie aus der Oper „Traviata" von Verdi.
6. Charakterstück „Wer will unter die Soldaten" von Roak.
7. Serenata „Am Lago maggiore" von Heuser.
8. Studenten-Liederkranz von Hahn.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr:

Kammer-Konzert.

Leitung: Paul Beller, Essen.

1. W. Friedemann Bach: Sinfonia D-moll. Adagio — Allegro e forte.
2. G. Friedr. Händel: Konzert G-moll für Oboe. Grave — Allegro — Sarabande: Largo — Allegro. Solist: Hans Brückner.
3. A. Corelli: Concerto grosso Nr. 8, G-moll für zwei Solo-Violinen, Solo-Violoncello, Streichorchester und Klavier. Vivace — Grave — Allegro — Adagio — Allegro — Adagio — Vivace — Allegro — Pastorale (Largo). Solisten: Konzertmeister J. Ringelberg, Konzertmeister R. Schöne, Kammermusiker M. Schildbach.
4. Joh. Joachim Quanz: Konzert D-dur für Flöte. Allegretto — Piu tosto Andantino — Presto. Solist: Kammermusiker Franz Danneberg.
5. J. Haydn: Sinfonie Nr. 13, G-dur. Adagio — Allegro; Largo; Menuetto; Allegretto; Finale: Allegro con brivio.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Nassauisches Landestheater

Dienstag, den 13. März 1934.

Großes Haus.

Stammreihe B. 24. Vorstellung.

Die Walküre

Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen" n. Wagner. Friederici, Zulauf, Schenk-von Trapp, Andrasiy-Berchtenbreiter, Braun, Englerth a. G., Haas, Habicht, Hirth, Rußart, Singenstreu, Harbich, Schubert a. G.

Anfang 18½ Uhr.
Ende gegen 23 Uhr.
Preise A von 1.50 RM. an.

Mittwoch, den 14. März 1934.
Stammreihe C. 24. Vorstellung.

Carmen

Oper in 4 Akten von Bizet. Friederici, Krauß, Schenk-von Trapp, Braun, Habicht, Rußart, Sack, Baklanoff a. G., Gintod, Grevenus, Holpach, Oswald, Zeithammer.

Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 22¾ Uhr.
Preise A von 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Außer Stammreihe:

Minna von Barnhelm

Lustspiel in 5 Aufzügen (3 Akten) von Lessing. Sellnick, Schleim, Heimke, Mecklenburg, Boß, Albert, Blaeß, Fuchs, von Hesden, Ivers, Jäger-Westphal, Kleinert, Lohmann, Remmer.

Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.
Kein Kartenverkauf.

Kunstblumen B. v. Santen Mauergasse 12

Besuchskarten

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

RADIO

alle führenden Typen am Lager.

Reparatur Antennenbau

FLACK

Elektrohaus

Luisenstr. 25

Öfen - Herde Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

Altrenom. Fachgeschäft

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger" geruch- und geschmacklos, vorbeugend bei Arterienverkalkung, Gicht, Rheuma, Magen- und Darmstörungen, sowie Würmer. Zu haben: Drog. Siebert, Marktstr. 9, Drog. Alexi, Michelsberg 9, Drog. Tauber, Adelheidstr. 34, Drog. Jünke, Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau **Anna Rühl**, Wwe.

sagen wir innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Bismarckr. 40), 12. März 1934

Statt Karten.

Für alle liebevolle Anteilnahme, Trost und Beistand bei dem Heimgange unserer geliebten Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Kraft

Kammermusiker i. R.

Wiesbaden (Westerwaldstr. 3), den 12. März 1934.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag entschlief nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Hermann Heckelmann

im 54. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermine Heckelmann, geb. Schäfer.

Wiesbaden (Wellritzstr. 42), den 11. März 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. d. M., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

1761

Frische

EIER

10 Stück . . . 75 ₰ und 85 ₰

zum Sieden und Rohessen

P. LEHR

Ellenbogengasse 4 Moritzstr. 13
Michelsberg 32 Bleichstr 13
Wellritzstraße 51

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen guten treusorgenden Mann und Vater

Wilh. Kaiser Dachdecker

nach längerem Leiden im 68. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen,

In tiefer Trauer:
Frau E. Kaiser und Sohn Rudolf
nebst allen Verwandten.

Wiesbaden (Jahnstr. 34), den 12. März 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. März, nachmittags 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Dienstag, 13. März 1934. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 71.

Erziehung zum Nationalsozialismus.

Von Kreisschulungsleiter H. Drechsel (Leipzig).

„Erziehung zum Nationalsozialismus" betitelt sich das neue Heft der bekannten Schriftenreihe „Das Dritte Reich" (Verlag Quelle u. Meyer). Bei der grundsätzlichen Bedeutung dieses Bandes für den Kampf um die Weltanschauung wird der nachstehende Abschnitt zweifellos das Interesse unserer Leser finden.

Wir haben als Deutsche, als Glieder des deutschen Volkes, eine Aufgabe zu erfüllen. Sie ergibt sich aus der Notwendigkeit, zugleich bewußt Nachfahren und Ahnen zu sein. Durch jeden einzelnen von uns fließt der Strom deutschen Blutes aus deutscher Vergangenheit in deutsche Zukunft hinein.

Wir haben als Menschen unserer Zeit eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Sie wird uns, dem heutigen Geschlecht, von der Not unserer Zeit gestellt. Wir müssen diese Not überwinden, müssen sie zumindest auf uns beschränken und sie als Volksnot bannen. Ob wir Not leiden oder nicht, ist schließlich gleichgültig. Wichtig und notwendig allein ist für uns, der kommenden Generation die Überwindung der Not vorzubereiten und so die Lebensgrundlagen unseres Volkes für die Zukunft sicherzustellen.

Diese Aufgaben legen jedem deutschen Menschen eine Reihe von Pflichten auf, der sich leider durchaus noch nicht alle Volksgenossen bewußt sind.

Der deutsche Mensch hofft in Notzeiten so gern auf das Wunder, das seiner Meinung nach kommen muß, weil Gott doch keinen braven Deutschen verläßt. Der Deutsche glaubt um so lieber an dies Wunder, da solcher Glaube ihn der Notwendigkeit enthebt, selbst zur Überwindung der Not mit Hand anzulegen. Er sagt sich ungefähr:

Adolf Hitler ist Reichskanzler. Adolf Hitler weiß, was er will. Er hat noch immer erreicht, was er sich zum Ziele setzte. Adolf Hitler wird es schon schaffen. Er wird uns das Reich bauen, in dem wir wieder als Deutsche anständig und ruhig leben können. Ich, der deutsche Mensch, lasse den Führer in aller Ruhe herrschen und regieren, laßt ihr alle mich aber auch in voller Ruhe mein Werk schaffen und mein Leben leben. Laßt bei eurer Regiererei und eurem Schaffen möglichst mein Privatleben aus dem Spiel.

Dieser deutsche Mensch lebt heute sein Leben geradeso, wie er es vor Jahrhunderten gelebt hätte. Er lebt nicht in seiner Zeit, hat seine Zeit nicht verstanden, hat ihren Geist nicht verspürt.

Und dieser deutsche Mensch ist keine Ausnahmeerscheinung.

Verkennen wir das, so zerstören wir die Grundfesten des Baues, den wir errichten wollen, ehe wir auch nur zwei Steine aufeinandergefügt haben.

Darum schulen wir, darum ist unsere Schulungsarbeit notwendiger und wichtiger, als viele es wahr haben wollen.

Wir wollen uns nicht verlieren beim Rückblicken. Keine fruchtlose Kritik soll uns bei unserer Aufbauarbeit leiten oder auch nur beeinflussen. Wir müssen aber wissen, daß der deutsche Mensch, so wie ich ihn skizzierte, nicht im letzten eineinhalb Jahrzehnt geworden ist, sondern daß er so schon mindestens im Reiche Bismarcks war.

Jeder war ein braver Staatsbürger, bienenfleißig und emsig. Keiner aber fühlte sich bewußt und betont als Glied des Volksganzen, das allein einen Staat mit lebendigem Geiste erfüllen kann. Das Bewußtsein in einem von Bismarck geeinten Deutschen Reiche zu leben, gab jedem Beruhigung. Und aus dieser Beruhigung wuchs mehr und mehr die materialistische Lebensauffassung. Mit dieser Beruhigung schwand die innere Anteilnahme des Einzelmenschen am Leben des Gesamtvolkes. Aus dieser Beruhigung wurde der Mensch geboren, dem politisch Lied ein garstig Lied war, der unpolitische Mensch. Der Deutsche, der weder allein noch als Volk Anteil nahm an den geistespolitischen Strömungen rings in der Welt. Der deutsche Mensch, den mit seinem Volke und seinem Reiche keine Idee verband, die, in ihm lebend, ihn tagtäglich vor neue Aufgaben gestellt hätte und die allein ihm die Schaffens- und Willenskraft hätte vermitteln können, ohne die das bestorganisierte Staatswesen ein lebensleeres Gebilde bleiben muß.

So ist es für uns mehr als selbstverständlich, daß wir gerade diese Idee in den Brennpunkt all unserer Betrachtungen stellen. Die Idee und nur die Idee lebt in allem, was Nationalsozialisten unter dem Hakenkreuzbanner tun und denken.

Diese Idee läßt sich aber nicht beweisen. Sie läßt sich nicht errechnen, läßt sich nicht erlernen. Die Idee muß man erleben, nicht einmal nur erlebt haben, sondern täglich neu erringend leben, bis sie uns erfüllt, bis alles in jedem Menschen abhängig ist von ihr und ausschließlich in ihrem Zeichen steht.

Gewiß können wir dem willigen und aufnahmebereiten deutschen Menschen das reine Erlebnis durch unser kämpferisches Vorbild vermitteln. Können in ihm die hingebende und opferbereite Liebe wecken durch die fanatische Begeisterung, die uns immer aufs neue zu Kämpfern für die stets gleiche Idee werden läßt. Mitreißen können wir, Massen noch besser als einzelne, sie versetzen in einen Taumel von Begeisterung. Oft genug waren wir auch gerade in den Zeiten unseres schwersten Kampfes gezwungen, uns darauf zu beschränken, oft genug mußten wir und müssen wir heute noch gläubiges Vertrauen und opferbereite Hingabe fordern. Wir wären aber schlechte Politiker, übersähen wir dabei die Untermauerung des ideelich und gefühlsmäßig Erlebten durch das Wecken des Verständnisses für eine bewußt deutschempfundene Entwicklung.

Politik ist Leben, ist Werden. Politisch sein kann deshalb nur der Mensch, der bewußt dies Werden beeinflussen will, der also mit dem heiligen, gefühlsmäßig erlebten Willen, dies Werden seiner Art entsprechend zu beeinflussen, auch das Wissen um das verbindet, was geworden ist, was erstarrte, was ihn also die Geschichte lehrt. Zum Erleben der Idee muß sich für den verantwortungsbewußten politischen Menschen notwendig das Wissen gesellen, das Wissen um die geschichtliche Entwicklung deutschen Volkstums, um deutsche Volkwerdung und ihre natürlichen, artlichen Voraussetzungen.

Hieraus ergibt sich ganz notwendig eine doppelte Aufgabe nationalsozialistischer Schulungsarbeit. Schulung in unserem Sinne ist auf der einen Seite mehr als Schule, auf der anderen Seite mehr Erziehung. Beides verbindend, in den Dienst bewußt einseitiger und fanatisch deutschgerichteter Propagande gestellt, wird unsere Schulungsarbeit eine Fortsetzung und Vertiefung der von uns jahrelang betriebenen Propagandaarbeit, der durch diese gleiche Schulung neue und immer wieder neue Wege geöffnet werden, die, so unterstützt, immer weitere Kreise erfassen und für zielstrebige Schulungsarbeit vorbereiten kann. Trommelten wir jahrelang das deutsche Volk aus seinem Schlafe, trommelten wir es hinein in eine Gemeinschaft von Menschen, denen der Bestand des deutschen Volkes mehr wert war als die Fülle der Gegenwartsfragen, so bilden wir heute durch unsere Schulungsarbeit den Kämpfer, dem Gefühl und Verstand zwingend die Idee des Nationalsozialismus als alleiniger Wegweiser und Zielpunkt vorschreiben.

So sehen wir, kurz zusammengefaßt, die Aufgabe unserer Schulungsarbeit zunächst in der Vermittlung des Erlebnisses der Idee, verbunden mit der Erziehung jedes einzelnen zum Träger dieser Idee, damit zur Haltung des neuen Deutschen, des nationalsozialistischen Menschen; dann in der Vermittlung der wissensmäßigen Grundlagen für diese Idee.

Großfeuer auf dem Nordenhamer Midgard-Pier. Aus bisher unbekannter Ursache brach am Montagabend auf dem Midgard-Pier in Nordenham ein Feuer aus. Die alte aus Holz errichtete Lloydhalle stand bald in hellen Flammen. Die Feuerwehr griff das Feuer mit fünf Rohren an. Ihre Arbeiten wurden anfangs sehr behindert dadurch, daß unmittelbar neben dem brennenden Gebäude das riesige Transformatorenhaus steht, das den gesamten Strom für den Midgard-Pier liefert. Die Hauptsorge galt zunächst dem Transformatorenhaus, dessen eine Wand dauernd unter Wasser gehalten wurde. Erst gegen Mitternacht war die größte Gefahr beseitigt und das Feuer niedergekämpft. Die Arbeiten der großen Ladebrücke, die vorübergehend eingestellt werden mußten, konnten wieder aufgenommen werden.

Ein neuer Selbstmordversuch im Falle Prince. Ein Selbstmordversuch im Falle Prince löst in Paris große Erregung aus. Frl. Paris, die den Gerichtsrat Prince vor seiner tragisch verlaufenen Reise auf dem Pariser Bahnhof gesehen und festgestellt haben will, daß ihm eine verdächtige Person folgte, hat Montag versucht, sich in einen Seitenkanal der Seine zu stürzen. Sie konnte rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert werden. Auf der Polizeiwache fand man in ihrer Handtasche ein Schreiben, in dem sie ankündigt, daß sie aus dem Leben scheiden wolle.

Am 19. März 1934, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Taunusstraße 25, zwangsweise versteigert.
Eigentümer der Drogist Theo Seulberger in Karlsruhe. F411
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 19. März 1934, vormittags 9½ Uhr werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wi.-Bierstadt belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Wartestraße (auch untere Wartestraße 1) und 2 Aecker, zwangsweise versteigert. F411
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 19. März 1934, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Adlerstraße 73, zwangsweise versteigert.
Eigentümer die Frau Dr. jur. Ludwig Sauer, Paula, geb. Heß, in Wiesbaden. F411
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 21. März 1934, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 15, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Adlerstraße 67, zwangsweise versteigert.
Eigentümer der Tünchermeister Wilhelm Diesenbach in Wiesbaden. F411
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Aparte Damenhüte
A. Bensdorff, Moritzstr. 40, I.

Herren-Sohlen . . . Mk. 1.90
Damen-Sohlen . . . Mk. 1.40
Gutes Kernleder — Sauberste Arbeit — Ausführung B
Schuhmacherei **Röder**
jetzt Frankenstraße 4.

Fast unsichtbare Schuhoberleder-Reparaturen durch Walter Reinbold Riedenwalbstr. 3, Laden.

Makulatur zu haben Schalterhalle rechts.

Naturwein-Versteigerung
des Gg. Friedr. Kehl'schen Weinguts, Nierstein am Rhein, Schloß Fronhof
am Montag, den 9. April 1934, nachm. 1 Uhr im großen Saale der „Liedertafel" in Mainz.
Zum Ausgebot kommen: 14 Halb- und 4 Viertelstück 1929er, 7 Halb- und 5 Viertelstück 1930er, 6 Halb- und 7 Viertelstück 1931er, 2 Halb- u. zwei Viertelstück 1932er, 11 Halbstück 1933er sowie 1700 Flaschen 1921er Edelweine, Niersteiner Naturweine aus guten und besten Lagen.
Probetage für die Herren Kommissionäre am Mittwoch, den 14. März, im Traubensaale der „Liedertafel". Allgemeiner Probetag am Dienstag, den 27. März, ebendaselbst. Die Proben stehen an diesen beiden Tagen von morg. 9 bis nachm. 4 Uhr auf. Außerdem stehen die Proben am Versteigerungstage im Versteigerungslokal von vorm. 9 Uhr ab auf. Proben nach außerhalb können nicht abgegeben werden. F102
Fernsprecher Nr. 526.

Bauhof Vlasdeck
Mainz-Mombach verkauft:
Baumaterialien, Holz, Werkzeuge, Maschinen aller Art, Elektromotoren, Transmissionen, für Baugeschäfte, Schreiner, Zimmerleute, Wagner, Schlosser, Spengler, Tüncher. F50
Besichtigung innerhalb der Geschäftsstunden.

Gemeinnützige Eisenbahner-Baugenossenschaft für Wiesbaden und Umgegend e. G. m. b. H.
Einladung
zu der am Samstag, den 24. März 1934, abends 8 Uhr im Nebensaal des Wartesaales 2. Kl. des Hauptbahnhofs Wiesbaden stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Verlesen der Niederschrift über die letzte Generalversammlung.
2. Erklärung des Aufsichtsrates über das Ergebnis der letzten gesetzlichen Revision im verflossenen Geschäftsjahr. und Beschlußfassung.
3. Bericht der Kassenprüfer, Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes.
4. Genehmigung des Haushaltsvoranschlages für das Geschäftsjahr 1934.
5. Satzungsänderung.
6. Beschlußfassung über etwaige Anträge. Die Anträge müssen begründet und bis zum 20. März bei dem Geschäftsführer eingegangen sein.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung liegen beim Geschäftsführer offen.
Wiesbaden, den 13. März 1934.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
Heil Hitler! Johann Link.

Schicken Sie mir eine

Ihr guter Zobus Kaff!"
V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich.
Gegründet 1830. 2915

Klischee-Abgüsse vernickelt, vollw. Ersatz f. Galvanos L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Bestellen Sie das Wiesbadener Tagblatt

Sie werden dann zuverlässig und schnell über das Geschehen der Zeit und alle Dinge von Wichtigkeit unterrichtet sein. Die Durchsicht einer Ausgabe wird Sie von der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des interessanten Lesestoffs überzeugen, den das „Wiesbadener Tagblatt" neben dem umfangreichen Nachrichtenteil aus allen Gebieten des volksverbundenen politischen und kulturellen Lebens im neuen Reich, aus Vaterland und Heimat, aus Stadt und Land täglich bringt.

Geben Sie den umseitig abgedruckten Bestellzettel ausgefüllt dem Tagblatt-Träger mit oder senden Sie ihn unmittelbar an das Tagblatt-Haus in Wiesbaden. Sie erhalten dann das nachmittags erscheinende und deshalb besonders aktuelle „Wiesbadener Tagblatt" sogleich zugeschickt.

Verschiedenes

Wer nimmt **Beiladung** (Schlafzimmer) nach Berlin mit? Telephon 267 14.

Miet-Pianos SCHMITZ gegenüber Landesbibliothek

Gutes Klavier bill. zu verm. Bei Kauf Anr. Angeb. K. 491 Tagbl.-Bl.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Putz Tüchtige **Zuarbeiterinnen** sofort gesucht. **Heinrich Fried**, Haus d. Moden, Kirchgasse 52.

Tcht. Friseuse perf. i. Wasser, w. u. Ondulieren, Dauerwell., in Kost u. Logis gesucht. Bild beileg. Ang. u. W. 5858 an Annoncen-frenz, Mainz

Empfohlene Flickerin gesucht. Ungerer Taunusstr. 5, 3.

Hauspersonal

Stütze oder Haustochter sofort gesucht. Pension International, Leberberg 11a.

Kinderl. Haustochter, gesund, ca. 18 J., zu Kindern und für leichte Hausarbeit gesucht. Verpfl., Krankenkasse u. 15 Mk. f. gewährt werd. Hausmädch. vorhanden. Ang. u. U. 491 T.-Verl.

Für ruh. herrsch. Etagenhaush. (2 Personen) besseres **Alleinmädchen** gesucht, perf. in Küche u. Zim.-Pflege. Vorstell. von 11—1 u. von 3 bis 5 Uhr. — Tel. 22380. Fr. Dr. Arnolds Bierstadter Straße 15, 1. St.

Tücht. Alleinmädch. m. Kochkenntn. in klein. Hsh. n. ausw. ges. Martinstr. 7, P.

Mädchen sauber u. ehrlich, zum 1. 4. 34 gesucht. Näheres Schlichterstr. 5, P.

Wegen Krankh. des jetzigen wird älteres kath. Mädchen in Villenhaush. zu einz. Dame als Hausmädch. für alle Arbeit, nur nicht kochen, ges. Es handelt sich um Dauerstell. Nur Meldungen, die in bess. Häus. perf. angelernt, kommen in Betracht. Angebote u. L. 489 an Tagbl.-Verl.

Wegen Heirat d. jetzigen, z. 15. 4. in herrsch. Etag.-Haushalt (drei Pers., 6 Zim.), in Küche und Hausarb. erfahr. **Mädchen** ges. Gr. Wäsche teils außerhalb. Evtl. auch empf. Mädchen, nicht ganz oh. Kenntnisse, z. Anlern. Ang. u. J. 489 an Tagbl.-Verl.

Fleiß. ehrliches **Küchenmädchen** sofort gesucht. Restaurant Friedrichshof, Friedrichstr. 43, am Büfett, von 10—1 und 3—6.

Gesucht braves fleißiges Küchenmädchen (Pensionsbetr.). Zu erfragen im Tagbl.-Bl. Za

Aushilfe 3 Wochentage neben Köchin gesucht. Nur Inhaberinnen gut. Zeugnisse von Herrsch.-Häus. schreiben unter F. 489 T.-Verl.

Zuverl. Frau 3× wöchentlich sofort gesucht. Jung, Drudenstraße 1, 1. Stock r.

Für jed. Freitag, 9—11 Uhr, Putzfrau gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Zq

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Jüngerer branchekund. **Verkäufer** für Drogen und Kolonialw. gesucht. Angeb. u. W. 491 T.-Verl.

Gewerbliches Personal

Ja. Mann für Warenauslieferung f. nachmittags gesucht. Ang. u. S. 491 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

18jähriges nett. Mädchen gel. Verkäuferin, sucht Stelle gl. welch. Art (auch i. Haush.). Ang. u. D. 491 T.-Bl.

Hauspersonal

Privatlehrerin 35 J., evangel., nicht musikalisch, sucht z. 1. 4. 34 Stellung als Erzieherin i. Wiesbaden oder Umgebung. Ang. u. A. 278 T.-Verl.

Suche Stelle in bess. Haushalt für jetzt od. später. Bin erfahren in allen Hausarb., auch Kochen. Ang. u. E. 489 T.-Verl.

Alt. gewandtes Fräulein i. Haush. sehr erfahren, sucht Stell. zur weit. Ausbild. i. Koch. Gute Pension bevorz. Ang. u. O. 490 T.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Konditor mit guten Zeugnissen i. Stelle als solcher in einem Hotel, um evtl. das Kochen zu erlernen. Angebote u. L. 490 an Tagbl.-Verl.

Ia Herr.-Friseur u. Bubikopfschn., 22 Jahre, sucht sich zu veränd. Ang. u. W. 489 an Tagbl.-Verl.

Dauerheimat wünscht **geb. Waise**, anf. 50er Jahre, gr. Erschein., von gutem Gemüt und liebem Wesen, frauenlos. Beamtenhaushalt bevorz., evtl. aufs Land, jede Arbeit. Gef. Angebote unter F. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Vertreter welche Drogerien u. Parfümerien besuchen, zur Mitnahme hochwert. kosmetischer Artikel ges. Schriftl. Bewerbungen unter Z. 166 an den Tagbl.-Verlag oder persl. Vorstell. Samstag, den 17. 3., 15—16 Uhr Wartesaal 2. Kl., Wiesbaden. Auskunft Büfett. F474

Geld verdienen können Sie durch den Verkauf uns. erstkl. Bohnerwachse, Bodenbeizen usw., welche wir zu niedrig. Preisen frei Haus liefern. Wir besuchen Sie unverbindlich. **Hausierer gesucht.** Anschrift erb. u. S. 489 T.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

Abgeschl. 1 Zim. u. Küche (Teilwohn.) z. 1. 4. an nur einz. Pers. zu verm., Preis 35 Mk. Festm., De Laspéestr. 2, 1, E. Friedrichstr. 11

Ein Zimmer und Küche Mansard.-Wohn. zu vm. Platter Str. 42, Part.

2 Zimmer

Luisenplatz 8 sch. 2-Zimmer-Wohn. m. Baderaum u. Zubeh. zu verm. Näh. das. Part. lks.

Schillerstr. 12, P. Adolfshöhe, mb. 2-Z.-W. Wohndiele, Küche, Balk., Bad, Hz., sof. oder später zu vermieten. 2× klingeln.

E. schöne abgeschlossene **2-Zim.-Wohn.** 2. Et. (Frtsp.) in Villa, an der Alwinenstraße große Küche und Diele, Balkon, Keller, Zentralheiz., sonn., gesunde freie Lage 60 Mk. einschl. Heiz., an einz. Dame z. 1. 4. 34 oder später zu vermieten. Näh. Tel. 28046.

2-Zimmer-Teilwohn., Nikolasstr. 1, Et., selten schöne R. m. gr. geb. Balk., Küche, Keller, evtl. Mansarde, f. 60 M. Mon.-Miete sofort zu vm. Eing. Herrngartenstr. 2, 1 r.

Schöne neu herger. abgeschl. **2-Zim.-Wohn.** im Erdgesch., m. Küche, gr. Vorratsraum u. Zubehör, zu verm. Beethovenstr. 23

2- und 3-Zim.-Wohnung zum 1. April zu vermieten. Näheres Kirchgasse 9, 1. St. l.

Sonnige 2-Zim.-Wohn. mit Wohnküche u. Bad, abgeschl., m. Dampfheiz., zu verm. Näh. Langgasse 25, 1 rechts. E. Süß.

3 Zimmer

Adelheidstr. 10 sch. gr. 3-Zim.-Wohn., Part., zu vm. Näh. 2. St.

Bertramstr. 18 schöne 3-Zim.-Wohnung sofort od. spät. zu vermiet. Näh. Part.

Bülowstraße 2, 3-Z.-W., Küche, Bad, neu herger. z. 1. 4. od. 1. 5. 1934 v. v. Festm. mon. 70.—. Anzus. 12-2, 4-7. N. Baubüro Ahmus, Rheinstraße 59.

Ellenbogengasse 2 Ecke Marktstr. 14, 3-Z.-Wohn. mit Zub., im 3. St., neu herg., zu v. Festm. 55 M. N. 1. St. von 10-11 und 3½—4½.

Friedrichstr. 55 3-Zim.-Wohn., Vorderh. 1. St., zum 1. 4. und 3-Zim.-Wohn., Hinterh. 1. St., zum 15. 4. zu v. Zu erfr. Vdh. 1.

Emser Str. 43, P. 3-Zim.-Wohn. zu vm. Näheres daselbst bei Müller oder Kneisel, Platter Straße 12.

Goethestr. 22, 2 sch. 3-Z.-Wohn. mit Bad, Balkon u. Zubeh. preiswert zu vermiet. Näheres Moritzstraße 49, Laden

Gustav-Adolf-Straße 6, 2. St., 3-Zim.-Wohn. zum 15. 4. zu verm. Näh. daselbst od. Platter Straße 12.

Hartingstr. 13, gr. 3-Zim.-W. z. v.

Herrngartenstraße 13 3. St., sch. sonn. 3- oder 4-Zim.-Wohn. zum 1. 4. zu verm. Näh. daselbst, 1. Stock, bei Klein.

Kaiser-Friedr.-Ring 86 herrsch. 3-Zim.-Wohn. z. vm. Näh. Part. links, 11-1 Uhr. Schlink.

Niederwaldstr. 4 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Part., b. Peter.

Scharnhorststr. 8, 3. Stock, 3 Zim., Küche u. Keller, Frdm. 550 RM. jährl., ab 1. Mai 1934 zu v. Näh. 2. Stock rechts.

Seerobenstr. 14, 2, sch. 3-Zim.-Teilwohn., Bad, m. Erker, Balk. u. Zubeh. sofort od. 1. April zu vm. N. Bülowstr. 1, P. lks. Kleber.

Sch. 3-Zimmer-Wohn., 2. Stock. Näheres Adlerstraße 8, links.

Schöne 3-Zim.-Wohn. z. 1. 5. zu verm. Albrechtstraße 7, 2 lks.

Kurlage. Mod. zwei 3-Z.-Wohn. (Part., 2. Et.) m. Heiz., fließ. Wass., Tel. sofort zu verm. Frankfurter Straße 6.

3-Zim.-Wohn. zum 1. April zu vm. N. Goebenstraße 21, Laden.

3 Zimmer Goethestr. 24, 1, bei Sprunkel.

3-Zim.-Wohn. z. 1. April z. vm. Näh. bei Kneip, Helenenstr. 8, 1.

Sch. 3-Z.-Wohn., 500 M. Frm., z. v. Nettelbeckstr. 17, 1 Näh. Bender.

3-Z.-Wohn. unt. Hellmundstraße, zum 1. 4. zu verm. durch Wilh. Lied, Kl. Schwalbacher Straße 4 10-12 u. 4-6 Uhr

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** in der oberen Herderstr. zum 1. 4. zu vermiet. Näh. d. F443 Haus- u. Grundbes.-V., Luisenstraße 19.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** De Laspéestr. 8, 2 zum 1. 4. zu vm. Näh. Part.

Schöne sonnige 3½-Z.-Wohn., Part., bill. z. v. Loreleiring 6.

Umbau! Schönste Lage Parkstraße 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen mit 2 Balk., Et.-Heiz., 80 Mk. u. 100 Mk. z. 1. 4. nur an Zuzieh. zu verm. Wüst, Geisbergstr. 14. Tel. 23818.

Herrschaftliche 3-Zim.-Wohn., Ringl. 1. Etg., gr. helle Räume, gr. Balk., eingb. Bad u. Z. sof. Näheres Schiersteiner Str. 7a, Parterre.

Moderne 3-Zim.-Wohn. 1. Et., Balk., Bad, Hz., fl. W., zu vm. Taunusstraße 81, Part.

3-Zim.-Wohn. im 1. Stock, in bestem Zust., z. 1. April bill. zu verm. Wellritzstraße 51. Näh. Rheinstr. 84, 1 r.

Gr. neu herger. 3-Zim.-Wohn. i. W.-Schierstein mit Balkon u. Autogarage, für 65 Mark, ohne Autog. f. 58 Mk. bis 1. 4. oder 1. 5. 1934 zu vm. N. W.-Schierst., Biebr. Str. 24, 1

Schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zub., Westendstraße 38 z. 1. 4. zu vermiet., Preis 56.30 Mk. Anzusehen durch Kehler, daselbst.

3-, evtl. 4-Zim.-Wohnung Part., Hellmundstraße, 2-Zim.-Wohnung, 2. St., Bleichstr., beide neu hergerichtet, sofort od. später zu verm. Angeb. u. W. 478 T.-V.

Wiesbaden-Dotzheim Rheinstr. 44, 1, abgeschl. sonnige 3 Zim., Küche nebst Keller sof. oder später zu vm. Näh. Part.

Schöne, n. herg. **3-Zim.-Wohn.** nebst Zubeh., m. Etagenheiz., in Villa, sofort zu vm. Eigenheim, Forststraße 7, 1.

Neubau-3-Zim.-Wohnungen mit Bad sofort zu vermieten. Mietpreis zwischen 39 u. 50 RM. Wiesbaden-Biebrich, Schlageterstraße 144, Haltestelle (Kahlemühle) T. 24577

4 Zimmer

Adolfstraße 3 neu hergericht. 4-Zim.-Wohn., Diele, Bad und Zubehör sofort zu vermietn.

Blücherstr. 13 4-Zim.-Wohn., 1. Et., 2 B., Erk., Bad u. Zubeh. z. 1. 4. od. spät. Näh. Eckladen.

Goebenstr. 9, 3, 4-Zim.-Wohn., dav. 3 Zimmer Südl., z. 1. 4. zu vermieten. Näh. 1. Stock rechts.

Hallgarter Straße 10, 1. sch. 4-Z.-Wohn. mit Bad u. Zub. zum 1. 4. 34 zu vm. Näh. Part.

Hartingstr. 13, gr. sch. 4-Z.-W., Bd.

Hellmundstr. 8 4-Z.-Wohn. zu vm. Näh. Part.

Loreleiring sehr schöne 4-Zim.-Wohn. 1. Stock, m. kpl. Bad und reichl. Zubeh., sof. sehr bill. zu vm. Näh. Dotzheimer Straße 35, 2 lks. Werkt. v. 9-12.

Luxemburgstr. 2 4-Zim.-Wohn., Vdh. 1, sofort od. 1. 4. zu vm. Zu erfr. daselbst, 1. St. rechts, und Friedrichstraße 55, 1. St.

Nerotal 47 sonn. 4-Zim.-Wohnung, Höhenlage, mod. herger., m. gr. Balk., z. 1. 4. zu v. Anruf 26277.

Philippsbergstr. 38 sonn. 4-Z.-W., freie Lage, Bad, Balk. z. v.

Querstr. 2, 3 r., gr. sonn. 4-Z.-W. m. Zb. z. 1. April a. ruh. Miet. N. das. 10-5 u. Westendstr. 10, 1 r.

Rheinstr. 34, Hochp. neu hergericht. 4-Zim.-Wohn. m. Zub., einger. Bad, fl. Wass. z. 1. April 1934 zu verm.

Niederbergstr. 7 1. und 2. Obergeschoß, schöne 4-Z.-W., Bad u. Zub., z. 1. 4. 34 zu verm. Näh. das. od. Kneisel, Platter Str. 12. Tel. 27065.

Seerobenstr. 14, 1, schöne 4—5-Zim.-Wohn., Erker, Bad, Balkon u. Zubehör z. 1. 4. zu verm. Näh. Bülowstraße 1, Part. Kleber.

Stiftstr. 33, 2, sch. 4-Z.-W. m. Bad u. Toil. u. all. Zub. zu vm. Festm. 80.- m. N. Taunusstr. 78, 1.

Taunusstr. n. Umbau groß. Wohnungen etwa Ende April zu vermieten: 2 Wohnungen 4 Zim., Küche, Bad u. Zubeh., m. Etagenheiz. etwa 90 Mk. je Wohnung, 3 Zim., Küche, Bad u. Zubeh., etwa 50 Mk. Näh. Dotzheimer Straße 85, 2 l., werktags 9—12.

Yorckstraße 19 sonnige, freigel. schöne 4-Zimmer-Wohn. mit Bad u. 2 Mansarden zum 1. 4. 1934 zu vermieten.

4 Zim. mit Bad u. Büroräumen, neu hergerichtet, Herrngartenstr. 12, z. 1. April zu verm. Näh. das. i. Hinterhaus Part.

Bahnhofsnähe Kais.-Fr.-Rg. 62 schöne neu vorgerichtete billige 4- u. 6-Z.-Wohn. auch zu Gesch.-Zwecken, sof. od. später zu verm. Zu erfr. Blau, Part. lks.

Schöne **4-Zim.-Wohn** mit Zub., Vdh. Hochpart. Näh. Moritzstr. 49, Lb.

In freier Lage herrsch. 4-Zim.-Wohn. mit Bad und gr. Balkon zu verm. Näh. Neubauerstraße 3, Part.

Schöne sonn. **4-Zim.-Wohn.** mit Zubeh. zum 1. 4. zu vermiet. Oranienstr. 43, 1. St. links.

Herrschaftl. 4-Zim.-Wohn. 3 gr., 1 kl. u. Diele, Küche, Bad, Heizg., gr. Balkon z. 1. April Rheinstr. 30

Sch. 4-Z.-W., Südl., 1. St. sofort zu vm. Näh. Rüdesheimer Straße 27, P. 1.

4-Zim.-Wohn. im 1. St., sonn. u. frei gelegen, mit Veranda, Balkon, Bad, Gartenanteil u. allem Zubehör, z. 1. 4. 34 zu v. Festm. 85 Mk. Walkmühlstr. 21

Sonnige 4-Zim.-Wohn. Villa, 1. Stock, Heiz., Balk. u. Zubehör, billigst zu vermieten W.-Erbenheim, Wiesbadener Straße 73.

Herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung in neuhergerichtetem Hause **Taunusstraße 72** am Nerotal, zu vermieten. Die Wohnung besitzt Etagenheizung neuesten Systems, Warmwasserversorgung usw. Näheres durch **J. Chr. Glücklich,** Kais.-Fr.-Platz 3

Schöne 4-Zim.-Wohn. Bahnhofstraße 8, II. zu vermieten durch: **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 4-Zim.-Wohn. Am Kais.-Friedr.-Bad 6, II. Zentralh., freie Lage, zu vermieten durch: **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung Marktstraße 12, II zu vermieten durch: **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3

4-Zim.-Wohnung vollst. abgeschl., neuherger., mit groß. Küche, kompl. Bad, fließ. Wasser, Keller, Mansarde, in ruhig. gut. Hause zum 1. 4. sehr preiswert zu vermieten. Kapellenstr. 8, I. Et.

Hochherrsch. **4-Z.-Wohn.** in Villa in der Nähe des Kurhauses sof. billig zu verm. Näh. Hohenlohestr. 7. Besicht. 10—1.

5 Zimmer

Adelheidstr. 10 1. St., sch. gr. 5-Zim.-Wohn., Bad u. Zubehör zu vermieten.

Adolfsallee Hochparterre schöne 5-Z.-W. neu herger., zum 1. 4. zu vermiet. Näheres Klauß, Bleichstraße 15. Tel. 24806.

Bismarckring 21, 1. St., sch. sonn. 5-Z.-W. m. Balk. u. Dachgart. sof. preisw. zu vm. Kondit. Jäger, Bismarckring 21

Emser Str. 43, 1. 5-Zim.-Wohn. zu verm. Anzusehen 10—12 u. 3—6. Näheres daselbst oder Kneisel, Platter Str. 12.

Kais.-Fr.-R. 78, 3 herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näheres daselbst Dormann. 11—1

Herrsch. Part.-W. Hainerweg 3, 5 Zim., Winterg., Bades., Zentralh., Warmw.-Verl., Gartenben. z. v. Näh. 1. St. Nur 11 bis 4 Uhr.

Kaiser-Friedr.-Ring 55, 5 Zimmer mit Bad u. Zubehör, 1. St., sofort od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087)

Luxemburgstr. 3 1. Stock, schöne 5-Zimmer-Wohn. in ruh. Hause zu verm. Näh. Part. Tel. 23222.

Moritzstr. 52, 1. od. Hochp., 5-Z.-W. m. Et.-Heiz., Näh. Part.

Philippsbergstraße 14 5-Zim.-Wohn. Bad, Balk., fr. Lage, Südseite, ruh. Haus.

Rheingauer Straße 10 große sonnige 5-Zim.-Wohn. zu vm. Näh. daselbst im Laden.

Geräumige 5-Zim.-Wohn. mit Bad, eventl. geteilt, zum 1. 4. 1934 zu vermiet. Herderstr. 28.

5-Zim.-Wohn. Geisbergstr. 2, tadellos herger., m. Bad u. neuer Warmwasserbers. u. Zubehör zum 1. 4. 34 zu verm. Pr. mon. 83 RM. Ausk. Gothaer Bank, Taunusstr. 13, 1

5-Zim.-Wohn. Kapellenstraße 3, Hochp., m. eing. Bad, sof. od. sp. für ¾ der gel. Miete zu verm. Näh. i. 1. St. od. Dambachtal 28, 1

Schöne große **5-Zim.-Wohn.** Rheinstr. 123, Ecke Ringkirche, 2. St., Sonnenseite, viel Zubehör, zu verm. N. Engel, 3. St.

Ecke Stift- und Kellerstraße, sonn. 5—4-Zim.-Wohn. m. reichl. Zubehör zu vermieten. N. das., Abuer, Frontsp.

Sonnige 5-Zim.-Wohn. mit Bad, 2. Et. auch geteilt, bill. zu vm. Taunusstraße 39, Part.

Mod. herrschaftl. **5-Zim.-Wohn.** weit unter Fr.-Miete zum 1. 4. 1934 zu vermiet. Uhlandstr. 18.

5-Zim.-Wohn. in 2-Fam.-Villa, Sonnenb. Kais.-Friedr.-Str. 12, Hp., z. v. N. das.

Schöne 5-Zim.-Wohn. Geisbergstr. 1 Ecke Taunusstr. preiswert zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Kaiser-Friedrich-Ring 30, 2 sonnige 5-Zim.-Wohnung mit Gasbadeofen sofort zu vermieten. Näh. Dr. Massing, Moritzstr 49, 1 F. 23322.

Lessingstraße 7 herrsch. 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör, Zentralheizung zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung Kaiser-Friedr.-Ring 32, Hochpart., Balk., Bad und Zubeh., preiswert zu verm. Näh. Moritzstr. 49, Lad.

6 Zimmer

Hindenburgallee 53a hochherrschaftl. 6-Zim.-Wohn. m. groß. Wohndiele, alle mod. Bequemlicht., inmitten schönem Gart., z. 1. April zu verm. Kroel.

Luisenstr. 24, 1. 6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör sofort zu vermieten. Näh. bei Wey.

Rheinstr. 88 6-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Gth. r., 1. St.

Rüdesh. Str. 15, 1. St., 6-Z.-W. Südseite, zu vm.

Bingertstr. 5, Hp. sehr schöne 6-Zim.-Wohn. mit Gartenbenutzung zu vermieten durch: **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Herrschaftliche **6-Zim.-Wohnung** m. Etagenheizg. u. Zubeh. vord. Nerotal zu verm. durch **J. Chr. Glücklich** Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Blumenstraße 7 6—7-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Balkonen, Zentralheiz., Warmwasserverl., Gartenbenutz. zu verm. Näh. Blumenstr. 7, 1

Im „Tagblatt-Haus", Langgasse 21, ist die **mod. eingerichtete Wohnung** im 2. Stock, besteh. aus 6 Zimmern, gr. Badezimmer, Küche, 2 Kammern, Kellern, Anschluß an Zentralheizung, passend z. B. für Arzt, zum 1. April 1934 preisw. zu verm. Näheres bei der Geschäftsleitung.

In bester Kurlage am Kochbrunnen **Taunusstraße 6, II. 6-Zim.-Wohnung** mit Badezimmer, Zentralheizg., Warmwasserversorgung, Personenaufzug u. reichlich. Zubehör sofort od. später zu zeitgem. Festmiete zu vermieten. Näh. Dr. Amson, Taunusstr. 6.

In verkehrsreicher Lage **Friedrichstraße 8** Büro- u. Lagerräume, ca. 220 qm, günstig zu vermieten. Näheres bei Pfeil, Friedrichstraße 8.

Läden und Geschäftsräume

Friedrichstraße 47 nächst d. Kirchgasse, schön. gr. Laden m. Nebenraum zum 1. 4. 1934 z. vm. Näh. Weinhdl. Moos, daselbst.

Laden mit anschließend. 2-Zim.-Wohn. u. Küche, auch f. Bürozw. geeign., zum 1. 4. 34 zu vm. Näh. Herrngartenstraße 7, 2

Neu hergericht. Laden mit 2-Z.-Wohn., Luisenstraße 17. Näh. i. Musikal.-Laden.

Neu hergericht. Laden mit Küchenzim., Luisenstraße 17. Näh. i. Musikal.-Laden.

Schöner Laden mit 2-Z.-Wohn. zu verm. Rheingauer Str. 11, 1 l

Laden in guter Lauflage, Rheinstraße 91, sof. zu vm. Näh. 2. St.

Laden Wellritzstraße 44 m. 1 od. 2 Schaufenstern billig zu verm. Näh. bei Bauer, Wellritzstraße 51

Büroräume billig i. Hinterh., Luisenstr. 17 (a. Z. Beuß) zu verm. Näh. im Musikalienladen

Beste Lage Langgasse **Laden** m. groß. Schaufenster bald zu verm. Angeb. u. H. 491 T.-Verl.

Geeig. f. Praxis, da Doppeleing., 5 Zimmer, Balkon, Etagenheizung u. Zubehör, zu verm. Glaser u. Reimers, Dotzheimer Straße 38, 1. St.

Geschäfts-Etage mit groß. Erker, beruflich u. gewerbl. verwendbar, 6 geräumige gut eingeteilte Zimmer, modern reichl. Zubeh. u. Terrasse, zu vm. Friedrichstr. 40, Eckhaus Kirchg.

Büro od. Lagerraum zu verm. Rauenth. Str. 16 Markloff.

Gr. Souterrainraum f. Möbel einzustellen od. Lager zu vm. Scheffelstraße 1, Part.

Nähe des Gerichts 2 schöne ineinanderg. Zim. für Rechtsanw., Arzt oder einz. Herrn sofort zu vermieten. Adr. im Tagbl.-Bl. Zb

Villen u. Häuser

Landhaus 5 Z. mit Zub., gr. Gart., zu vm. N. Frankf.-Str. 6, P.

Kl. Landhäuschen Nähe Wellritztal mit Garten, sofort preisw. zu verm. Angeb. u. D. 491 T.-Verl.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das **Wiesbadener Tagblatt**

ab Sonntag, den 1934

Die bereits erschienenen Fortsetzungen des Romans und — soweit vorhanden — den **Wiesbadener Tagblatt-Fahrplan** wollen Sie mir ebenfalls nachliefern.

Name: ....

Stand: ....

Ort: ....

Straße: .... Nr. .... Vdh. .... Stock / Mtb. .... / Hth. ....

Neue Liebe.

Unsere Verlobungszeit hatte infolge ungünstiger Umstände recht lange gedauert. Ich merkte, wie die Jugend meiner Braut langsam schwand, wie mir andere Mädchen oft besser gefielen, als Emmi, die meine Frau werden sollte. Das konnte keine glückliche Ehe werden. Mir erschien eine ehrliche Trennung als das Ratsamste, und eines Tages trennten wir uns.

Je mehr Frauen ich aber kennenlernte, destomehr spürte ich, daß ich noch immer an Emmi hing, die mir viel klüger und tüchtiger als andere Frauen erschien. Wenn sie nur etwas hübscher und jünger ausgesehen hätte, dann wäre alles gut; dann wäre nur sie meine Frau geworden. Aber leider gab Emmi zu wenig auf die Pflege ihres Aeußeren. Warum wußte sie nicht, daß die Augen auch ihren Teil haben wollen in der Ehe! Wir Männer wollen eben hübsche und gepflegte Frauen!

Was sollte ich nun tun? Vielleicht Emmi zurückholen? Aber gegen diesen Plan sprachen verschiedene Bedenken. Vor allem sagte ich mir: in der Zwischenzeit wird Emmi noch älter geworden sein. Wer weiß, wie sie jetzt aussieht!

So verging ein Jahr. Aber vergessen konnte ich Emmi nicht.

Eines abends sah ich sie wieder. Ganz plötzlich geschah das, in einem Theater.

Ich war erstaunt und verblüfft, wie vorteilhaft sich Emmi verändert hatte! Bittend sah ich sie an, und sie nickte mir freundlich zu. Kurz entschlossen wagte ich sie um ein Wiedersehen zu bitten und zu meiner großen Freude willigte sie ein. Wir trafen uns bald, ich verliebte mich von neuem in sie und war glücklich, als sie mir verzieh.

Später, als ich ihr junges frisches Aussehen mehr und mehr bewunderte, verriet mir Emmi, welchem Mittel sie die günstige Veränderung ihres Gesichts verdanke: der Marylan-Creme.

Sollte man nicht allen Damen und Herren raten: nehmen auch Sie Marylan-Creme! Marylan-Creme, ein rein deutsches Erzeugnis, wird auch Ihre Haut pflegen und verjüngen. Mehr als 28 000 Dankbriefe von Damen und Herren (die Anzahl ist notariell beglaubigt) bezeugen die hervorragende Wirkung.

Lassen Sie sich also die kostenlose Probe Marylan-Creme kommen. Auch das beliebte Büchlein über kluge Gesichtspflege bekommen Sie völlig kostenlos und portofrei. Sie brauchen nur nebenstehenden Gratisbezugschein auszuschneiden, in einen offenen Briefumschlag zu legen, und hinten auf den Umschlag, der mit 3 Pf. Porto zu bekleben ist, Ihre genaue Adresse zu schreiben.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 155, Friedrichstraße 24. Erwarte die Probe Marylan-Creme sowie das neue Büchlein über kluge Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei. F163

Auswärtige Wohnungen

3-Zim.-Wohn. mit Zubeh., auf d. Lande. Miete 30 Mk., zu verm. Näh. **Postamt, Wehen.**

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. od. unmöbl. sonnige 1-Zim.-Wohn. m. Küche, 1. Et., evtl. m. Dampfheiz., zu vm. N. Langgasse 25, 1 r.

Gr. g. möbl. W.-Schlafz. mit 2 Betten, eig. Küche, Zentr.-Heiz., gr. Loggia, fl. Wasser, sof. f. bill. zu vm. Mosbacher Straße 34.

Möbl. Wohn- und Schlafzim., auch 1 Zimmer, 1-2 Bett., mod., Balkon, Küche, zum 1. 4. preiswert zu verm. Moritzstr. 66, 1.

Sonn. möbl. Z. zu verm. Dotzh. Straße 68, 1 l.

Sch. möbl. Zim. zu vm. Erbacher Straße 8, 2 ls.

Am Kurhaus möbl. Zim. mit Pens. Zentralh. fl. Wass. monatl. 120.—a. Erathstr. 1

Bahnhofsnähe. Sch. möbl. Zim. zu vm. Körnerstraße 7, 2 links.

Möbl. Mans., 3 Mk. wöchentl. abzugeb. Niederwaldstr. 10, 2 r.

Am Bahnhof. 2 sch. möbl. gr. Wohnschlafz. El., a. einz., bill. z. v. Nikolasstr. 30, 3

1-2 gr. möbl. Z., eig. Gasaut., an Ehep. od. Dame Oranienstr. 25, 2

2 behagl. möbl. Zim. m. Küchenbenutz., an berufstätige Dame sofort od. später zu vm. Oranienstraße 47, 1 lks.

Sch. m. Wohnschlafz. a. Ber. Rauenth. Str. 14 3. St. b. Seel.

G. m. Z. Riehlstr. 5, Mtb. 3 r.

Sch. möbl. Zim. zu verm. Röderstraße 10, Part.

Gem. möbl. Zim., sonn., a. heizb., Bad, Schierst. Straße 4, 1 r.

Möbl. saub. Zim. zum 1. April zu verm., die Woche 4.50 Mk., Seerobenstr. 25, 1 l.

2 eleg. möbl. gr. sonnige Zimmer (W.- u. Schlafz.) mit Balkon und Zentralh., Kurhausnähe sofort od. spät. zu vm. Sonnenberger Straße 58, 2. St. Tel. 25372.

Im Kurviertel außergew. gr. u. schön möbl. Zim. m. gr. gedecktem Balk., Steubenstraße 4, 1 (Ecke Paulinenstr.), m. Blick in Park u. Stadtgart., zwei Min. v. Kurh., m. 1 od. 2 Bett., z. 1. Apr. zu vm. Auf Wunsch m. 2. Zim. abg. Bel. 11—2, 4—7 Uhr.

Sch. möbl. Zim. frei, 1- u. 2bett., preisw. Taunusstraße 44, 3 lks.

Gut möbl. Zim., Bad, fl. W., m. o. oh. Pension zu v. Wielandstr. 11, 1 r

Frdl. möbl. Mi.-Zim. m. Ofen u. Licht an anständ. Mieterin zu vm. Wörthstr. 7, 2.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Albrechtstr. 44, 2. Stock, möbl. ruh. Zim. für 4.50 Mk. w.

Bleichstr. 28, 2 l. f. gut möbl. Z. frei m. Küchenb. Anz. v. 1 Uhr ab

Friedrichstr. 41, 1 lks. m. Z., 1 o. 2 Betten, zu vm.

Helenenstr. 2, 2 r., Zim. m. 2 Bett.

Kaiser-Fredr.-Ring 10 2. St., reich möbl. ruh. Zim. zu vm.

Luisenstr. 14, Sth. 3, Schlapp sch. möbl. Zim., wöch. 4.50 Mk., zu vermieten.

Niederwald-straße 5 nahe Bahnhof, nahe Ring, Südseite, ist im dritten Stock ein möbl. Zim. mit fließend. Wasser od. ein Balkonzimmer preiswert zu vermiet.

Rheinstraße 88, 1. Et., sch. möbl. sonn. Zim. zu v.

Schwalb. Str. 8, 2 l., g. möbl. Z. m. Balk. u. sep. Eing. zu verm.

Kl. Wilhelmstr. 7, 1. St., sch. m. Z., ruh., sonn., zu v.

In vornehmem kinderl. Haush. **beh. möbl. gr. Schlafwohnzim.** m. Et.-Heizung, Alleinbad, Küch.-Ben., **ev. a. leer,** Adelheidstr. 62, 2

Sch. möbl. Zim. zu vm. Albrechtstraße 30, 3 lks.

Sonn. möbl. Z. a. ält. Dame bill. an weiblich. zu verm. Bismarckring 35, 2. St. r.

Möbl. Mans. zu verm. **Ludwig,** Blücherstr. 10, 2 l.

Schön, hell, einf. möbl. Zimmer sofort billig zu verm. b. **Fröbel,** Blücherstr. 30, 4

Zimmer m. guter **Pension** Dotzh. Str. 81, 1.

Sch. gr. mbl. Z., Dotzh. Str. 43, 1 r. am Ring.

Gut mbl. Zim., mit oder ohne Pension, zu vermieten. Emser Straße 6, Part.

Leere Zimmer und Mansarden

Leer. sep. Zim., 1. St., zu verm. Näh. b. **Bergen** Albrechtstr. 42, 2

Gr. saub. Mans. z. Unterstellen v. Möbeln zu vm. Ang. G. 488 T.-V.

Gr. leeres Frontspitzzim. mit Kochherd, fl. Abstellraum und Keller, in herrschaftl. Hause sof. zu verm. Woche 4.50 M. Zu erfr. im Tagbl.-V. Zp

Sch. sonn. Zim. in best. Wohnl. (Klopstockstraße) leer o. möbl., an berufst. Person zum 1. 4. zu vermieten. Adr. u. **G. 490** T.-Verl.

Großgarage

auch für andere gewerbl. Zwecke geeignet, in bester Stadtlage zu vermieten. Angebote unter **M. 486** an den Tagbl.-Verlag.

Garagen, Stall., Keller

Karlstraße 39, Garagen zu vm. Näh. 1 lks.

Mietgesuche

Suche sof. **1-Z.-Wohn.,** gr. Z. m. Wohnk. u. eingeb. Bad. Preisangeb. u. **W. 490** an den Tagbl.-Verlag.

Alleinsteh. Frau sucht sofort **1 Zim. u. Küche.** Miete nicht über 12 Mk. monatl. **Frau Reeb,** Dotzheimer Str. 122, Hth. 1 links.

Junges Ehepaar, pünktliche Zahler, sucht z. 1. 4. son. **2-Zim.-Wohn.** (auch Frontspitze). Angeb. u. **H. 489** an den Tagbl.-Bl.

Ehepaar mit einem Kind sucht **2-Zim.-Wohn.** zum 1. April oder 1. Mai. Angeb. u. **N. 490** u. Tagbl.-Bl.

2-Zim.-Wohn. gesucht, 30-35 Mk. Ang. unt. **M. 491** an d. Tagbl.-Verl.

Alleinst. Dame sucht 1-2-Zim.-W. Angeb. m. Preis **F. 490** Tagbl.-V.

Beamtenwitwe s. zum 1. Mai schöne **2-Z.-Wohnung** 1. Et. (nur g. Haus) ev. a. Teilw., 2 Z. mit Kochr., dir. v. Hauswirt. Miete i. voraus. Preisangeb. u. **H. 490** a. d. Tagbl.-Verl.

Offiz.-Ehepaar sucht mögl. abgeschl. 2-Zim.-Whg. m. Küche, evtl. teilweise möbliert, in bester Wohnlage. Preisangebote u. **M. 490** Tagbl.-V.

Suche sonnige **2-Zim.-Wohn.** b. 360 M. Fr.-Miet. Ang. **D. 488** T.-V.

Ält. Dame sucht **gr. 2-Zim.-Wohn.** Bad, Balkon, in Villa Parkstraße, Sonnenberg. Str. oder Umgebung. Angeb. u. **E. 491** Tagbl.-Verlag.

2 Zim. m. Küche zum 1. 5. gesucht, **ev. Tausch.** Ang. u. **O. 489** T.-Bl.

2—3-Z.-Wohn. m. Wohnmansard. z. 1. Mai gesucht. Miete 40-50 Mk. Angeb. u. **B. 491** a. d. Tagbl.-Verl.

3—4-Zim.-Wohnung möbl. Zentralheizung, in gut. Hause, von ält. Dame z. 1. Mai oder später ges. Ang. mit **Preisangabe u. M. 489** an Tagbl.-Verl.

Gesucht z. 1. Juli **3½—4-Zim.-Wohnung** mit Heizung von eins. ält. Herrn. Ang. u. **T. 489** an Tagbl.-Verl.

Staatsbeamter (3 Pers.) sucht z. 1. 7. sonnige **4-Zim.-Wohn.** bis 70 Mk. mtl. Näh. Angeb. unt. **N. 489** an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht: **4-Zim.-Wohnung** 1. Stock, in gutem, mit allem Komfort der Neuzeit ausgest. Hause, in höh. Lage. Angeb. u. **G. 489** T.-Verl.

Älteres Ehepaar (Beamter) sucht **möbl. Zim. u. Küche** für dauernd. Stadtmitte bevorzugt. Angeb. unter **E. 490** an den Tagbl.-Verl.

Leere Mansarde od. Frontzimmer Wass., Elektr., Of., in gut. Hause von berufstätig. Dame ges. Angeb. unt. **L. 488** Tagbl.-Bl.

Rentenempfäng. sucht **möbl. Zim.** Angeb. m. Preisangabe u. **B. 489** an d. Tagbl.-Vl.

Suche sofort eine schön möbl. Mansarde zu günst. Preise unter **Tel. 22872.**

4—5-Zimmer-Wohnung für Dam.-Schneiderei bis 1. 7. 1934 gesucht. Angebote unter **G. 491** an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

4000 Mk. a. 1. Hypoth. v. Privat sof. auszuleihen. **Wüst,** Geisbergstr. 14. Telephon 23918.

Kapitalien-Gesuche

Suche sof. 50 M. geg. pünktl. Rückzahl. u. **K. 490** an Tagbl.-Verl.

200 bis 300 Mk. g. Sicherh. ges. Ang. u. **K. 489** an Tagbl.-Verl.

500 bis 600 Mk. kurzfristig von Selbstgeb. gegen gute Sicherh. zu leihen gef. Ang. u. **F. 491** T.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Villa hauszinssteuerfrei in bestem Zust. **f. 28 000 Mk. z. v.** Ang. u. **Z. 491** an Tagbl.-Verl.

Tätiger energischer Mitarbeiter von altbekannter Immobilien-Firma als

Teilhaber

ohne Kap.-Einl. gesucht. Fachm. Interessenten erf. Näh. unter K. 487 Tagbl.-V. Kleine Kaution erforderl.

Nur 15 000 Mark schön. freisteh. Wohnhaus, 6 Wohnz., Küche, großes Badez. u. reichl. Zub., Gart., ruh. Lage, unweit Bahnh., sof zu vk. O. Engel, RDM., Hindenburgallee 5a.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Kaffee-, Tee-, Schokoladegesch. für 1600 Mk. zu verk. R. Bleich-str. 31, 3.

Drahthaar-Foxterrier-Rüde, reinrassig, mit Stammb., 1½ J. alt umzugsh. zu verk. R. **Mainz-Kastel,** An der Klaus 10, 1.

Kpl. Kanarienzuchteinricht. 2 Tische, 65 kg guterh. Ofenrohr u. versch. Einmachständ. sowie 2 gute Handwagen (Patentachse) zu verk. Zu besichtig. v. 1 Uhr ab. Oranienstr. 35, 1, Stb.

Div. Schränke, Betten, Tische, gr. Gasofen, el. Ofen usw. weg. Umzugs zu vk. Adresse i. Tagblatt-Verl. Zr

Grauer Maß-Paletot, Gr. 48, l. A. billig z. verkaufen. **Wilhelmstr. 12, 1. St. links.**

¾-Geige zu verkaufen **Eigenheim,** Forststraße 39.

Zu verkaufen: Mahag.-Büfett, Ausziehtisch, Stühle, Bücherschr., Eiche, 2 m gr., Nähtisch Martinstraße 3, 1 Händler verb.

2türiger weißer Spiegelschrank sof. bill. zu verk. Hellmundstr. 17, Obstgeschäft.

Gr. einf. Kleid.-Schrank zu verk. Kapellenstr. 12, 2 l

Kleiderschrank sehr gut erhalt., billig abzugeben Bismarckring 7, Hth. 1 rechts.

W. Küche, m. Herd u. Kinderwagen b. abzug. Moritzstr. 47, H. P.

Nußb.-Schreibt. m. Aufsatz, ein 2tür. Kleiderschr. zu vk. Bismarckring 2, Part.

Unbenutztes neuestes **Radio-Markengerät** preisw. abzug. Näh. Rüdesh. Straße 18, 1 r.

2 Schaufenster-Erker 1.72×1.53×1.73 für 40 Mk. zu verk. **Brill,** Bleichstr. 25

Wäschemangel verk. bill. Jahnstraße 32, Part.

Klein-Auto fahrbereit, 4fach pa. bereift, preiswert z. verkaufen. Anzus. Mittwoch 9-12 Uhr. **Union-Garage,** Schwalbacher Straße.

Auto 1500 ccm, 4sitzig, 4türig, billig z. Wartung, 5fach gut bereift u. 2 Res.-Räder, 7—8 Ltr. Benzinverbr. versteuert, a. als Lieferw. geeign., u. ev. günst. Bed. abzug. Karlstr. 38, Mtb. b. **Greiner.**

Hrn.-Fahrrad, tadellos, Nachttisch m. Marm.-Platte, Konsole, Notenst. **Schmidt,** Marktstr. 13, 1.

Gut erhaltener, eleganter weißer Kind (Kast.) wag. (Marke Viktoria) Mod. 1933 günst. zu verk. Anzuseh. vormittags, Bingenstr. 8, 2 l.

Fast neuer **Klappwagen** Riemenfed. 12 M. **Oranienstraße 55** 3. St., vormittags

Weiß, tief. Kinderw. zu verk. Herderstraße 11, 4.

Herd, weiß, 1×0,60 m, **Herd,** schw., 0,90×0,60, 1 ditto 0,80×0,55, neu herger., bill. vk. Schierst. Str. 11, Schloss.

Kl. Z.-Ofen m. Rohr, Gartenbank und Tisch zu vk. Bahnhofstraße 3, 2.

Weiß em. Badewanne, g. erh., zu verk. Georg-August-Str. 3, Part. lks., a. d. Zietenschule.

Händler-Verkäufe

Jung! Brautleute Mod. Küchen-Einrichtung eig. Anfertigung schwer. Eich. Eßzimmer modernes Schlafzim. Eiche m. Nußb. auß. preisw. z. v. Darlehensscheine werd. entgegen gen **Adolf Messerschmidt** Albrechtstr. 11 (Schreinerei).

Mod. neue **Ausziehtische Lederstühle** in groß. Auswahl zu bill. Preisen **Möbel-Etage** Schwalb. Str. 73 üb. Michelsberg.

Herde, Öfen, Gasherde Mauritiusstr. 16 W. Jungmann.

Schlaf-, Speisezimmer u. Küchen-Einrichtungen in großer Auswahl nirgends billiger wie im **Möbellager Jos. Koller** Hellmundstraße 45 (Ecke Wellritzstraße). Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen

Kaufgesuche

Ferngläser und **Photo-Apparate** kauft **Ludwig,** Mauritiusstr. 6.

Gebr. **Linoleum** zu kaufen gesucht. Angeb. u. **T. 491** Tagblatt-Verlag.

Guterh. Kinderbett zu kaufen gesucht Scheffelstr. 4, 4.

Guterh. Küchenschrank zu kaufen gesucht. Preisang. u. **B. 490** T.-Verl.

Schnellwaage zu kaufen gesucht. O. Ofter, Mainz, Steingasse 36.

Schreibmaschinen Ankauf — Verk. Reinigung. **W. Grafe,** Luisenstr. 15.

Guterhaltener **Küchenherd** zu kaufen gesucht. Angeb. u. **E. 489** a. d. Tagbl.-Verl.

Guterh. **Badewanne** zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. **S. 490** T.-Bl.

Ausgekämmte Haare kauft ständ. **A. Korting,** Bärenstr. 7, 3.

Verpachtungen

Schreber-Garten an Mosbacher Str. abzugeb. Angeb. unter **L. 480** an den Tagbl.-Verl.

Pachtgesuche

Suche Grundst. in Wiesb., Sonnenberg od. Rambach **zu pachten,** wo Wasser-Anschluß mögl. ist. Ang. u. **T. 490** Tagbl.-V.

Klein. Schrebergarten n. Nerotal z. pachten gesucht. Angebote unter **D. 490** Tagbl.-V.

Unterricht

Franzose erprobte Lehrkraft, ert. Unterricht in l. Muttersprache. Direkte Methode sichert Erfolg. Nur an Erwachs. **Fève,** Adelheidstr. 17, Mitgl. der Deutsch. Arbeits-Front.

Gründl. leichtfaßl. **Klavier-Unterricht** ert. Lehrer 1 mal wöchentl. je 80 ₰ Erfolg sich. Ang. u. **L. 491** Tagbl.-Bl.

Landeskonservatorium zu Leipzig

(gegründet 1843 durch Felix Mendelssohn Bartholdy).

Direktion Prof. Walther Davisson.

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.

Kirchenmusikalisches Institut Leitung Prof. D. Dr. **Karl Straube.**

Anmeldungen für das Sommersemester 1934 für beide Abteilungen bis zum 1. April. F19

Aufnahmeprüfung, zu der besondere Benachrichtigung erfolgt, am 9. u. 10. April. — Prospekte unentgeltlich durch das Geschäftszimmer.

Kalkuhlsche Oberrealschule Aufnahme i. all. Klassen. Sorgfält. Beaufsicht. u. Förderung i. Internat. Beste Verpflegung. Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sport, Musik, Latein wahlfrei, weite Parkanlag. Badehaus. Prosp. 26. Direktor Dr. Heel. **Oberkassel-Bonn**

Geschäftliche Empfehlungen

Maler-, Tüncher-Arbeiten Fassaden Möbellackieren Treppenhäuser führt bestens aus **Wilh. Kröck** Hellmundstraße 14, 1.

Nähmaschinen-Reparaturen all. Fabrik. w. ausgef. von **Th. Brück,** Goethestr. 18. Tel. 25676

Tapezieren Aufarb. v. Polstermöbeln wird gut ausgeführt. Tapez. **Bender** jetzt Helenenstr. 13

Bettfedern-Reinigung Inletts, Federleinen, Bettfedern, Daunen gut und billig **Betten-Stern** Wiesbaden Mauergasse **nur 8 u. 15** Telephon **26122**

Ia Vervielfältigungen (Massenanfert. in Typendruck- u. Schablonenverfahren) sowie sämtl. maschinenschriftl. Arbeit. sach- u. fachgem. durch: **Schreibbüro Lang,** Karlstr. 5, Tel. 230 61. Gegr. 1910 Bekannt als leistungsfäh. diskret u. zuverl. arbeitendes Büro.

Schreibstube Rekord Webergasse 11 Haus Spritschäfer schreibt **Briefe, Gesuche, wissenschaftl. Arbeiten** usw. gut u. preisw.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizei-Verordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bezw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses, soweit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Hauseigentümer oder deren Beauftragte lassen den von dem Bürgersteig abgekehrten Schmutz vielfach nicht sofort beseitigen, sondern in den Straßenrinnen liegen.

Hierdurch wird nicht nur das Straßenbild gröblich verunziert, sondern es werden auch die Kurinteressen ganz erheblich geschädigt.

Im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit der öffentl. Straßen und Plätze, insbesondere der Kurstadt Wiesbaden, nehme ich daher Veranlassung, auf die Bestimmung des § 16 Ziffer 3 der Wiesbadener Straßenpolizei-Verordnung vom 10. 7. 1931 für Alt-Wiesbaden und Biebrich hinzuweisen.

Diese lautet:

Vor jedem Grundstück müssen an jedem Werktage, und zwar:

a) in der Zeit vom 1. 4. bis 1. 10. bis 7½ Uhr

b) in der Zeit vom 1. 10. bis 1. 4. bis 8 Uhr

der Bürgersteig und die an diesen belegenen Straßenrinnen gründlich gereinigt und der von den Bürgersteigen in die Straßenrinnen abgekehrte Schmutz beseitigt sein.

Es darf also der abgekehrte Schmutz nicht in der Straßenrinne liegen gelassen, sondern muß sofort beseitigt werden.

Um diesen Uebelstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, den 6. März 1934.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 14 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931, nach welchem jede Verunreinigung der öffentlichen Straße untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

Der Polizeipräsident.

Abwarten heißt verzichten

Schon jetzt müssen Sie mit Ihrer Oster- und Frühlings-Werbung aktiv werden. Kommen Sie zu uns. Wir zeigen Ihnen den Weg wie Sie mit zugkräftigen Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt und frühlingsfrohen Drucksachen aus unserer Druckereiabteilung erfolgsicher werben

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

WIESBADENER TAGBLATT

Die Revolutions-Erinnerungsfeier in München.

Der Führer begibt sich mit seinem Gefolge zur Staatsfeier.

Der große Festakt in der Ausstellungshalle.

Die Zuhörer während des Berichtes von Ministerpräsident Siebert über das erste Jahr nationalsozialistischer Regierung in Bayern. Rechts im Bilde: Der Führer, von ihm nach links: Reichsstatthalter General Ritter von Epp und Staatsminister Esser. Rechts neben dem Kanzler Reichsminister Stabschef Röhm.

Die erste sächsische Thingstätte.

Die Feier des ersten Spatenstichs.

Bei Kamenz in Sachsen wurde durch den Reichsstatthalter Mutschmann der Spatenstich zu der ersten sächsischen Thingstätte getan. Der ausgewählte Platz ist auf einer gewaltigen Höhe herrlich gelegen.

Einweihung des ersten Umschulungslagers.

Oben: Insassen des Lagers an Arbeitsgeräten, die die Umschulung versinnbildlichen. Unten: Die Einweihungsfeier vor dem Schulungshaus.

In Löcknitz bei Stettin wurde das erste Umschulungslager der Arbeitsfront eröffnet. Die Umschulung ermöglicht eine Überführung überschüssiger Arbeitskräfte eines Berufes in eine andere Berufsgruppe, in der es an ausgebildeten Anwärtern mangelt.

Hermann-Göring-Schule für das deutsche Handwerk.

Das Gildehaus am Fischmarkt in Erfurt, in dem jetzt die Hermann-Göring-Landesschule des deutschen Handwerks eingeweiht wurde.

Oberammergau bereitet seine Jubiläums-Festspiele vor.

Links: Das Gestühl des Festspielhauses wird neu gestrichen. Mitte: Ein kleiner Darsteller mit der langen Haartracht, die für alle an den Passionsspielen Beteiligten charakteristisch ist. Rechts: Das Passionsgewand Christi wird hergerichtet.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Aus dem Mainzer Stadtrat.

= **Mainz**, 13. März. In der gestrigen Stadtratssitzung, die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Barth lief, wurde zur Frage der Steuererleichterungen für den Neu-Hausbesitz festgestellt, daß für Wohnhaus-Neubauten mit größeren Wohnungen, entsprechend den Anregungen des Reichsministers der Finanzen, Freistellung von der Hälfte der Gemeindegrundsteuer erfolgt. Bezüglich der Bier- und Getränkesteuer wurde festgestellt, daß, bevor andere Maßnahmen der Reichsregierung nicht erfolgen, die genannten Steuern in der gleichen Höhe wie bisher auch für das Jahr 1934 erhoben werden. Der Oberbürgermeister begründete dies damit, daß die Verkoppelung dieser Steuern mit der Reichswohlfahrtshilfe eine Aufhebung vorläufig nicht gestatte. Der Oberbürgermeister teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß das Defizit des letzten Jahres erheblich bis unter die Grenze von 2 Millionen RM. herabgedrückt werden konnte.

60 Saarturner in Rüsselsheim.

= **Rüsselsheim a. M.**, 12. März. Die am Samstag erfolgte Ankunft von 60 Saarturnern in Rüsselsheim gestaltete sich zu einer imposanten nationalen Kundgebung der Bevölkerung der Opelstadt, die Festschmuck angelegt hatte. Auf dem Bahnhof hatten sich sämtliche Rüsselsheimer Vereine und Organisationen mit ihren Fahnen und der NSBO.-Musikkapelle der Opelwerke eingefunden. Abends schloß sich eine Saarkundgebung im Turnerheim, am Sonntagvormittag eine Besichtigung der Opelwerke durch die Gäste aus dem Saargebiet an.

Schwere Bluttat.

= **Nierstein a. Rh.**, 13. März. (Eig. Drahtmeldung.) Heute morgen ereignete sich in Nierstein eine blutige Liebestragödie, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der 21 Jahre alte Georg Idstein, der seit einiger Zeit mit einer 19jährigen Schneiderin ein Liebesverhältnis unterhielt, das von beiden Familien nicht geduldet wurde, erschien heute morgen gegen 7 Uhr in der Wohnung seiner Geliebten, angeblich um eine Aussprache herbeizuführen. Als die Mutter des Mädchens von der Frühmesse nach Hause zurückkehrte, schoß der junge Mann die 52 Jahre alte Frau nieder. Darauf feuerte er auf das Mädchen und brachte sich schließlich selbst einen Schuß in den Kopf bei. Das Mädchen starb sofort. Die Mutter und der junge Mann wurden in das Krankenhaus nach Mainz gebracht, wo die Frau im Operationssaal starb. Ob der Täter mit dem Leben davon kommen wird, ist noch ungewiß.

Der finnische Staatspräsident Ehrendoktor der Universität Gießen.

= **Frankfurt a. M.**, 12. März. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, unterrichtete der deutsche Gesandte Büsing den Präsidenten der Republik Finnland, Svinhufvud, von dem Wunsche der juristischen Fakultät der Universität Gießen, ihm die Würde eines Ehrendoktors zuzubilligen. Präsident Svinhufvud dankte für die Auszeichnung und erklärte sich bereit, dieselbe anzunehmen.

Schiffsunfälle auf dem Rhein.

m. **Bingen a. Rh.**, 12. März. In der Nähe der „Krausau" verlor ein Proviantboot infolge Kettenbruchs die Steuerung und fuhr gegen den Bergschleppzug „Baden 8", wobei es leckte. Der einzige Insasse vermochte sich zu retten. Ein Lastkahn hat sich eine größere Lekage zugezogen und sitzt fest. Das Proviantboot ist gesunken.

m. **Koblenz**, 12. März. Infolge dichten Nebels ereignete sich Sonntagmorgen auf der Höhe von Urmitz ein folgenschwerer Schiffsunfall. Der Raddampfer „Daniel 17" war mit Anhängekähnen auf der Talfahrt. Am Engerser Werth bei Urmitz wollte er aufdrehen, da ein Weiterfahren bei dem Nebel unmöglich war. Hierbei rammte der erste Anhang des Raddampfers das am Engerser Werth vor Anker liegende Dampfboot „Ottilie" und vom zweiten Anhängeboot erhielt die „Ottilie" ein Leck, durch das große Wassermengen einströmten. Das Dampfboot sank in kurzer Zeit. Es ragt nur noch mit einer Spitze des Schornsteins aus dem Wasser. Die Besatzung — der Kapitän und drei Mann — konnten von einigen Schiffern gerettet werden. Ihr Hab und Gut ist allerdings verloren.

= **Nordenstadt**, 13. März. Ihren 71. Geburtstag feiert heute Dienstag Frau Luise Roll, geb. Althen.

= **Wallau**, 13. März. Frau Anna Margarethe Becht, Wwe., feiert heute Dienstag ihren 82. Geburtstag. — Der Turnverein hielt am Sonntag einen in allen Teilen wohlgelungenen Familienabend ab.

= **Massenheim**, 12. März. In einer zahlreich besuchten Versammlung der Ortsgruppe der NSDAP. sprach Pg. Brez über „Wirtschaftsfragen". Die Veranstaltung war von schneidig gespielten Märschen der SA.-Kapelle umrahmt. — Am Mittwoch, 14. März, feiern die Eheleute Philipp Renneiß und Frau Luise, geb. Kahl, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

= **Frankfurt a. M.**, 12. März. Die Straßensammlung am Samstag und Sonntag für das Winterhilfswerk erreichte diesmal einen Rekord. Insgesamt wurden an beiden Tagen trotz des schlechten Wetters 21 000 RM. gesammelt. Damit steht das diesmalige Sammelergebnis an zweiter Stelle aller bisherigen Straßensammlungen für das Winterhilfswerk.

= **Königstein i. T.**, 12. März. Dr. Albrecht, der seither die Verwaltung der Stadt Königstein als kommissarischer Bürgermeister geleitet hat, ist auf Vorschlag des Gauleiters Sprenger durch den Regierungspräsidenten zum ordentlichen Bürgermeister berufen worden. Die offizielle Amtsübernahme und Vereidigung wird durch den Landrat Prinz Wolfgang von Hessen voraussichtlich am Donnerstag stattfinden.

Fe. **Aus der Umgebung.** In den am 1. April neu zu errichtenden Forstämtern Rastätten und Wörsdorf sind die Forstsekretärstellen neu zu besetzen. — Auch die Revierförsterstelle in Emmershausen im Forstamt Nod an der Weil ist bis zum 1. April neu zu besetzen.

m. **Eltville i. Rhg.**, 12. März. Hier wurde eine weibliche Kindesleiche aus dem Rhein geländet, die in einen weißleinenen Kopfkissenbezug eingewickelt war. Die Verschnürung des Kissenbezugs bestand aus einer gewöhnlichen Hanfkordel. Wie eine Obduktion ergab, lebte das Kind nach der Geburt noch.

× **Braubach a. Rh.**, 12. März. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Max Krämer, wurde zum Bürgermeister berufen.

× **Oberlahnstein**, 12. März. Lehrer Jäger, der erste Beigeordnete der Stadt Oberlahnstein, wurde zum Bürgermeister berufen.

× **Nassau a. d. L.**, 12. März. Der erste Schwarm Kraniche wurde gesichtet, ein Zeichen, daß des Winters Macht gebrochen ist.

= **Weilburg**, 12. März. Beim Spielen oberhalb der Guntersau fanden Buben bei einem alten Kellergewölbe beim Aufhacken des Bodens eine scharfe Handgranate. Die von dem gefährlichen Fund verständigte Polizei ließ Nachgrabungen vornehmen, die noch weitere 40 Handgranaten zutage förderten. Die Fundstelle war mit Gestrüpp übermachten. Die Handgranaten sind anscheinend bei dem Rückzug feldgrauer Truppenteile durch das Lahntal hier vergraben worden. Sie wurden auf Veranlassung der Polizei gesprengt.

Fe. **Aus dem Westerwald**, 13. März. Um vorgekommene Verwechslungen mit gleichlautenden Gemeinden vorzubeugen, hat der Regierungspräsident im Einverständnis mit dem Minister bestimmt, daß den nachgenannten Ortsnamen als Unterscheidungsmerkmale die dabei vermerkten Zusatzbezeichnungen beigefügt werden: Langenbach bei Marienberg, Langenbach bei Kirberg, Hahn bei Marienberg, Hahn bei Wallmerod, Zehnhausen bei Rennerod, Zehnhausen bei Wallmerod, Herschbach (Oberwesterwaldkreis) und Berod bei Wallmerod.

= **Homberg**, 12. März. Wie aus einer Bekanntmachung des Landrats des Kreises Fritzlar-Homberg hervorgeht, hat der preußische Innenminister von einer Wiederherstellung der beiden ehemaligen Kreise Fritzlar und Homberg als selbständige Kreise endgültig abgesehen.

= **Friedberg**, 12. März. In der letzten Nacht wurde die Feldscheune des „Löwehofes" bei Ockstadt im Kreise Friedberg durch einen mächtigen Brand vollständig zerstört. In der etwa 35 Meter langen und 15 Meter breiten Feldscheune befanden sich zirka 3000 Zentner Stroh, ferner sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, die von den Flammen mit vernichtet wurden. Die Bekämpfung des Brandes erlitt durch Wassermangel große Schwierigkeiten. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden ist groß.

= **Dienheim** (Rheinhessen), 12. März. In der Nacht zum Sonntag wurde der 32jährige Nachtwächter Eugen Hofmann, als er einen Streit schlichten wollte, durch einen Messerstich in die Lunge verletzt. In lebensgefährlichem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 12. März 1934.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 15 Ochsen, 16 Bullen, 84 Kühe oder Färsen, 164 Kälber, 22 Schafe, 488 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Bulle, 3 Kühe oder Färsen, 3 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh und Kälbern mittelmäßiges Geschäft. Bei Schweinen schlechtes Geschäft mit großem Überstand. 1. A. Ochsen: a) 32—34, b) 29—30, c) 26—27. B. Bullen: a) 27—28, b) 25—26, c) 23—24. C. Kühe: b) 20—25, c) 17 bis 19. D. Färsen (Kalbinnen): a) 32—34, b) 29—31, c) 26 bis 28. II. B. Andere Kälber: a) 40—45, b) 32—39, c) 28 bis 31, d) 24—27. III. A. Lämmer und Hämmel: b) 2. 28 bis 30. B. Schafe: f) 20—26. IV. Schweine: a) 40—46, b) 43—46, c) 42—46, d) 41—46, e) 38—45, g) 35—38. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 46 RM. 64 Stück, 45 RM. 68. Stück, 44 RM. 106 Stück, 43 RM. 75 Stück, 42 RM. 31 Stück, 41 RM. 13 Stück, 40 RM. 19 Stück, 39 RM. 2 Stück, 38 RM. 1 Stück, 36 RM. 2 Stück, 35 RM. 1 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehhof-Marktbericht.

Mainz, 12. März. Auftrieb: 793 Schweine. Marktverlauf: ruhig, Überstand. Vollfleischige Schweine von zirka 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 47—49, ditto von 100 bis 120 Kilogramm 44—49, ditto von 80—100 Kilogramm 41—48. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 41 RM. 17 Stck., 43 RM. 11 Stck., 44 RM. 40 Stck., 45 RM. 28 Stck., 45.50 RM. 5 Stck., 46 RM. 36 Stck., 47 RM. 130 Stck., 47.50 RM. 17 Stck., 48 RM. 138 Stck., 49 RM. 79 Stck., 50 RM. 18 Stck.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 12. März. Auftrieb: Rinder insgesamt 1257 (gegen 1161 am letzten Montagsmarkt), darunter befanden sich 440 Ochsen, 97 Bullen, 387 Kühe, 333 Färsen. Kälber 563 (442), Schafe 19 (13), darunter 18 (11) Hämmel, Schweine 4100 (3909). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen a) 1. 32—33, b) 29—31, c) 26—28, d) 24—25. Bullen a) 30—31, b) 28—29, c) 26—27, d) 24—25. Kühe a) 27—28, b) 24—26, c) 19—23, d) 13—18. Färsen a) 32—33, b) 30—31, c) 27—29, d) 24—26. Kälber a) 45—46, b) 39—44, c) 32—38, d) 23—31. Lämmer und Hämmel: b) 1. Stallmasthämmel 36. Schafe nicht notiert. Schweine a) 45—47, b) 42—47, c) 41—46, d) 38—45, e) 38—43, g) Sauen 35—42. Im Preisvergleich zum letzten Montagsmarkt gaben Ochsen und Kühe je 1 RM., Schweine 1—3 RM. nach, während Kälber, Bullen und Färsen gut behauptet blieben. Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Überstand. Kälber mittelmäßig, geräumt. Schweine schleppend, Überstand. Fleischgroßmarkt. Beschickung: 617 Viertel Rindfleisch, 96 ganze Kälber, 23 ganze Schafe, bzw. Hämmel, 142 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in RM.: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 48—54, 2. 44—50. Bullenfleisch 46—52. Kuhfleisch: 1. 36—44, 3. 24—32. Kalbfleisch: 2. 60—70, 3. 50—60. Hammelfleisch 65—75. Schweinefleisch: 1. 60—68. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 12. März. Die freundliche Grundstimmung hielt auch zu Beginn der neuen Woche an, doch war das Geschäft erheblich ruhiger. Für Brotfrucht hemmt das wieder sehr schleppend gewordene Mehlgeschäft jede Unternehmungslust, umso mehr, als aus Norddeutschland Weizen und Roggen sehr billig und stark angeboten wurde. Erneut sehr fest lag Hafer bei weiter kleinem Angebot und gutem Geschäft. Gerste liegt weiter vernachlässigt. Kraftfuttermittel hatten ruhigen Markt bei unregelmäßiger Preisentwicklung. Es notierten (Getreide je To., alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen 197, Roggen 172.50—173, Braugerste 175—177.50, Hafer 157.50—162.50, Weizenmehl, Spez. 0, mit Austauschweizen 29.40—29.95, ditto ohne 27.90 bis 28.45, Roggenmehl 0—60 Prozent 23.25—24, ditto südd. Spez. 0 24, Weizenkleie 10—10.15, Weizenfuttermehl 11 bis 11.25, Roggenkleie 10.50—10.60, Sojaschrot 15.45, Palmkuchen 14.95—15.10, Erdnußkuchen 16.30—17.20, Treber 15.25, Trockenschnitzel 9.60—9.70, Heu 6—6.40, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt oder gebündelt, 1.90—2. Kartoffeln: Industrie, hiesige Gegend, RM. 2.70 (unverändert) per 50 Kilogramm bei Waggonbezug. Tendenz: ruhig.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Das Angebot von Inlandsobst ist zurückgegangen. Im ganzen aber hat sich die Marktlage gebessert. Das Angebot in Apfelsinen ist noch recht stark. Am Gemüsemarkt ergab sich eine Preisbesserung für Kohl. Noch recht reichlich ist allenthalben das Inlandsangebot gewesen. Das Auslandsangebot ist sehr groß. Das Geschäft in deutschen Wurzelgemüsen wird durch das Auslandsangebot stark beeinflußt.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Eine lebhafte Nachfrage entwickelte sich mit dem Monatswechsel am Kartoffelmarkt, die durch die Abnahme der Vorräte sowohl beim Handel wie beim Verbraucher bedingt ist. Andererseits bringt die Landwirtschaft in Hinsicht auf die ausgeglichene Vorratslage, auf starken Eigenbedarf und anderweitige Beschäftigung durch Landbestellungsarbeiten nur ein kleines Angebot heraus. Infolgedessen sind die Umsätze trotz größerer Nachfrage nicht entsprechend gestiegen. Nach dem Rheingebiet ist der Versand etwas besser geworden. Im hiesigen Maingebiet ist nur ein kleines Geschäft zu verzeichnen. Die Preise sind fest. Das Saatkartoffelgeschäft hat sich leicht belebt, die Preise sind gut behauptet, zum Teil soweit die Vorräte in den einzelnen Sorten klein sind, nach oben gerichtet.

Die Durchführung des Fettprogramms der Reichsregierung.

Im Rahmen des Fettprogramms der Reichsregierung kommt der Erzeugung von Speckschweinen durch die Landwirtschaft besondere Bedeutung zu. Diesem Gebot der Stunde ist die Landwirtschaft noch nicht in dem erforderlichen Umfange gefolgt. Auf den Schlachtviehmärkten muß eine wachsende Überschickung mit leichten, unreifen Schweinen festgestellt werden. Hierdurch werden die Bestrebungen der Reichsregierung auf Schaffung eines stetigen Schweinepreises gefährdet; die Märkte sind dagegen für fette Speckschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht noch in einem wesentlich größerem Umfange aufnahmefähig. Um die Bestrebungen der Reichsregierung zu unterstützen, ist es geboten, in der amtlichen Notierung für Schweine an den Schlachtviehmärkten, bei denen das Angebot von Fettschweinen eine Rolle spielt, die Notierung für fette Speckschweine besonders hervorzuheben.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie

(Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Albert Ballin" ab Hamburg und Cuxhaven 21. 3., ab Bremen bzw. Bremerhaven 22. 3. D. „Bremen" ab Bremen bzw. Bremerhaven 23. 3. D. „Berlin" ab Hamburg und Cuxhaven 28. 3., ab Bremen bzw. Bremerhaven 29. 3.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Augsburg" ab Bremen 30. 3.

Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsd. Hapag/Lloyd): D. „Augsburg" ab Hamburg 28. 3.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Portland" ab Hamburg 31. 3.

Nach Cuba und Mexiko (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd, Ozean-Linie): D. „Sesostris" ab Hamburg 3. 4.

Nach Mittelamerika und Westindien (Gemeinsam mit dem Nordd. Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Agira" ab Hamburg 24. 3. M. S. „Caribia" ab Hamburg 31. 3.

Nach den Westindischen Inseln: D. „Amassia" ab Hamburg 27. 3. D. „Antiochia" ab Hamburg 24. 4.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Portland" ab Hamburg 21. 3. M. S. „Caribia" ab Hamburg 31. 3.

Nach Uruguay und Argentinien: D. „Hohenstein" ab Hamburg 24. 3.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel jetzt: 3 Stück 10 ₰

Geburtstag Dr. Fricks.

Glückwunschschreiben des Reichskanzlers.

Berlin, 12. März. Reichskanzler Adolf Hitler hat am 12. März an Reichsinnenminister Dr. Frick zu dessen Geburtstag das folgende Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Parteigenosse Dr. Frick! Anläßlich Ihres heutigen Geburtstages drängt es mich, Ihnen aus ganzem Herzen für die langjährigen Dienste zu danken, die Sie der nationalsozialistischen Bewegung und damit dem deutschen Volk geleistet haben. Angefangen von der Zeit, da Sie mit dem verstorbenen Polizeipräsidenten Pöhner in München die erste Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung begünstigten und damit meine Arbeit ermöglichten, bis heute kommt Ihrer Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter, thüringischer Innenminister und Führer der nationalsozialistischen Reichstagfraktion ein hoher Anteil am Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu. Ihr Wirken als Reichsinnenminister wird für immer verbunden bleiben mit der Liquidation der politischen Zersplitterung unseres Volkes in der Vergangenheit und dem Neuaufbau eines starken und einigen Reiches.

Indem ich Ihnen zu dem heutigen Tage meine aufrichtigen Glückwünsche ausspreche, verbleibe ich in treuer Verbundenheit und herzlicher Freundschaft

Ihr Adolf Hitler."

Neuordnung der kirchlichen Verwaltung.

Eine Verordnung des Reichsbischofs.

Berlin, 12. März. Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, auf Grund des Kirchengesetzes vom 2. März eine Verordnung zur Neuregelung der kirchlichen Verwaltung erlassen.

An der Spitze der Verwaltung der deutschen evangelischen Kirche steht der Reichsbischof. Die in der Verfassung festgelegten Befugnisse der theologischen Mitglieder des geistlichen Ministeriums bleiben unberührt. Der Reichsbischof beruft als allgemeinen Gehilfen und Vertreter in kirchenpolitischen Angelegenheiten einen Bischof zum Chef seines Stabes. Der Bischof ist in dieser Eigenschaft ermächtigt, in kirchenpolitischen Angelegenheiten allen Stellen und Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen.

Die Verwaltungsstellen der deutschen evangelischen Kirche sind gemäß § 3 der Verordnung: Das Sekretariat des Reichsbischofs, das kirchliche Außenamt, die deutsche evangelische Kirchenkanzlei.

Die Vertretung des Reichsbischofs in Verwaltungsangelegenheiten liegt für den Geschäftskreis des Sekretariats und des kirchlichen Außenamtes beim Chef des Stabes, für den Geschäftskreis der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei bei dem leitenden Beamten dieser Behörde.

Mit der Ausführung des § 3 der Verordnung wird der Chef des Stabes im Benehmen mit den leitenden Beamten der Kirchenkanzlei beauftragt.

Grenzsteine auch im Einheitsreich.

Der Reichsinnenminister gegen unbefugte Beseitigung.

Berlin, 12. März. Nachdem schon einige Landesregierungen gegen die verschiedentlich erfolgte Entfernung von Grenzsteinen Stellung genommen hatten, nimmt jetzt auch der Reichsinnenminister zu dieser Frage das Wort. In einem Schreiben an die Landesregierungen führt der Reichsinnenminister aus, daß, wenn auch nach dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergegangen seien und damit die Landesgrenzen ihre Bedeutung als Hoheitsgrenzen verloren hätten, diese jedoch nach wie vor Verwaltungs- und Eigentumsgrenzen geblieben seien, auf deren Kenntlichmachung durch die dort befindlichen Grenzsteine bis auf weiteres nicht verzichtet werden könne. Da die Wiederherstellung abhanden gekommener Grenzsteine oft schwierig und mit erheblichen Kosten verbunden sei, ersucht der Minister die Landesregierungen, mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die unbefugte Beseitigung von Grenzsteinen unterbleibt.

Freikorpserinnerungen.

Aufruf des Reichsarchivs an alle ehemaligen Mitkämpfer!

Berlin, 12. März. Das Reichsarchiv erläßt folgenden Aufruf: Die große Armee der alten Freikorpskämpfer schrumpft mit jedem Jahr immer mehr zusammen, die Erinnerungsstücke verderben, ihre Papiere gehen verloren. Damit verliegen unersetzliche Quellen für eine der wichtigsten Episoden der jüngsten deutschen Geschichte. Wenn wir der Nachwelt ein Bild davon erhalten wollen, wie sich aus der marxistischen Revolte und dem nationalen Zusammenbruch um 1918 die nationale Wiedergeburt 1933 vorbereitet hat, dann müssen wir, ehe es zu spät ist, dafür sorgen, daß die Taten und Erlebnisse nicht in Vergessenheit geraten.

Das Schlageter-Gedächtnis-Museum, E. V., als bisher größte Sammlung privater Erinnerungsstücke an die Zeit der Freikorpskämpfer und das Reichsarchiv-Potsdam, das seit seinem Bestehen die Sammlung privaten Materials zur neueren Geschichte des Deutschen Reiches und Volkes zu einem seiner Hauptprogrammpunkte gemacht hat, rufen gemeinsam zur Sammlung dieses Materials auf und bitten alle Freikorpsangehörigen und alle, die Material über die Freikorps besitzen, ihre Erinnerungsstücke und Papiere zur Verfügung zu stellen. In Betracht kommen vor allem: Abzeichen, Ausweise, Personalpapiere, Bilder, Notizbücher, Briefe und sonstige Aufzeichnungen, Befehle, Meldungen, Karten, Erlebnisberichte, Zeitungen, Flugblätter, Handzettel, Maueranschläge, Plakate, Freikorpsabzeichen, auch beglaubigte Abschriften und Leihgaben zur Aufbewahrung durch das Reichsarchiv usw. Ihre Sicherstellung und dauernde Aufbewahrung in unmittelbarem Zusammenhang mit den Akten des Reiches dient ebenso der Tradition wie der späteren Geschichtsschreibung. Jeder, der etwas beisteuert, und seien es die unscheinbarsten Papiere, hilft damit den Freikorps ein würdiges Denkmal errichten.

Die Sammlung und Vorprüfung des eingehenden Materials aus Privatbesitz hat der „Schlageter-Gedächtnis-Museum, E. V.", die Aufbewahrung und Ordnung für eine spätere Geschichtsschreibung das Reichsarchiv in Potsdam übernommen.

Sendungen und Rückfragen sind an den Schlageter-Gedächtnis-Museum, E. V., Berlin W. 35, Hildebrandtstraße 8, zu richten.

Nachspiel zum Breslauer Stahlhelmtag von 1931.

Der Mord an dem Polizeihauptwachtmeister Jänkert vor Gericht.

Berlin, 12. März. Der Mord an dem Polizeihauptwachtmeister Jänkert am 29. Mai 1931 wird jetzt seine Sühne finden können, nachdem es gelungen ist, den seinerzeit nach Rußland geflohenen Kurt Dehnert zu fassen. Dem Angeklagten, der sich anfangs April vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird, wird zur Last gelegt, sich an dem Überfall auf Stahlhelmer beteiligt zu haben, die zu dem großen Stahlhelmtreffen nach Breslau fuhren. Aus einer Gruppe Kommunisten wurde ein Schuß abgegeben, worauf sich die zur Überwachung des Abmarsches der Stahlhelmer aufgestellten Polizeibeamten Jänkert und Schottstädt veranlaßt sahen, gegen die Störenfriede vorzugehen. Von den im weiteren Verlaufe von den Kommunisten abgegebenen Schüssen traf einer den Polizeihauptwachtmeister Jänkert in die Bauchgegend und verletzte ihn so schwer, daß er an den Folgen schon am nächsten Tage verstarb. Auch der Begleiter Jänkerts, der Polizeiüberwachtmeister Schottstädt wurde am Unterarm verletzt.

Die Staatsanwaltschaft hatte seinerzeit gegen fünf Mittäter Anklage wegen Aufruhrs und schweren Landfriedensbruchs, bezw. wegen Schußwaffenvergehens erhoben, von denen aber nur zwei verurteilt werden konnten. Die neuerlichen Ermittlungen ergaben dann, daß der nunmehr angeklagte Kurt Dehnert, der seit 1929 Mitglied der Roten Hilfe war, sich unter den auf höheren Befehl planmäßig zusammengezogenen Mordschützen befunden hat. Er gibt selbst zu, bei dem Überfall drei Schüsse abgegeben zu haben, will jedoch nicht auf die Polizeibeamten gezielt haben.

Die Einheitstracht des Arbeitsdienstes.

Zweihundert Fabriken beschäftigt. — „Garnitur-Wirtschaft" beim FAD.

Berlin, 12. März. Die Reichsleitung des FAD. betreibt die Beschaffung der Einheitstracht mit aller Energie. Die Tuche werden von der Beschaffungsstelle für den Arbeitsdienst zentral vergeben. Mit ihrer Anfertigung sind insgesamt rund 200 Fabriken beschäftigt worden. Die Anfertigung der Anzüge erfolgt — abgesehen von der bereits vorgenommenen ersten Auftragsvergebung, die zentral gehandhabt wurde, — nunmehr durch die Arbeitsgaue, wobei die Reichsleitung nur Richtlinien für die Auswahl der Hersteller und die Höhe der Preise gibt. Als Hersteller sind dabei nicht nur die Uniformfabrikanten, sondern in stärkstem Maße die inzwischen zu Lieferungsgesellschaften zusammengeschlossenen Angehörigen des Schneiderhandwerks mit herangezogen worden.

Zu der Beschaffung der Einheitstracht, die seit Ende 1933 in vollstem Gange ist und Hunderte von Arbeitern und Handwerkern beschäftigt, trat noch die Beschaffung von zunächst 100 000 Einheitsmänteln, die insbesondere in kalten Gegenden dringend benötigt werden.

Die alte Bekleidung muß natürlich, soweit sie noch irgend brauchbar ist, aufgetragen werden. Damit kommt dann auch der Arbeitsdienst ganz von selbst zu einer planmäßigen „Garnitur-Wirtschaft".

Künstlerisch und national.

Die zwei Grundeigenschaften des neuen Films.

Berlin, 12. März. Über die Neuregelung des Filmwesens äußert sich im Reichsverwaltungsblatt der Leiter der Filmoberprüfstelle, Ministerialrat Dr. Seeger. Nachdem die Maßnahmen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des deutschen Filmwesens mit der Schaffung der Reichsfilmkammer abgeschlossen worden waren, ermuchs der Regierung der Aufgabe, dem Film als Kultur- und Propagandainstrument die ihm gebührende Stellung im neuen Staat einzuräumen und zu sichern. Diesem Zwecke dient das neue Lichtspielgesetz, durch das das Filmwesen auf eine völlig neue Grundlage gestellt wird. Vor die Zensur des fertigen Films setzt das neue Lichtspielgesetz die Vorprüfung des Filmmanuskripts durch den Reichsfilmdramaturgen. Durch diese Vorprüfung wird wirksam verhindert, daß künftig Filme in Deutschland hergestellt werden, die dem Geiste der Zeit zuwiderlaufen. Die Zulassung eines Films kann nur beim Vorliegen bestimmter Verbotstatbestände versagt werden. Neu sind die absoluten Verbotsgründe der Verletzung des nationalsozialistischen und des künstlerischen Empfindens. Durch ihre Einbeziehung ist Gewähr gegeben, daß künftig die Wahrung der nationalen Würde auch im Film durchgesetzt und Kitsch und Schund dem deutschen Volk ferngehalten werden. Es ist, wie Dr. Seeger betont, wohl das erste Mal, daß in ein Zensurgesetz künstlerische Gesichtspunkte als maßgebend eingefügt werden. Es entspricht das der Auffassung des neuen Staates von der hohen Verantwortung, die seine Regierung gegenüber dem geschlossen hinter ihr stehenden Volk trägt. Die Prüfstelle des neuen Staates wird daher die ihr zur Anerkennung vorgelegten Filme auch daraufhin zu überprüfen haben, ob sie dem Kunstempfinden der Gegenwart entsprechen.

Nach den neuen Bestimmungen können in Zukunft auch Kleinkinder Kinovorführungen besuchen, während früher Kinder unter sechs Jahren der Besuch überhaupt verschlossen war. Allerdings müssen die zum Schutze ihrer Gesundheit und Moral erlassenen Schutzbestimmungen beachtet werden. Dr. Seeger betont in diesem Zusammenhange, daß es notwendig sei, auf die Schaffung wirklicher Kinderfilme einzuwirken.

Schnellbetriebswagen der Reichsbahn auf 22 Strecken.

40 Wagen eingesetzt. — Durchschnittsgeschwindigkeit von 102 Kilometer pro Stunde. — Berlin—Frankfurt in 5 Stunden.

Berlin, 12. März. Die Deutsche Reichsbahn hat mit dem „Fliegenden Hamburger", der jetzt bald ein Jahr im regelmäßigen Betrieb ist, so gute Erfahrungen gemacht, daß sie sich zu einem großen Bauprogramm für Schnelltriebwagen entschieden hat. Über dieses Programm macht der neue Direktor der Deutschen Reichsbahn Dr. Leibbrand in dem amtlichen Nachrichtenblatt „Reichsbahn" nähere Mitteilungen.

Danach sieht das vorläufige Programm den Einsatz von Schnelltriebwagen auf insgesamt 22 Strecken des deutschen Eisenbahnnetzes vor, und zwar auf einer Gesamtstrecke von 9271 Kilometer. Die durchschnittliche Reisezeit der schnellsten Züge, die heute 96,5 Kilometer in der Stunde beträgt, soll dadurch auf 102,5 Kilometer erhöht werden. Man will von vornherein für jede der Strecken zwei Wagen, also einen in Betrieb befindlichen und einen Reservewagen, zur Verfügung haben, so daß für die 22 Strecken mehr als 40 Schnelltriebwagen gebaut werden müssen. Im einzelnen kommen für die Schnelltriebwagen neben der Strecke Berlin—Hamburg, die bereits befahren wird, folgende andere Linien in Frage: Berlin—Leipzig, Berlin—Dresden, weiter Berlin—Köln, Köln—Hamburg, Frankfurt a. M.—Nürnberg, Berlin—Bremen, Frankfurt a. M. — Basel, Berlin—Breslau, Berlin—München, Berlin — Frankfurt a. M., Hamburg—Frankfurt a. M., Berlin—Erfurt—Stuttgart, Hamburg—Magdeburg—Leipzig, Bremen—Hamburg—Leipzig, Breslau—Dresden—Leipzig, Dresden—Nürnberg, Berlin—Königsberg, Berlin—Stettin, Köln—Kassel—Leipzig, Köln — Stuttgart und schließlich Stuttgart—München—Salzburg—Berchtesgaden.

Die Gesamtreisezeit auf allen diesen für Schnelltriebwagen in Aussicht genommenen Strecken einschließlich der Linie Berlin—Hamburg beträgt zurzeit 7998 Minuten. Nach der Vollendung des Schnelltriebwagenprogramms wird die Gesamtreisezeit auf diesen Strecken aber auf 5426 Minuten heruntergedrückt werden können, was eine außerordentliche Verkehrsbeschleunigung bedeutet.

Vollstreckung dreier Todesurteile in Berlin.

Berlin, 13. März. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Auf dem Hofe des Strafgefängnisses Plötzensee wurden heute früh um 7 Uhr der 24 Jahre alte kommunistische Mordbrenner Richard Bahr, ferner die beiden Mörder der Obsthändlerin Könicke, der 30 Jahre alte Friedrich Mann und der ebenfalls 30 Jahre alte Alfred Schulz von dem Magdeburger Scharfrichter hingerichtet.

Bahr war durch das Urteil des seinerzeit in Linum bei Fehrbellin tagenden Sondergerichts Berlin vom 1. Dezember vorigen Jahres wegen fortgesetzter, teils vollendeter, teils versuchter Brandstiftung auf Grund des Gesetzes zur Abwehr politischer Gewalttaten vom 24. April 1933 zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Er hatte nach seinem eigenen, allerdings erst nach der Verkündung des Urteils abgelegten Geständnis am 1. Oktober vorigen Jahres in Tarnow eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune und zwei Wochen später, am 15. Oktober, in Linum bei Fehrbellin eine Scheune und einen Kuhstall in Brand gesetzt. Es handelt sich bei diesen Taten um planmäßige kommunistische Terroraktionen, die wie in den Städten so auch auf dem Lande durchgeführt wurden, um unter der Bevölkerung Angst und Schrecken zu erregen, und so den allgemeinen bewaffneten Aufstand vorzubereiten. Die Mittäter Bahrs, der 30 Jahre alte Gerhard Kehler und der 35 Jahre alte Wilhelm Lötsch waren gleichzeitig zu je 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Die beiden anderen Hingerichteten, Mann und Schulz, wurden am 7. Juli vorigen Jahres von dem Schwurgericht bei dem damaligen Landgericht 3 Berlin wegen Raubmordes an der Obsthändlerin Frau Könicke zum Tode verurteilt. Die beiden Mörder waren am 22. Oktober 1932 zu einer Zeit, als die 75jährige Frau Könicke allein zu Hause war, in ihre in der Lutherstraße gelegenen Wohnung eingedrungen. Die Ahnungslose wurde von den Tätern plötzlich zu Boden gerissen, durch ein vorgehaltenes Taschentuch am Schreien gehindert, und mit einem in Streifen gerissenen Bettlacken gefesselt und aufs Bett geworfen. Während Schulz der völlig Wehrlosen ein Kopfkissen ins Gesicht drückte, raubte Mann aus dem Schreibtisch etwa 3000 Mark.

Den drei Hingerichteten wurde gestern abend um 7 Uhr das Urteil verlesen. Heute früh wurde als Erster Bahr und nach ihm Schulz und Mann durch das Beil hingerichtet.

Insgesamt 23 Anklagen und 17 Verhaftungen im Stavisky-Skandal.

Paris, 13. März. Im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal sind, wie „Petit Parisien" meldet, bisher insgesamt 23 Anklagen erhoben worden, die in 17 Fällen zur Verhaftung geführt haben.

Verhaftet sind in Paris: Frau Stavisky, Henry Deparden, Romagnino, Rechtsanwalt Guibaud-Ribaud, Voir, der Boxer Niemen, Maingourd und Jarault.

Verhaftet sind in Bayonne: Garat, Bonnaure, Dubarry, Darius, Hagotte, Tissier, Cohen, Guedin, Desbrosses.

Auf freiem Fuß befinden sich die Angeklagten: Aymard, Digoin, Bayard, Peyronnet, Constantin und Beyer.

Das japanische Torpedoboot „Tomotsuru" in hilflosem Zustand aufgefunden.

Amtliches Stillschweigen über Verluste.

Tokio, 12. März. Das Torpedoboot „Tomotsuru", das Montagfrüh aus dem Kriegshafen Sasebo auslief, ist in völlig hilflosem Zustande in der Nähe der Insel Shijukischima aufgefunden worden. Der Marineminister hat es abgelehnt, vor der amtlichen Untersuchung Einzelheiten über die Verluste an Menschenleben bekannt zu geben. Die „Tomotsuru" gehörte zum modernsten Schiffstyp und wurde im vergangenen Monat während eines Schneesturmes vom Stapel gelassen.

Der Zerstörer „Tomotsuru" kieloben treibend geborgen. 110 Mann umgekommen?

London, 13. März. Wie Reuter aus Tokio meldet, befürchtet man, daß von der Besatzung des gekenterten Zerstörers „Tomotsuru" in Stärke von 113 Offizieren und Mannschaften tatsächlich niemand mehr am Leben ist. Der Zerstörer trieb bei Eintreffen der Hilfsschiffe kieloben in der See. Ein Teil der Mannschaft befand sich lebend im Schiffsraum, da auf Klopfsignale noch geantwortet wurde. Am Montagabend verstummten die Zeichen, obwohl die Rettungsmannschaften Luft in den Schiffsraum pumpten. Das Wrack wurde in die Bucht von Sasebo geschleppt, wo man drei Überlebende barg.

Sport und Spiel.

Fußball

in der Bezirks- und Kreisklasse.

Gruppe Rheinhessen:

Opel Rüsselsheim — SV. Kostheim 3:3, Tura Kastel — Hassia Bingen 6:2, SpVgg. Weisenau — Viktoria Walldorf 4:3, FV. Geisenheim — SV. Bretzenheim 2:2.

Die Siegesserie der Rüsselsheimer wurde wider Erwarten von dem SV. Kostheim auf dem Gelände des SK. Opel unterbrochen. Die Gäste führten sogar bei der Pause noch mit 3:2, doch schaffte der Platzverein wenigstens den Ausgleich. Das Glück war also noch einmal mit der spielfrei gebliebenen FVgg. Mombach, deren Aussichten wieder gestiegen sind, obwohl die Tura Kastel nach einwandfreiem Sieg über Hassia Bingen bedenklich nahe herangerückt ist. SpVgg. Weisenau, die sich energisch gegen den Abstieg wehrt, schlug auch Viktoria Walldorf und hat es wirklich fertig gebracht, den FSV. 1908 Schierstein zu überrunden. Nun ist dieser in eine recht prekäre Lage geraten. Auch SV. Bretzenheim holte in Geisenheim ein ehrenvolles Ergebnis heraus, vermag aber nicht mehr dem Abstieg zu entgehen.

Zur Lage:

1. FVgg. 1903 Mombach	17	11	2	4	41:20	24:10
2. Tura Kastel	18	10	3	5	47:21	23:13
3. Opel Rüsselsheim	17	9	4	4	36:22	22:12
4. FV. Frankenthal	18	9	3	6	40:25	21:15
5. Hassia Bingen	19	8	5	6	43:37	21:17
6. Viktoria Walldorf	20	9	2	9	41:39	20:20
7. SV. Kostheim	19	6	6	7	34:38	18:20
8. FV. Geisenheim	18	6	5	7	34:36	17:19
9. SpVgg. Weisenau	16	5	2	9	26:40	12:20
10. FSV. 1908 Schierstein	18	5	2	11	32:61	12:24
11. SV. Bretzenheim	18	2	4	12	23:59	8:28

Privatspiel:

FSV. 1908 — Arbeitsdienst-Abtlg. 257/1 Schierstein 1:6 (0:4).

Der FSV. 1908 Schierstein mußte von den Fußballern des Arbeitsdienstes eine verdiente Niederlage einstecken, wenn auch das Ergebnis etwas zu hoch ausgefallen ist. Man war zeitweise von dem schönen Spiel der Arbeitsdienstler überrascht, die oft ohne Mühe gegen die erfahrgeschwächten Deckungsreihen des Platzvereins durchkamen. Schon in den ersten Minuten war ein Elfer für den FSV. fällig, aber Lieser verschenkte denselben. Im Gegenstoß ist plötzlich der Mittelstürmer der Gäste frei und schon heißt es 1:0, und zwei Minuten später ist es der Halbrechte, der mit einem wunderbaren Schuß 2:0 herbeiführt. Halblinks und Rechtsaußen stellen das Halbzeitergebnis her, allerdings waren beide Treffer zu halten. Mitte der zweiten Hälfte stellt der Mittelstürmer 5:0 für den Arbeitsdienst her. Endlich gelingt es Strod, wenigstens den Ehrentreffer anzubringen, aber wenig später heißt es 6:1! Wie verlautet, wird der FSV. demnächst durch einige talentierte Spieler aus dem hiesigen Arbeitsdienstlager erheblich verstärkt werden, so daß es dem Verein doch noch gelingen sollte, sich die Bezirksklasse zu erhalten.

Neue Kreismeister:

Union Niederrad, Viktoria Aschaffenburg, FK. Idar!

Aus den übrigen Kreisen werden neue Entscheidungen gemeldet. Nachdem wir vor kurzem erst den Polizei-SV. Darmstadt als neuen Titelträger von Südhessen vorstellen konnten, werden weitere Meister gemeldet. In der Gruppe Frankfurt hat nun Union Niederrad (woran praktisch natürlich nicht mehr zu zweifeln war) durch einen 5:1-Sieg über die SpVgg. Griesheim das Rennen gemacht, in Unterfranken holte sich die auch in Wiesbaden wohlbekannte Viktoria Aschaffenburg (sie schlug seinerzeit den SBVB. einwandfrei an der Frankfurter Straße) dadurch die Meisterschaft, indem die scharf nachdrängenden Würzburger Kickers zu Hause an die Aschaffenburger Kickers mit 2:2 einen überaus wichtigen Punkt abtraten. Und schließlich hat sich im Saargebiet der alte Widersacher der Wiesbadener, FK. Idar, wieder die Teilnahmeberechtigung an den Aufstiegspielen erworben. In der Gruppe Main-Taunus steuert der FSV. Heusenstamm vor Mühlheim nach einem 11:0-Sieg über SV. Bad Homburg dem Endsieg entgegen.

SV. Flörsheim ist Kreismeister.

Kickers Wiesbaden — SpVgg. Eltville 0:0, SV. 1919 Biebrich — SpVgg. Nassau Wiesbaden 3:2, FK. Oestrich — Sportfreunde Dotzheim 0:1 (!), SV. Flörsheim — SpVgg. Hochheim 6:0.

Der Sportverein Flörsheim kann den Termin zu seiner Meisterschaftsfeier festsetzen. Diesmal wurde die auseinanderfallende Spielvereinigung Hochheim niedergekantert. Der Kampf gegen den Abstieg ist äußerst interessant. Die Kickers verbesserten wiederum ihre Position. Nach dem schönen Erfolg in Hochheim gelang es ihnen, der spielstarken SpVgg. Eltville ein bemerkenswertes Unentschieden abzuringen. Durch Wiedereinstellung alter Kräfte war das Mannschaftsgefüge der Wiesbadener erheblich verstärkt; sie vermochten den in der Tabelle gutplazierten Gästen ein völlig ebenbürtiges Spiel zu liefern, bei dem sie sogar eine Mehrzahl von Torgelegenheiten herausarbeiteten. Die Kickers begannen das Spiel mit starken Angriffen und erzielten bereits in den ersten Minuten drei Ecken. Später wurde der Kampf ausgeglichen. Da Eltville zeitweise recht hart spielte, brachte die zweite Halbzeit eine Serie von Strafstößen, welche die Wiesbadener aber nicht auswerten konnten. Die klarste Chance vergab Stolz, der einen Handelfmeter dem Tormann auf den Leib schoß. Auch Eltville vermochte einmal das leere Tor nicht zu finden. Trotz des 0:0-Ergebnisses war das Treffen von Anfang bis Ende spannend, der gewonnene Punkt entfernt die Kickers weiter aus der Gefahrzone. Es sollte ihnen der Erhalt ihrer Klasse nun gelingen. Dagegen erlitt die Sp.-Vgg. Nassau bei dem SV. 1919 Biebrich einen empfindlichen Rückschlag. Bis zur Pause hielten die Gäste trotz einiger klarer Chancen des einheimischen Angriffs die Partie torlos, um dann durch weiten Kopfstoß Klugs die Führung zu erreichen. Durch eine unverständliche Elfmeterentscheidung des wenig überzeugenden Unparteiischen gelang dem Sportverein postwendend der Ausgleich (Marx), allein wiederum gingen die Gäste, diesmal durch Binding, in Führung. Von neuem glich der Platzverein durch Elfmeter aus (Marx). Im Endkampf unterlag dann die Nassau-Elf, als Kalb einen von Brück bereits gehaltenen Ball aus dessen Händen ins Tor trat. Ein Unentschieden hätte den beiderseitigen Leistungen wie dem Spielverlauf eher entsprochen; der Punktegewinn aber hat den SV. 1919 endgültig in Sicherheit gebracht, während die SpVgg. Nassau wieder an die vorletzte Stelle hinabrutschte, denn am gleichen Tage brachten die fast aufgegebenen Sportfreunde Dotzheim das Kunststück fertig, aus Oestrich nach aufopferndem Kampf beide Punkte mit nach Hause zu bringen und auf den achten Platz vorzustoßen. Nunmehr besteht die Aussicht auf Erhalt der 1. Kreisklassenzugehörigkeit. Der für beide Gegner wichtige Kampf wurde auf durchweichtem Spielfeld und bei strömendem Regen erst eine Viertelstunde vor Schluß entschieden. Nachdem beide Sturmreihen, die sich gegen die beiderseits starken Hintermannschaften mit aller Macht durchzusetzen versuchten, immer wieder zurückgeschlagen worden waren, gelang es plötzlich dem Dotzheimer Rechtsaußen Bach, einen schönen Schuß anzubringen, der sein Ziel nicht verfehlte. Im Schlußteil des Kampfes verteidigten dann die Sportfreunde, bei denen Braun noch immer fehlte, erfolgreich den einmal errungenen kostbaren Vorsprung.

Die Tabelle:

1. SV. Flörsheim	18	16	—	2	69:13	32:4
2. SpVgg. Eltville	20	12	5	3	35:14	29:11
3. FK. 1902 Biebrich	18	12	1	5	51:35	25:11
4. SV. Winkel	18	7	4	7	39:38	18:18
5. Germania Weilbach	19	7	3	9	29:36	17:21
6. SV. 1919 Biebrich	18	5	6	7	34:41	16:20
7. Kickers Wiesbaden	19	5	5	9	36:45	15:23
8. Sportfreunde Dotzheim	17	5	3	9	27:40	13:21
9. FK. Oestrich	18	5	2	11	22:43	12:24
10. SpVgg. Nassau Wiesb.	15	4	3	8	20:38	11:19
11. SpVgg. Hochheim	18	5	—	13	25:34	10:26

Kreisklasse II, Wiesbaden:

FK. Eddersheim — SpVgg. Sonnenberg-Rambach 4:3, Nassau Diedenbergen — Polizei-SV. Wiesbaden 7:3, Post-SV. Wiesbaden — Tgd. Marzheim 3:3.

Nachdem noch vor acht Tagen bei dem Tabellenführer alles schon schön im Gleise war, passierte ihm vorgestern das Mißgeschick, eine sogenannte „todsichere" Sache auszulassen. Der FK. Eddersheim, seines Zeichens guter Tabellenvierter, holte gegen die im Angriff schwach operierenden Gäste eine glatte 3:1-Führung heraus — das einzige Gegentor resultierte aus einer Linksflanke, die Eckhardt ins Netz verlängerte —, dann begann die SpVgg. mit stürmischen Vorstößen den zweiten Teil einzuleiten, um aber unerwartet ein 4. Tor einstecken zu müssen. Mit dem Wind als Bundesgenossen gelang nunmehr die Einschnürung des sich auf die Verteidigung verlegenden Platzvereins. Der rechte Back (!) O. Schneider brachte nach langem Hin und Her einen zweiten Treffer an, dann verwandelte Brenner einen Händeelfmeter. Endlich schien bei ständigem Drängen auch der Ausgleich fällig zu sein, aber der vom Unparteiischen verhängte zweite Elfmeter konnte diesmal von den Gästen (eine Minute vor Schluß!) nicht über die Linie gebracht werden. Damit war die Niederlage besiegelt, die sichtlich der Konkurrenz zugute kommt, denn Nassau Diedenbergen übernahm durch deutlichen Sieg über die erfahrgeschwächte Wiesbadener Polizei erneut die Spitze. SV. Erbenheim, der am Sonntag spielfrei war, bildet indes für die Sonnenberger noch die stärkste Bedrohung. Post-SV. lag gegen den Tabellenletzten, Tgd. Marzheim, bei der Pause mit 2:0 noch gut im Rennen, mußte sich aber am Schluß mit einem Unentschieden zufrieden geben und hat die beste Aussicht, an die letzte Stelle verwiesen zu werden. Die Marzheimer feierten anläßlich ihres „Kurautenthaltes" in Wiesbaden ein seltenes Fußballjubiläum, nämlich das Fest des 100. Tores, das ihr Torwart aus den eigenen Maschen holen mußte!

Die Tabelle:

1. Nassau Diedenbergen	19	13	3	3	69:26	29:9
2. SpVgg. Sonnenb.-Ramb.	16	13	1	2	70:28	27:5
3. SV. Erbenheim	16	10	5	1	66:20	25:7
4. FK. Eddersheim	16	10	2	4	38:28	22:10
5. Polizei-SV. Wiesbaden	16	9	1	6	57:34	19:13
6. Reichsbahn-TSV. Wiesb.	15	6	3	6	46:31	15:15
7. FK. Naurod	15	5	2	8	34:40	12:18
8. Kickers Flörsheim	16	5	2	9	36:61	12:20
9. DJK. Wiesbaden	15	4	—	11	18:55	8:22
10. Post-SV. Wiesbaden	19	2	2	15	23:63	6:32
11. Tgd. Marzheim	17	2	1	14	20:100	5:29

Weitere Ergebnisse: Die Reserve des Sportvereins schlug die nur mit 10 Mann erschienene Reserve der SpVg. Sonnenberg-Rambach mit 4:0 (0:0) und benötigt noch 2 Punkte zur Erringung der Meisterschaft. Die Ah. des Sportvereins hatte keine Mühe, um die entsprechende Einheit der Kickers mit 9:1 niederzuhalten. Die 2. Elf der Sportfreunde Dotzheim hatte, mit nur 7 Mann spielend, gegen die 2. Garnitur der Kickers mit 1:4 das Nachsehen.

Wiesbadener Jugend:

Die 1. Schülerelf des Post-SV. siegte im Entscheidungsspiel gegen die 1. Schüler der Sportfreunde Dotzheim nach spannendem Spiel mit 5:3 (2:2). Beide Mannschaften waren sich ziemlich ebenbürtig. Nur die produktivere Spielweise der Schwarzroten gab in einem abwechslungsreichen Treffen, in dessen Verlauf die Postsportler dreimal die Führung erzwangen und die Dotzheimer dreimal ausglichen, letzten Endes den Ausschlag. Denn gegen Schluß fiel noch einem verwandelten Elfmeter noch ein 5. Tor.

Die Junioren des Sportvereins nahmen an dem Auswahlspiel zwecks Aufstellung einer Kreismannschaft gegen eine Ost-Saar-Elf teil. Das Spiel der 1. Jugend gegen Biebrich 1902 fiel den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. Die 2. Jugend verlor erwartungsgemäß gegen den Nachwuchs von SpVgg. Nassau mit 1:3 Toren.

Wiesbadener SA.-Reitererfolge

beim Nationalen Frankfurter Reitturnier.

Anläßlich des großen nationalen Reitturniers in Frankfurt a. M. vom 9. bis 11. März 1934 entsandte die Brigade 148, Wiesbaden, 14 Pferde, welche für 32 einzelne Konkurrenzen Nennungen abgaben. Führer der Equipe war der Oberreiterführer der Brigade 148, Wiesbaden, Weidmann. Die großen Erfolge, welche unsere SA.-Reiter erzielten und ungeteiltes Beifall und Anerkennung der Richter und Vorgesetzten fanden, legen dafür Zeugnis ab, daß der eingeschlagene Ausbildungsweg der richtige ist. Die Ergebnisse sind zum Teil bereits bekanntgegeben worden. Die Reiter der Brigade 148 konnten insgesamt 14 Siege erringen. In Anbetracht der schweren Konkurrenz sind die Leistungen besonders hoch einzuschätzen. Gelang es unseren Reitern doch in dem Glücksjagdspringen bei einer Beteiligung von 37 Reitern den 1., 2. und 5. Platz zu belegen. Im Jagdspringen Klasse A (61 Teilnehmer) errangen sie den 2. und 8. Platz; in der Dressur-Prüfung Klasse L (32 Teilnehmer) den 2. und 4. Platz; in der Dressur-Prüfung Klasse A (54 Teilnehmer) den 4., 6. und 9. Platz. Brigadeführer Reutlinger war am Sonntag mit seinem Stab persönlich anwesend. Dieses Turnier war für unsere SA.-Reiter eine gute Vorprüfung für das große Pfingst-Turnier in Wiesbaden.

Schießsport.

Aus dem KKSV. „Wilhelm Tell".

Das am Sonntag, 5. März 1934, im Restaurant Turnerbund veranstaltete Mannschaftsschießen zugunsten der Winterhilfe erfreute sich eines überaus regen Besuches. Geschossen wurde mit Luftgewehren, 5 Schuß stehend freihändig, auf 10 Meter Entfernung in Fünfer-Mannschaften. Die dabei erzielten Resultate zeugen von bestem Können der beteiligten Mannschaften. Nach Begrüßung des Vereinsführers J. Egermann jun. nahm Bezirkssportwart Braun das Wort und lobte die hier gezeigte Mannszucht und Disziplin der Schützen. Mit der Hoffnung auf weiteren Ausbau des in Wiesbaden auf schon hoher Stufe stehenden Schießsportes, schloß die wohlgelungene Veranstaltung mit der Siegerehrung ab.

Resultate:

A-Klasse: 1. KKS. „Hubertus" 270 Ringe, 2. KKS. „Wilhelm Tell" 268 R. (außer Konkurrenz), 3. KKS.-Abt. des Post-SV. 267 R., 4. KKS. „Sedan" 261 R., 5. KK.-Schützen-Vgg. 258 R., 6. KK.-Schützenklub 1925 247 R.

B-Klasse: KKS. „Gut Ziel" 267 R., 2. KK.-Schützen-Vgg. 264 R., 3. B 1-Mannschaft Post-SV. 263 R., 4. B 2-Mannschaft Post-SV. 255 R., 5. B 1-Mannschaft KKS. „Wilhelm Tell" 248 R. (außer Konkurrenz), 6. KKS. „Hubertus" 236 R., 7. KK.-Schützenklub 1925 232 R., 8. B 2-Mannschaft KKS. „Wilhelm Tell" 230 R. (außer Konkurrenz).

C-Klasse: 1. KK.-Schützen-Vgg. 260 R., 2. C 1-Mannschaft Post-SV. 237 R., 3. KKS. „Wilhelm Tell" 233 R. (außer Konkurrenz), 4. KKS. „Sedan" 225 R., 5. C 2-Mannschaft KK.-Schützen-Vgg. 220 R., 6. C 2-Mannschaft Post-SV. 205 R.

Bester Tagesschütze: Philipar („Gut Ziel") mit 60 R. Beste Tagesmannschaft: KKS. „Hubertus" mit 270 Ringen.

Reichsminister Heß, der Sieger im Zugspitz-Flug.

Westfalens Boxer schlagen Südwest

Neuer Erfolg Hachenbergers-Wiesbaden.

Im großen Saal des Frankfurters Zoos trafen am Montagabend die Gaumannschaften der Amateurboxer von Westfalen und Südwest in einem Kampf aufeinander, der von 1700 Zuschauern sehr gut besucht war. Als Ehrengäste sah man u. a. auch den Polizeipräsidenten und Gau-Beauftragten des Reichssportführers, den SA.-Gruppenführer Beckerle. Im Ring gab es in allen acht Kämpfen ausgezeichneten Sport, zumal die westfälischen Gäste ein stilreines Boxen vorführten und schließlich im Gesamtergebnis auch mit 12:4 Punkten erfolgreich blieben.

Die Ergebnisse (vom Fliegen- bis Schwergewicht): Strangenfeld (W) schlägt Kuhn (S) n. P.; Rappsilber (S) schlägt Brinkmann (W) n. P.; Schwager (W) schlägt Schmelz (S) durch Abbruch nach der zweiten Runde; Schmedes (W) schlägt Schönenberger (S) n. P.; Murach (W) schlägt Schermuly (S) n. P.; Hachenberger (S) schlägt Blum (W) durch techn. k. o. Wessoly (W) schlägt Gelsheimer (S) n. P.; Kohlhaas (W) schlägt Baumhammel (S) n. P.

+

Der Sieg des Wiesbadeners Hachenberger ist um so höher zu veranschlagen, als der neue deutsche Meister Blum den deutschen Boxsport bei den Europameisterschaften in Budapest sowie bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg vertreten wird. Zweifellos hätte auch Hachenberger eine gute Figur abgegeben.

Industrie und Handel.

Die neue Reichsbank.

Mitwirkung beim wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands.

Zum ersten Male seit dem politischen Umschwunge erstattet die Reichsbank einen Jahresbericht, für den wieder der Reichsbankpräsident Dr. Schacht verantwortlich zeichnet. Der Bericht der Notenbank eines Landes bedeutet weit mehr als irgend ein Großbankbericht. In ihm spiegelt sich die wirtschaftliche und auch die politische Entwicklung der Nation wieder.

Die Reichsbank hat eine bedeutungsvolle innere Umgestaltung erfahren. Sie ist aktiver und schöpferischer geworden. Die Reichsbankleitung berät bei der Regelung aller wirtschaftlichen Fragen, insbesondere aber bei allen gesetzgeberischen Maßnahmen wirtschaftlicher Art die Reichsregierung. Ihre Mitwirkung beim wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands ist heute größer und ihr Wort fällt bei allen Entscheidungen auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet gewichtiger in die Waagschale als jemals zuvor. Das hängt zweifellos auch damit zusammen, daß das deutsche Zentralgeldinstitut wieder von allen ausländischen Einflüssen befreit worden ist, und heute lediglich gemäß den deutschen Bedürfnissen und den deutschen Belangen seine Entscheidungen trifft. Solange diese Unabhängigkeit nicht uneingeschränkt vorhanden war, solange einerseits ausländische Finanzkreise, andererseits auch privatkapitalistische Einflüsse mitwirkten, war eine völlige Übereinstimmung der Reichsbankpolitik mit der Staatspolitik nicht immer sichergestellt. Man hat sich deshalb dazu entschlossen, den Generalrat der Reichsbank ganz aufzuheben, eine Maßnahme, durch die naturgemäß die Selbständigkeit der Reichsbankleitung bedeutend gestärkt worden ist.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsbank ist die

Verteidigung der deutschen Währung.

In dem diesjährigen Reichsbankbericht wird mit Genugtuung festgestellt, daß sich der Kurs der Reichsmark das ganze Jahr hindurch in der unmittelbaren Nähe der Goldparität gehalten, ja diese nicht selten sogar überschritten hat. Um diese Festigung der Mark zu gewährleisten, mußte die Devisenbewirtschaftung weiter ausgebaut werden. Doch konnten mit einer Reihe von Ländern auch Erleichterungen für den Zahlungsverkehr vereinbart werden. Andererseits ist es den Bemühungen der Reichsbank auch gelungen, die infolge von Devisenbewirtschaftungsmaßnahmen des Auslandes eingefrorenen deutschen Forderungen teilweise zu mobilisieren. Endlich ist als ein besonderer Erfolg des Jahres 1933 die weitere Verminderung der deutschen Auslandsverschuldung zu buchen, die teils durch Schuldenrückzahlungen, teils durch Kursverminderung anderer Währungen erreicht worden ist. Die Reichsbank beziffert die gesamte kurzfristige

Auslandsverschuldung

am 30. September 1933 auf noch rund 7 Milliarden Mark. Sie hat jedoch unter ihrer neuen Leitung nicht mehr, wie es früher oft geschah, die deutsche Devisenlage durch Hilfskredite des Auslands günstiger erscheinen lassen als sie in Wirklichkeit ist, sondern sich vielmehr zu dem Grundsatz rücksichtsloser Bilanzklarheit und Bilanzwahrheit bekannt und von diesem Gesichtspunkte aus auch die ausländischen Überbrückungskredite abgetragen.

Das Bild der deutschen Währungsreserven ist dadurch freilich recht unerfreulich geworden. Aber es entspricht der Wahrheit, und die Reichsbank vertritt heute mit Recht die Anschauung, daß nur durch eine ungeschminkte Darstellung der Wirklichkeit das Ausland zu der Erkenntnis gebracht werden kann, die bisher noch immer gefehlt hat, oder aus der jedenfalls noch nicht die erforderlichen Konsequenzen gezogen worden sind. Erst wenn sich überall in der öffentlichen Meinung des Auslands die Einsicht durchgesetzt haben wird, daß man von Deutschland Schuldenzahlung nur erwarten kann, wenn man entsprechende Warenmengen von ihm zu kaufen bereit ist, wird das internationale Schuldenproblem und damit auch das Devisenproblem gelöst werden können. Immerhin bleibt festzustellen, daß die Reichsbank im letzten Jahre in ihren Bemühungen, die deutsche Währung zu erhalten und zu sichern, weitgehend erfolgreich gewesen ist. Die Aufgabe, die noch zu lösen bleibt, ist eine

Steigerung der deutschen Ausfuhr.

Die Reichsregierung hat bekanntlich bereits neue Maßnahmen zur Außenhandelsförderung angekündigt. Da zur Ermöglichung des zusätzlichen Exports vor allem die Sperrmark und die Zinsenskrips in erhöhtem Maße verwendet werden sollen, wird die Reichsbank auch bei der Lösung dieser heute vordringlichen Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik eine führende Rolle spielen.

Wichtige Aufgaben hat das deutsche Noteninstitut im letzten Jahre ferner bei der Verminderung der Arbeitslosigkeit und bei der Senkung des Zinsniveaus zu erfüllen gehabt. Der Geschäftsbericht zeigt, daß es auch auf diesen beiden Gebieten große Erfolge erzielt hat. Die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist gelungen, ohne daß dadurch die Liquidität der staatlichen Zentralbank irgendwie gefährdet worden wäre. Bei der Senkung des Landeszinssatzes hat die Reichsbank nicht in erster Linie ihre eigenen Belange gefördert — die ja keineswegs immer in der Richtung einer Verbilligung der Zinssätze lagen —, sondern allein das Gesamtinteresse der deutschen Volkswirtschaft. Die Steigerung der Rentenkurse um 13 % zeigt deutlich, daß wir dem Ziele einer Auflockerung des deutschen Kapitalmarkts bereits wesentlich näher gekommen sind. Wenn auf diesem Wege die privatwirtschaftlichen Gewinne der Reichsbank keine Vergrößerung, sondern infolge des Rückganges der Zinserträge sogar eine Verminderung erfahren haben, so ist das schon deshalb unbeachtlich, weil ja die Reichsbank kein privatwirtschaftlichem Gewinnstreben dienendes Unternehmen, sondern in erster Linie ein nationales Wirtschaftsinstrument ist. Als solches hat sie der Volksgesamtheit im letzten Jahre unter ihrer gegenwärtigen Leitung die denkbar besten Dienste geleistet.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 13. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlich. An der heutigen Mittagsbörse bewegte sich wiederum das Geschäft nicht in großem Umfange, da Publikum und Kulisse nach den letzten lebhaften Tagen immer noch eine gewisse Zurückhaltung übten. Das Interesse beschränkte sich weiterhin nur auf einige Spezialwerte. So waren besonders Neubesitz lebhaft, die bei größeren Umsätzen wieder um ¼ % anziehen konnten. Am Aktienmarkt bestand erneut Abgabebedürfnis für Autowerte. Hier verstimmte die bekannt gewordene scharfe Sanierung bei NSU. Am Chemiemarkt lagen die Kurse im ganzen gut behauptet. Montanpapiere zeigten durchschnittlich gegenüber der gestrigen Abendbörse nur geringe Abweichungen. Elektroaktien blieben uneinheitlich, wobei leichte Abschwächungen überwogen. Kunstseide- und auch Zellstoffaktien zeigten nur wenig veränderte Kurse. Weiterhin etwas fester lagen Schiffahrtswerte. Im Verlauf trat eine geringe Erhöhung für Autoaktien ein. Die Umsätze in Farben vermehrten sich und brachten eine erneute Erhöhung um ¾ % mit sich. Die übrigen Werte zeigten fast keine Veränderung. Neben Spezialwerten ergab sich auch Interesse für die anfangs vernachlässigten Staatsanleihen. Späte Reichsschuldbuchforderungen blieben gehalten. Umgetauschte Dollarbonds waren weiter leicht angeboten und etwas gedrückt. Stadtanleihen lagen gut behauptet. Staats- und Länderanleihen waren unverändert. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen ebenfalls. Liquidationspfandbriefe zogen ¼ bis ⅜ % an. Tagesgeld notierte unverändert 3½ %.

Berlin, 13. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Unregelmäßig. Die Tendenz war heute nicht ganz einheitlich. Die Beteiligung des Publikums hat etwas nachgelassen. Kauf- und Verkaufsaufträge von dieser Seite hielten sich etwa die Waage, während die Kulisse angesichts der optimistischen Ausführungen des Reichsbankpräsidenten vor führenden Persönlichkeiten der badischen Wirtschaft eher zu Rückkäufen geneigt war. Schachts Erklärung, daß die Reichsbank in ihren Maßnahmen keineswegs ängstlich sei, weil sie an die deutsche Zukunft glaube, und weil die neue Zeit in der Tat zu größtem Optimismus berechtige, gaben der Tendenz auch im Verlauf einen guten Rückhalt. Auch die Erwartungen, die man auf die Rede des Reichswirtschaftsministers über die neue Organisation der Wirtschaft setzte, trugen zu einer freundlichen Stimmung bei. Schwächer lagen in erster Linie die in letzter Zeit bevorzugten Sanierungswerte, d. h. Aktien von Gesellschaften, deren Sanierung noch aussteht. Montanwerte waren überwiegend 1½ % schwächer. Dagegen lagen Braunkohlenwerte freundlicher. Elektrowerte bröckelten leicht ab. Tarifwerte waren teilweise 1 % schwächer. Kabel- und Drahtaktien gewannen ½ bis 1 %, während Maschinenwerte in gleichem Ausmaße schwächer lagen. Papier- und Zellstoffwerte verloren bis ½ %. Brauereiwerte waren durchweg fest. Verkehrs- und Schiffahrtsaktien lagen meist freundlich. Bankaktien wurden bis 1 % höher bezahlt. Am Rentenmarkt ließ der Umsatz in Neubesitz nach. Die Anleihe war wieder 15 Pfennig höher. Industrieobligationen bröckelten meist ab. Auch Reichsmarkobligationen waren eher schwächer. Blankotagesgeld für erste Adressen war mit 4¼ bis 4⅜ % etwas leichter.

* **4½ %ige Schatzanweisungen der Reichspost.** Nach dem veröffentlichten Umtausch- und Zeichnungsangebot läuft die Frist für den Umtausch und die Zeichnung am 14. März d. J. ab. Wie gemeldet, findet der Umtausch der am 1. April d. J. fälligen 6 %igen Postschatzanweisungen in die neuen 4½ %igen Postschatzanweisungen, rückzahlbar am 1. 4. 39, unter Gewährung einer Barvergütung von 3 % und eines Bonus von ½ % statt. Der Zeichnungskurs für die 4½ %igen Postschatzanweisungen beträgt 97 %. Aus der Zeichnung zugeteilte Beträge sind am 27. März d. J. unter Abzug von Stückzinsen für 3 Tage zu bezahlen. Die neuen 4½ %igen Postschatzanweisungen sind lombardfähig und reichsmündelsicher.

* **Die deutschen Sparkassen im Januar 1934.** Die Spareinlagen bei den Sparkassen stellten sich Ende Januar 1934 auf 11 269,34 Mill. RM. gegenüber 10 808,25 Mill. RM. am Ende des Vormonats. Im Berichtsmonat ist somit eine Steigerung um 461,09 Mill. RM. gegenüber einer solchen um nur 124,13 Mill. RM. im Dezember 1933 zu verzeichnen. Im einzelnen stehen den Einzahlungen von 936,31 (523,89) Mill. RM., wovon 163,66 (86,26) Mill. RM. auf Zinsgutschriften und 106,74 (29,50) Mill. RM. auf Aufwertungsgutschriften entfallen, Auszahlungen von 487,61 (396 73) Millionen RM. gegenüber. Die Giroeinlagen einschl. sächsischem Gironetz haben auf 1533,84 (1492,89) Mill. RM. zugenommen. Die günstige Entwicklung der Sparkassenstatistik ist ein weiterer Beweis für das Vertrauen, das das deutsche Volk in die Wirtschafts- und Währungspolitik unserer Regierung setzt.

Berliner Devisenkurse

WTB. Berlin, 13. März. Drahtliche Auszahlungen für:

	12. März 1934 Geld	12. März 1934 Brief	13. März 1934 Geld	13. März 1934 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Pes.	0.633	0.637	0.636	0.640
Canada . . . 1 Canad. Doll.	2.507	2.513	2.507	2.513
Japan . . . . 1 Yen	0.753	0.755	0.755	0.757
Kairo . . . . . . 1 ägypt. £	13.115	13.145	13.16	13.19
Konstantinopel . . 1 türk. £	1.995	1.999	1.989	2.002
London . . . . . . 1 £ Sterl.	12.735	12.765	12.78	12.81
New York . . . . . 1 Doll.	2.512	2.518	2.509	2.515
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.212	0.214	0.212	0.214
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.149	1.151	1.149	1.151
Holland . . . . . 100 Gulden	168.78	169.12	168.83	169.17
Athen . . . . . 100 Drachmen	2.396	2.400	2.396	2.400
Belgien . . . . . . 100 Belga	58.42	58.54	58.46	58.58
Bukarest . . . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budapest . . . . . 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.72	81.88	81.67	81.83
Finnland . . . . 100 finn. M.	5.619	5.631	5.639	5.651
Italien . . . . 100 Lire	21.52	21.56	21.52	21.56
Belgrad . . . . . . 100 Dinar	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno) . . 100 Litas	42.12	42.20	42.06	42.14
Dänemark . . . . . 100 Kron.	56.89	57.01	57.04	57.16
Lissabon . . . . 100 Escudo	11.60	11.62	11.64	11.66
Norwegen . . . . . 100 Kron.	63.99	64.11	64.19	64.31
Paris . . . . 100 Fr.	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag . . . . 100 Kron.	10.38	10.40	10.38	10.40
Reykjavik . 100 isländ. Kr.	57.64	57.76	57.79	57.91
Riga . . . . 100 Latts	79.92	80.08	79.92	80.08
Schweiz . . . . . . 100 Fr.	80.92	81.08	80.94	81.10
Sofia . . . . 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien . . . . . . 100 Pes.	34.18	34.24	34.20	34.26
Schweden . . . . . 100 Kron.	65.68	65.82	65.93	66.07
Tallinn (Estl.) . 100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Wien . . . . . 100 Schilling	47.20	47.30	47.20	47.30

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Montag 12. 3. 34	Dienstag 13. 3. 34
A. D. Creditanst.	46.50	46.50
Bk. f. Brauindust.	102.25	—.—
Comm.-u. Priv.-B.	50.—	50.—
Dedi-Bank	63.75	62.75
D. Eff.-u. W.-Bank	76.50	76.50
Dresdner Bank .	66.50	66.—
Frankfurt. Bank	89.75	90.50
" Hyp.-Bank	84.—	85.—
Pfälz. Hyp.-Bank	83.50	83.50
Reichsbank . . .	—.—	162.—
Rhein. Hyp.-Bk.	—.—	115.50
Verkehrs-Unternehmen		
Hapag	30.—	30.75
Nordlloyd	33.90	35.63
Industrie		
Akkumulatoren .	184.50	185.50
Adt, Gebr.	—.—	—.—
Aku	65.75	66.—
AEG. Stammakt.	33.37	32.70
Aschaffenb. A.-Br.	—.—	—.—
" Buntpapier	49.—	50.—
" Zellstoff	45.—	45.13
Bad. Masch. Durl.	123.—	123.—
Bast, Nürnberg .	181.—	181.—
Bayer. Spiegel .	—.—	—.—
Beck u. Henkel .	—.—	12.—
Bemberg	61.50	61.50
Bergmann-Elekt.	21.—	21.—
Bremen-Besigh. .	89.—	89.—
Brown, Boveri & C.	14.60	14.50
Buderus	80.50	79.75
Cement Heidelb. .	94.50	94.75
" Karlstadt	—.—	—.—
I. G. Chem. Basel 1-120000 . . .	161.50	161.25
120001 ab . .	140.—	140.—
Chem. Albert . .	62.—	61.—
Chade	—.—	—.—
Daimler-Benz . .	56.25	52.—
Dtsch. Erdöl . . .	111.25	109.75
D. Gold-u. Silber	184.—	184.—
" Linoleum . . .	53.88	53.75
Dürrwerke	30.—	31.—
Dyckerh. & Widm.	90.50	90.50
Eichb. Werger .	78.—	—.—
El. Licht u. Kraft	107.—	107.—

	Montag 12. 3. 34	Dienstag 13. 3. 34
El. Lief. Ges. .	103.50	102.50
Enzinger Union .	76.50	76.50
Eschweiler	234.—	234.50
Esslinger Masch.	38.50	39.50
Faber & Schleich.	55.50	55.50
I. G. Farbenind. .	140.—	139.60
do. Bonds	119.25	118.50
Feinmech. Jetter	45.—	—.—
Felnt Sekt	10.50	11.—
Felt. & Guilleaume	62.—	62.75
Frankfurter Hof	—.—	—.—
Geiling & Co. . .	—.—	—.—
Gelsenkirchen . .	69.25	69.50
Gesfürel	104.—	104.50
Goldschmidt, Th.	64.—	62.—
Gritzner Masch. .	29.—	28.50
Grün & Bilfinger	—.—	205.—
Hanfw. Füssen .	45.—	45.25
Harpener	97.—	95.25
Henn., Kempf, St.	—.—	110.—
Hess. Herkules .	74.13	—.—
Hindr., Auffern.	68.—	68.—
Hochtief	114.50	114.50
Holzmann, Phil. .	77.50	77.75
Ilse Bergbau . .	—.—	—.—
Inag Erlangen	33.50	—.—
Junghans, Gebr.	43.50	46.37
Kali Aschersleben	119.50	119.50
Kalichemie	—.—	104.—
Klein, Sch. & B.	—.—	56.—
Klöcknerwerke	69.88	69.75
Knorr Heilbronn	187.—	186.—
Konserven Braun	53.—	—.—
Krauß & Co., Lok.	75.—	75.—
Lahmeyer & Co. .	—.—	—.—
Laurahütte	35.—	35.—
Lechwerke	84.75	—.—
Mainkraftwerke .	78.—	78.—
Mainzer Akt.-Br.	68.—	67.—
Mannesmann . .	72.50	72.50
Mansfeld. Bergb.	38.25	—.—
Metallges. . . .	86.52	—.—
Miag Mühlenb. . .	—.—	—.—
Moenus	67.50	68.13
Montecatini . . .	—.—	45.—
Motoren Darmst.	52.—	52.50
Neckarw. Eßling.	93.50	—.—
Nordwestd. Kw.	125.—	125.—
Oberbedarf . . .	17.63	18.25
Park-u. Bürgerbr.	108.—	108.50
Phönix Bergbau .	—.—	54.88
Rein, Gebb. & Sch.	50.—	50.—

	Montag 12. 3. 34	Dienstag 13. 3. 34
Rh. Braunk. u. Br.	202.—	202.75
Rh. elekt. Mannh.	96.50	97.50
Rh. Metallwaren	—.—	129.75
Rhein. Stahlw. .	93.13	93.75
Riebeck Montan	86.—	86.—
Röder, Gebr. . .	76.75	79.75
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke .	59.50	59.25
Salzdetfurth . . .	—.—	—.—
Schnellpr. Frank.	8.—	8.50
Schöfferh. Bindg.	173.75	173.75
Schramm Lack . .	—.—	35.—
Schriftg. Stempel	—.—	—.—
Schuckert & Co.	106.25	106.—
Seil-Indust. Wolff	34.50	—.—
Siemens Glas . .	55.—	58.—
Siemens & Halske	145.—	145.75
Süddtsch. Immob.	—.—	—.—
Süddtsch. Zucker	172.25	173.—
Tellus Bergbau .	—.—	—.—
Thür. Lief. Gotha	—.—	85.—
Unterfranken . .	—.—	—.—
Ver. d. Oelfab. .	91.—	91.75
Ver. Stahlwerke	47.25	46.25
Ver. Ultramarin .	121.—	119.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	120.—	120.—
Zellstoff Memel .	40.—	39.—
" Waldhof	55.50	54.75
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	263.—	260.—
" " Ver.	250.—	250.—
Mannheim. Vers.	20.—	20.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	96.37	96.50
6% " v. 29	100.—	100.—
5½% Younganl. .	94.—	94.—
Reichs-Ausl.-Sch.	96.13	96.—
do. Abl.-Schuld	21.95	22.—
4% Schutzgeb. A.	9.50	9.50
4% Oester. Goldr.	19.—	19.25
4% Oest. Staatsr.	—.—	—.—
7% Rum. von 29	37.—	37.—
5% " 03	5.50	5.30
4½% Rum. von 1	7.80	7.80
4% "	4.65	4.30
4% Bagdad I . .	6.70	6.70
4% Bagdad II . .	6.75	6.75

	Montag 12. 3. 34	Dienstag 13. 3. 34
4% Zolltürk. v. 11	6.63	6.63
4½% Ung. St.-R. 14	—.—	7.20
4% Ung. Goldr. .	—.—	7.85
4% Ung. St. v. 10	6.50	6.95
6% N. Ldsb. G. Pf. 1	94.—	93.63
6% " " 2	—.—	—.—
6% " " 3	93.—	92.75
6% " " 8-10	92.75	92.75
6% " " 11	93.—	92.88
6% " " 6/7	92.75	92.75
6% " " 12	92.75	92.88
6% " " 4/5	92.25	92.88
5½% " " Li.	—.—	—.—
6% " Kom. 1	88.50	88.75
6% " " 5	88.50	88.75
6% " " 6/8	88.50	88.75
6% " " 2	88.50	88.75
6% " " 9	88.50	88.75
6% " " 3	88.50	88.75
6% Pr. Ld. Pf. A. 19	94.—	94.—
6% " " 10	94.—	94.—
6% " " 21	94.—	94.—
6% " Kom. 20	91.—	91.—
6% " " 6	91.—	91.—
6% Wiesb. St. v. 28	87.—	—.—
D. Kom. sam. Ausl.	94.75	94.75
do. Abl.-Schuld	20.25	20.75

Berliner Börse

Banken	Montag 12. 3. 34	Dienstag 13. 3. 34
Bk. elektr. Werte	67.25	68.50
Bank für Brauind.	101.75	102.25
Berl. Hdls.-Ges.	96.—	91.50
Com.- u. Priv.-Bk.	50.—	50.—
Dedi-Bank	63.75	62.75
Dresdner Bank .	66.50	66.—
Reichsbank . . .	163.50	162.63
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verk.-W.	71.75	71.25
A. Lokalb. u. K. W.	100.50	101.—
D. Reichsbahn Vz.	113.—	112.88
Hapag	30.—	30.75
Hbg. Südam. Dpf.	31.—	30.50
Nordlloyd	34.25	15.63
Industrie		
Akkumulatoren .	183.75	1..4.—
Aku	66.50	66.50
AEG. Stammakt.	33.50	32.50

	Montag 12. 3. 34	Dienstag 13. 3. 34
Aschaffb. Zellst.	45.75	45.88
Augsb.-Nbg. M. .	73.—	72.—
Bayr. Motoren W.	139.50	138.25
Bemberg	61.75	62.25
J. Berger Tiefb.	137.88	137.50
Berl.-Karlsr.-Ind.	107.—	105.50
Bekula	134.—	134.25
Berliner Masch. .	82.—	83.50
Braunk. u. Brik.	172.—	172.50
Bremer Wollkäm.	185.—	185.—
Buderus	81.—	80.13
Charl. Wasserw.	88.25	87.75
Chem. Heyden .	81.—	82.—
Chade	165.50	165.—
Cont.-Gummi . . .	156.—	155.50
" Linol. Zürich	57.—	—.—
Daimler-Benz . .	56.63	51.37
Dt. Atl.-Telegr. .	120.88	120.37
Dt. Cont. Gas . .	122.75	123.—
Deutsche Erdöl .	110.50	111.—
Deutsche Kabel .	72.50	72.88
Dt. Linoleum . . .	54.37	54.13
Dt. Tel. u. Kabel	69.50	70.88
Dt. Eisenhandel .	61.75	64.37
Dortm. Union-Br.	202.75	203.50
Dynamit Nobel .	70.25	71.25
Eintracht Braun	—.—	172.25
Eisenb. Verk. M.	104.—	104.—
Elektr. Lief.-Ges.	104.—	102.—
El. Werke Schles.	95.75	96.75
El. Licht u. Kraft	107.37	106.75
Engelhardt, Br. .	83.75	84.—
I. G. Farbenind.	140.—	140.13
Feldmühle	101.63	108.50
Fel. & Guilleaum.	62.25	63.—
Gelsenkirchen .	69.37	69.—
Gesfürel	104.13	104.50
Goldschmidt, Th.	64.—	62.75
Hamburg. Elekt.	116.50	117.25
Harburg. Gummi	32.25	32.37
Harpener	97.37	95.63
Hoesch	78.75	78.75
Holzmann, Ph. .	78.50	77.25
Hotelbetr.-Ges. .	52.25	52.50
Ilse Bergbau . . .	138.50	139.25
Ilse Genussch. .	119.—	119.37
Junghans, Gebr.	44.75	45.50
Kalichemie . . .	104.75	104.—
Kali Aschersleben	118.75	118.75
Klöcknerwerke .	69.75	69.37
Lahmeyer & Co.	123.50	122.—
Laurahütte	35.25	34.25

	Montag 12. 3. 34	Dienstag 13. 3. 34
Leopoldgrube . .	32.—	32.—
Linde Eismasch.	90.—	92.—
Mannesmann . .	72.37	71.88
Mansfeld Bergb.	76.50	75.13
Masch.-Bau-Unt.	52.88	52.50
Maximilianshütte.	150.25	156.50
Metallgesellsch. .	86.50	86.75
Montecatini . . .	45.—	45.—
Nd.-Laus. Kohle	173.75	171.—
Oberschles. Koks	93.—	94.13
Orenst. & Koppel	73.—	74.—
Phönix Bergbau .	55.—	54.75
Polyphon	25.25	24.75
Rh. Braunk. u. Br.	202.50	203.75
" Elektr. Mannh.	—.—	97.—
" Stahlwerke . .	93.50	94.—
" -Westf. Elekt.	101.50	100.37
Rütgerswerke . .	59.50	59.13
Sachsenwerk . .	57.—	55.—
Salzdetfurth . . .	153.75	154.25
Schles. Zink . . .	40.—	40.50
Schl. El. u. G. L. B.	123.25	122.—
Schub. u. Salzer	179.75	178.50
Schuckert & Co.	106.50	106.88
Schulth. Patzenh.	108.50	108.75
Siemens & Halske	145.50	146.25
Stöhr, Kammgarn	121.25	122.25
Stollberger Zink	49.88	49.—
Südd. Zucker . .	175.—	176.—
Thüringer Gas .	117.—	—.—
Tietz, Leonh. . .	23.50	22.37
Ver. Stahlwerke	47.—	46.75
Vogel Tel.-Draht	79.88	80.—
Wasser Gelsenk.	119.—	118.75
Westeregeln Alk.	120.—	119.50
Zellstoff Waldhof	55.50	54.75
Kolonial		
Otavi Minen . .	16.—	15.25
Renten		
6% Krupp-Obl. .	93.—	93.37
7% Ver. Stahlw. O.	76.63	76.—
Steuergutscheine		
. . . . 1934	102.25	102.25
. . . . 1935	100.37	100.37
. . . . 1936	97.37	97.37
. . . . 1937	93.63	93.63
. . . . 1938	92.—	92.—
Verrechn.-Kurs .	97.1	97.13

Der Korporal stieß den Säbel schleppen und trat hart auf, wie er über die Diele ging. Es blieb still, auch als er an zwei oder drei Türen schlug. Nur ein Huhn flatterte schreiend und gackernd von der Krippe herunter.

Der Mann stieß eine Tür auf. Wo steckte das Gesindel denn? He, schlief denn hier alles am hellichten Morgen?

Aus einer Stubenecke antwortete ein kurzes Knurren. Es schlief hier richtig einer. Er lag auf der Ofenbank mit dem Gesicht zur Wand und kehrte sich auch nicht um, wie hinter ihm jemand laut in die Tür kam. „Ist da wer?"

„Zum Donnerwetter, ja! Kerl, kann Er nicht aufstehen?"

„Was?" Der auf der Ofenbank wälzte sich schwerfällig herum, setzte sich auf und starrte den Korporal an. Der zog die Brauen zusammen.

„Ist Er der Bauer Christian Henrich Wiegreve?"

„Ja. Der soll ich wohl sein!"

Der Bauer war jetzt langsam aufgestanden, gähnte, kratzte sich hinter den Ohren und sagte nichts weiter. Er wartete, was kommen sollte.

Der lange Korporal sah böse auf den kurzen, stämmigen Alten herunter. Es sollte mit dem Bauer nicht übel umgegangen werden. In jedem Hause sollte erst der Zahlungsbefehl vorgelesen und erst im Weigerungsfalle gepfändet werden. Korporal Sisson kannte seine Order. Er zog das große amtliche Schriftstück aus der Tasche.

Wiegreve unterbrach die langatmigen Kanzleisätze, die der Mann herunterlas, mit keinem Wort. Er stand da hingepflanzt vor dem Ofen und hatte die Hände in den Taschen. Sein knochiges Gesicht mit der starken Kinnlade war verhalten lauernd.

Der Korporal hielt ihm die Schrift hin, als er zu Ende war.

„Freitag. Hat Er verstanden? Zwei Taler fünf Mariengroschen."

„Ja. Gehört hab ich's wohl. Das geht mich nichts an!" sagte der Bauer kurz und ging durch die Stube zum Fenster.

„Mach Er keine Geschichten, Mann. Er weiß, daß Er bezahlen muß. Heraus mit dem Gelde."

Wiegreve zuckte die Schultern. Er kehrte dem Korporal breit die Rückseite und den kurzen festen Nacken zu. „Geh Er selber zu, ob Er zu Seinem Gelde kommt. Ich bezahle nicht."

„Nehm Er Räson an! Weiß Er, daß ich nicht allein bin? Es stehen noch vier Mann draußen auf dem Hofe; ich brauche bloß zu rufen."

„Kiek eis, die Ehre!" warf der Bauer nur höhnisch über die Schulter zurück.

Mit einem Ruck stieß der Korporal den Säbel vor sich auf die Dielen. „Will Er bezahlen oder soll ich pfänden?"

„Tu Er, was Seine Schuldigkeit ist. Ich bezahle, was recht ist, und keinen Pfennig mehr. Da!" Der Bauer hatte sich umgekehrt, ging zu den zwei Türen rechts und links und warf die auf.

Die Stuben waren alle kahl. Ein klobiger Eichentisch in der einen, mit plumpen Füßen und so schwer, daß drei Mann daran zu schleppen hatten. Eine breite zweischläfrige Bettstelle, nichts darin als zerwühltes Stroh. Ein schwarzer eichener Schrank, groß wie ein Haus.

Der Korporal ging auf den los, schloß die geschnitzte Tür auf und sah hinein. Er war ganz leer, ein muffiger Geruch kam heraus. Er schlug die Tür wieder zu. „Was soll das heißen? Wo hat Er sein Kram versteckt? Glaubt Er, ich will mich hier zum Narren halten lassen, he?"

„Ich hab's nicht besser! Wenn Ihm das nicht gut genug ist, kann Er sich ja ein paar Hühner greifen!"

Der Bauer war gelassen stehengeblieben, als der andere ihn anschrie, nur in seinen kleinen Augen unter den struppigen Brauenschöpfen war etwas Gefährliches. Der Korporal sah plötzlich, daß er einen schweren Stock mit eiserner Spitze vor sich gepflanzt und die Faust fest um die Krücke geschlossen hatte.

Dem Langen zuckte es in allen fünf Fingern nach der Waffe, er kehrte sich aber mit nur einer kurzen, zornigen Wendung auf den Hacken herum und sah noch einmal über die kahle Stube hin. Ein Pfand muß er haben, und wenn er den Klotz da mitschleppen sollte.

Neben der Tür in der Ecke lag eine zerbrochene Haspel. Nach der bückte er sich.

Der Bauer sah zu und lachte kurz auf. „Kiek eis, da hat er ja was. Soll wohl nicht lange dauern, bis ich es wieder habe!"

Der Korporal hörte ihn nicht, er schlug die Tür zu. Er fluchte, wie er über die Diele ging. „Vorwärts, marsch!"

Heimweh.

Von **Fritzi Ertler.**

Über der Hafenstadt wölbt sich der Sternenhimmel des Südens. Leise schlagen die Wellen der See an die Ufer der Mole; der Hafen ist gleichsam eine kurze Ruhestätte für die Dampfer, die am nächsten Tage neugestärkt ihren Weg in andere Erdteile antreten.

„Eigentlich is gar net der Müh' wert, noch an Land zu gehen!" Ein hochgewachsener Matrose schiebt lachend die Mütze in den Nacken. „Morgen schwimmen wir wieder draußen", meint er dann mit einer Bewegung nach der See zu. „Aber so an kloan Bummel kenna ma trotzdem noch macha!"

Sein Kamerad nickt. „Bist halt ein Bayer", meint er dann verschmitzt. „Wenn ihr nur zum Saufen gehn könnt!"

„Sei stad, Bruderherz, du saufst so gern wia ich!" Der Matrose legt den Arm um die Schulter seines Kameraden und mit dem eigentümlich schwankenden Schritt der Seeleute gehen die beiden dem Ausgang des Hafens zu.

Sie haben nicht bemerkt, daß unweit von ihnen ein schlankes Mädel ihre Worte belauschte. Sie bemerken auch jetzt nicht, daß die Kleine ihnen in einem kurzen Abstand folgt.

„Wohin denn?" Ein dritter Kamerad, ein Rheinländer, gesellt sich zu ihnen. „Der Nasen nach und zwischen den Ohren durch", lacht der Bayer übermütig.

„Ihr habt wohl gar nicht bemerkt, daß ein weibliches Wesen eueren Spuren folgt?" Der dritte Matrose hat es halblaut seinen Kameraden zugeflüstert.

„Ja, was is denn des, so ein kohlschwarzes, fesches Italienermadl?" Der Bayer hat sich umgewandt und ist mit ein paar Schritten bei der Kleinen, die er lachend an den Schultern faßt. Zwei hilflose Augen sehen erschrocken zu ihm auf, das Mädel will sich aus seinen Armen winden.

„Läßt net!" lacht der Matrose. „Wenn ich auch deine Sprach' net versteh, wir werden uns schon anderweitig verständigen können", sagt er und macht den Versuch das Mädchen zu küssen.

„Bitte lassen Sie mich los!"

„Maria und Josef, eine Deutsche?"

Die Kleine nickt. „Ja, ich bin eine Deutsche, vom Oberland", erklärt sie dann stockend. „Ich bin schon seit einigen Jahren im Süden und es geht mir sehr gut hier. Aber das Heimweh nach meinen Bergen ist geblieben. An Sonntagen, wenn ich meine freie Zeit habe, da gehe ich in den Hafen und stehe vor den deutschen Dampfern. Dann höre ich manchmal sprechen in unserem Dialekt. Heute habe ich Sie gehört", wendet sie sich an den Bayer", und da bin ich Ihnen nachgegangen, um Sie noch länger reden zu hören."

Schweigend stehen die drei Matrosen vor dem deutschen Mädel. Welche Heimatliebe sprach aus den wenigen schlichten Worten der Kleinen. „Kommt mit uns, Madl!" der Bayer zieht behutsam den Arm des Mädchens durch den seinen, während die beiden Kameraden folgen.

Dann sitzen die vier zusammen in einer kleinen Osteria und bei ihnen ist eine lichte Gestalt, die Heimat! Mit leuchtenden Augen hört das Mädchen auf die Schilderungen der drei Seeleute, von denen jeder seine Heimat beschreibt. Der Norddeutsche, ein Sohn der Lüneburger Heide, läßt in seinen Erzählungen alle Schönheiten der Welt verblassen, wenn er eines sonnigen Tages in seiner Heide gedenkt. Der Rheinländer singt dem deutschen Strom das begeisterte Lied und der Bayer hat den Arm um das zarte Mädel gelegt und wandert mit ihr über rauhe Felsen, durch duftende Latschen und über nickende Bergblümlein der Alpenwelt.

Die heiße Heimatliebe der Frau hat auch in den Seemännern das Sehnen nach der heimatlichen Scholle wachgerufen und als sich das Mädchen jetzt verabschieden muß, da ist es ihnen plötzlich, als müßten sie der Mutter oder Schwester ein Lebewohl sagen, so rein und fest war die seelische Verbundenheit der wenigen Stunden.

„Erst draußen kennt man, was ma an seinem Vaterland hat!" Der Bayer brummt es tiefsinnig, als die Kleine gegangen ist. „Solang wie Deutsche daheim sind, streit'n wir unter uns, san mit nix zufrieden und glaub'n immer, alles andere, was draußen ist, ist besser und schöner. Erst dann, wenn wir draußen sind, dann — — —!"

„Laß gut sein!" Der Rheinländer legt die Hand auf den Arm seines Kameraden, „schicken wir lieber unserer Landsmännin einen Abschiedsgruß!" Er zieht aus der Tasche eine Okarina, dann klingt aus drei Männerkehlen ein warmer Gruß durch die laue Nacht des Südens: „Teure Heimat, sei gegrüßt, aus weiter Ferne sei gegrüßt —!"

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 71. Dienstag, 13. März 1934.

Der Marsch in die Zukunft

Original-Roman von Otto Hawraneck.

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Röte stieg in ihr Gesicht.

„Ich weiß nicht, wo er ist, Herr Doktor . .", sagte sie mit leiser Stimme.

„Oh — in Deutschland geht niemand verloren, gnädige Frau — haben Sie einen Anhaltspunkt?"

„Nein", sie zögerte und kämpfte, „kann er nach Rußland — oder — oder in die Fremdenlegion gegangen sein?"

Dr. Schmoll unterdrückte ein Lächeln. „Nein, gnädige Frau, ein Leutnant Nauroth geht diese Wege nicht. Da liegt es näher, an einen Scherz zu glauben! Aber an ehemalige Kameraden von ihm müßte man sich wenden?"

Sie dachte nach. „Einen Herrn Dr. Harat kenne ich flüchtig. Wenn ich nicht irre, wohnte er in Leipzig . . ."

„Ich kümmere mich einmal darum, ja?", fragte er und nickte ihr aufmunternd zu. Sie widersprach nicht und reichte ihm dankend die Hand. —

Dann sank sie schluchzend auf ihre Couch. Dietrich! Sie hatte nicht gewagt, an ihn zu denken, so unsäglich brannte die Scham in ihr. Nichts durfte es für sie geben auf der Welt, als seine Verzeihung zu erlangen. Wenn sie an die vergangenen Wochen dachte: Die Freunde der letzten Jahre waren alles andere als Freunde gewesen! Die beste Freundin, Suse Bachmann, die junge Frau des alternden Konsuls, hatte mit Wahrheiten nicht hinter dem Berg gehalten. Seit Jahren hätte sich ganz Halle gewundert, daß Papa Sandrock den tüchtigen, ernsten Schwiegersohn nicht ans Ruder gelassen hätte. Bei den Banken wären in letzter Zeit Wechsel aufgetaucht, wo jeder Bankier wußte, daß Sandrock niemals Wechsel gab! Na ja, Lux und Möllmann!

„Warum hat es denn niemand meinem Vater gesagt? Dein Mann als Freund und Bankier wäre doch der nächste gewesen?"

„Meine Liebe — Dein Gatte hat sich doch drei Jahre bemüht, es ihm beizubringen! Niemand verdenkt es ihm, daß er einfach gegangen ist. Das sah man schon lange kommen!" Edith hatte genau gefühlt: Die Frau Konsul Bachmann nahm Rache für diesen und jenen, der ihrem Salon entführt worden war . . .

Ja, es waren schreckliche Wochen gewesen!

Edith Nauroth rang in vernichtender Reue. Sie hatte eine mondäne Frau sein wollen, Mittelpunkt eines modernen Gesellschaftskreises . . . Nun war sie ein verlassener, hilfloser Mensch! Wohl existierten noch Sandrockmenschen, Onkel und Tanten — aber das waren kleine Leute im Hessischen, die in ihrem Leben keine größere Freude empfunden hatten, als daß der „große Sandrock" in Halle pleite gegangen und sozusagen zwischen Defraudanten gestorben war . . .

Nie würde sie zu ihnen gehen! Und Dietrich? Wird er ihr glauben — wird er Vertrauen zu ihr haben? Nein — wie konnte er auch nach allem? Sie mußte ihm schreiben! Ja — sie wollte eine rücksichtslose Beichte ablegen . . .

Sie wühlte in ihrem Schreibtisch. Die Mappe mit Dietrichs Briefen fiel ihr in die Hand. Sie öffnete. Was war das? Da lagen beschriebene, lose Blätter, mit Daten versehen.

An einsamen Abenden hatte er seine Gedanken niedergelegt — sicher in der Hoffnung, daß sie einmal nach den Briefen greifen würde. Sie hatte es nicht getan, und er war gegangen. Sie las und las. Gepeinigt preßte sie den Kopf in die Hände. In einem seiner Briefe hatte einst gestanden: „Ein Spiegel ist nichts, er hat keine Worte. Wenn du wissen willst, wer du bist und wie du aussiehst, so mußt du den Geliebten fragen."

Die losen Blätter waren eine gnadenlose Fortsetzung!

Spottumrankt zeichnete er ihr Leben nach, ihr Tun und Lassen, ihre Lebensäußerungen, ihre Welt und ihre Umgebung . . . Sie ersah aus den Aufzeichnungen, daß er sich eine Frist gesetzt hatte, ihre seelische Rückkehr abzuwarten. Es wäre fruchtlos, noch mit ihr über das alles zu sprechen, sie erfasse ja nicht einmal den Sinn seiner Worte. Wenn er ihr von Geschmacklosigkeit abrate, behauptete sie, er wolle ein spießbürgerliches Wesen aus ihr machen . . .

An anderer Stelle schrieb er: „Es ist wirklich schade, daß du meinen Namen trägst. Du bist innerlich immer eine Edith Sandrock geblieben. Wenn du dir einmal die Mühe machst, diese Zeilen zu lesen, wirst du wissen, wie die Edith von Nauroth gedacht hat! Du hast schöne Beine und eine hübsche Figur. Dafür kannst du deinem Schöpfer danken. Das ist für eine Frau eine willkommene Beigabe, die auch aller Beachtung wert ist. Aber hast du wirklich darüber hinaus nichts aufzuweisen? Ich will es immer noch nicht glauben! Bist du wirklich nur eine kokette Wasserstoff-Blondine mit Sphinxaugen und ewigem Verheißungslächeln? Ist das nicht ein bißchen wenig? Überlege einmal — diese ungeheure Konkurrenz! Hübsche Puppen gibt es in unheimlicher Masse. Nur — Girls sind nicht mehr stark gefragt. Selbst die Lebemänner beginnen sich umzustellen und schielen nach Extravaganzen . . .

Es ist auch noch Zeit zur Umkehr — es gibt auch Frauen, die keinen Preis haben. Schöne, deutsche, anmutige Frauen, vor denen man gern das Knie beugt — deren Segen man wünscht, wenn es in den Kampf gehen soll . . . Ich will dir sagen, was mich vom ersten Blick an zu dir zog. Es war die Erinnerung an eine schöne Frau, die ich verehrt habe. Die Frau eines jungen Hauptmanns! Nicht nur ich, wir alle haben sie verehrt, dabei hatte sie nichts zu verschenken, als eine herzliche Freundschaft. Wir durften ihr den Hof machen und überboten uns in Ritterlichkeit. Meine wunderlich alten Lieder gefielen ihr sehr. Wenn sie in Gesellschaft sagte: „Jungs, laßt mich mal mit dem Spielmann Nauroth reden", so gingen die anderen. Dann wollte sie wissen, warum meine Lieder fröhlicher oder warum sie traurig seien. Ich erzählte ihr listige Lügen, um ihr klingendes Lachen zu hören. Meine Augen schworen

zu all den Lügen: „Ich bin so fröhlich, weil ich dich sehe, bin traurig, weil du eine Frau Hauptmann bist und dein Herz schon verschenkt hast." Sie wußte das genau und lachte mich gut und lieb an. Ich durfte sie nach Herzenslust betrachten. Wenn sie einmal ihre Hand auf meinen Arm legte, hielt ich andächtig still und wir lachten herzlich darüber. Sie strich mir auch hier und da das Haar, ich stand still und empfing ein Geschenk. Warum? Es gab Kameraden, die behaupteten, in eine Eisregion zu geraten, wenn sie vor der Frau Hauptmann standen. Sie hatte ein feines Gefühl für die Lauterkeit des Herzens! Man hätte diese Frau dem Hauptmann neiden können, wenn er sie nicht hundertmal verdient hätte. Ich bin um dieser Frau willen bessere Wege gegangen, als ich ohne sie gegangen wäre. Ihr Duft, ihr reiner Lebensodem war für mich die Atmosphäre einer tiefen, wunschlosen Sehnsucht. Dieser Frau aber, Edith, sahst du so ähnlich, daß ich ihre Qualitäten in dich hineingedichtet habe . . ." Edith weinte bitterlich.

Aus manchen Seiten sprangen Hohn und Zorn so spontan, daß sie fühlte, er schlug damit seine schmerzende Enttäuschung nieder. Dieser Mann neben ihr hatte Heldentaten an Schweigen und Gewährenlassen vollbracht. Ein unbändiger Glaube aber mußte in ihm gewesen sein: vielleicht kommt doch die Stunde ihrer Umkehr . . .

Auf einer Seite standen wenige Worte und ein Lied.

„Vielleicht kommt einmal der Tag, wo du fühlst, welch' ein tiefer Sinn und wieviel Seele in unseren Volksliedern steckt, die dir nur „verstaubte Gesänge" scheinen . . .

Die Rosen und die Nelken, der Flieder und der Jasmin,
Die müssen all verwelken, die müssen all verblühn . . .
Die Rosen und der Flieder, die Nelken und Jasmin,
Die kommen alle wieder, die werden wieder grün . . .
Nur nicht die Lieb' und Treue, wenn sie gestorben ist,
Ihr keimt kein Herz aufs neue, das schon gebrochen ist . . ."

Dieser Tag war für Edith Rauroth gekommen. Sie saß bis in die tiefe Nacht und füllte Seite um Seite . . .

25.

Die Wahlschlacht ist geschlagen.

Extrablätter flattern — Menschen schreien sich heiser. Sieg!

Durch die Telegraphendrähte jagt die Botschaft — Radiowellen tragen sie in alle Welt!

Ein Wunder ist geschehen.

Das zermürbte, zerrissene deutsche Volk hat sich aufgerafft. Der Arbeiter, der Bürger, der Bauer haben sich die Hand gereicht. Sie haben sich hinter den ehrwürdigen Feldmarschall gestellt und hinter den Reichskanzler Hitler, der in unermeßlich bitteren Jahren um die Seele des Volkes gerungen hat.

Ein Wendepunkt in der deutschen Geschichte.

Das Ende einer schmachvollen, würdelosen Zeit.

Arm ist das Volk — bitterarm. —

Seine Besten waren tausendmal mutig und tausendmal verzweifelt. Tausendmal bereit, auf die Barrikaden zu kletern, Hieb und Schuß zu tun und zu empfangen . . .

Damit ein Ende wäre — Immer wieder hielten sie Disziplin.

Auf Frankenhof liest man das alles nur in den Zeitungen, hört es am Radiogerät. In Toska-Kreuz schallt Gesang durch die Abende.

Im Vaterland, im Vaterland
Hat jeder seinen rechten Stand
Und rechten Grund gefunden.
Da stehe fest und halte drauf!
Und stößest du in schnellem Lauf,
Es hält dich doch gebunden . . .

Der ehemalige Jäger Rauroth reitet auf seinem Trakehner Kasimir durch Wald und Flur. Sein Gesicht hat einen frohen Zug — er lacht seine Siedler an mit blitzenden Zähnen — —

Frühlingsanfang.

21. März 1933.

In der Potsdamer Garnisonkirche versammeln sich die deutschen Führer und Parlamentarier.

„Wir wollen wieder herstellen die Einheit des Geistes und Willens der deutschen Nation!"

Wie sich in Potsdam die begeisterten Menschenmassen stauen in brausendem Jubel, so geht in ganz Deutschland der Tag mit unerhörter Wucht über die Erde. Salutschüsse dröhnen — Marschtritte landauf und -ab. Feldgraue Kolonnen, braune Bataillone — Reichswehr mit Gardelitzen, Polizei in schmucker Uniform. Hakenkreuzfloggen — Symbol der jungen Generation und der Zukunft! Schwarz-Weiß-Rot — — die Garantie aus Bismarcks Reich.

Das Deutschlandlied schallt durch die Mittagsstunde, Glocken rufen von Turm zu Turm: An der Ruhmesstätte in Potsdam steht der greise Feldmarschall und der Kanzler — sie reichen sich die Hand mit festem Druck, besiegeln einen Bund, während Orgelspiel und Chorgesang sie umbraust, bis zum machtvollen Amen der Motette von Brahms . . .

Die Menschen stehen gepackt und lauschen ergriffen in den Tag . . .

Heil dir, Deutschland. Oft warst du in Schmach und Schande — oft hast du geblutet aus tausend Wunden. Du warst verraten, warst knechtisch, warst erschlafft. Immer aber hast du dich wieder aufgerafft — zu kämpfen, zu schaffen . . .

Schwer wird es sein — wir sind bitterarm.

Aber wir hoffen, wir haben den Willen.

Wir haben Vertrauen zu den Männern, die unser Schicksal wenden sollen.

Wir gehen in den Alltag zurück und legen Hand an. Ihr Führer müßt uns helfen, und wir helfen euch! —

Am Abend lohen die Feuer von Berg zu Berg. Lichtsignale für die Welt!

„In diesen Flammen verbrennen die würdelosen Jahre." —

Mit diesen Worten hob Dietrich Rauroth seine Rede an. Riesengroß der Holzstoß, himmelan loderten die Flammen. Im Viereck standen die Siedler, hinter ihnen die Frankenhofer Gutsleute, die Bauern aus den Dörfern.

Rauroth stand allein. Das züngelnde Feuer warf seinen Schatten groß und unruhig. Die Menschen standen entblößten Hauptes.

„In diesen Flammen verbrennen die würdelosen Jahre", seine Stimme war hart und gebändigt, „ich spreche zu euch Frontsoldaten als euresgleichen. Niemand hat diese Jahre bitterer empfunden als wir. An ihrer Schwelle stand Verrat! Gut, wir konnten den Krieg nicht mehr gewinnen. Allein an der Westfront standen uns 3,4 Millionen Deutscher 9 Millionen Ententesoldaten gegenüber. Aber wir standen tief in Feindesland, — wir konnten einen besseren Frieden haben. Der Feind und unser Land mußte anerkennen: Bis zum 9. November 1918 hat kein Feind seine Rosse im Rhein tränken können! Kein schwarzer Soldat konnte in diesen Jahren seine Hand nach deutschen Frauen ausstrecken!" Seine Stimme stieg an. „Es muß einmal heraus aus mir — man hat es uns in der Heimat nicht gedankt! Sie hatte anderes zu tun: Sie schrien sich heiser: Hißt die roten Freiheitsfahnen — wir Deutschen müssen das Signal geben! Morgen folgt die ganze Welt!"

(Fortsetzung folgt.)

Himmelsschwingen.

Und ob die Menschen auch nach Sternen greifen
Das Urding aller Schöpfung nah zu fassen —
Sie müssen törichtes Beginnen lassen
Ihr göttlich Suchen bleibet erdhaft Streifen.

Der großen Geister höhenfernes Schweifen
Im Lichtblick Gottes Menschenwerk zu künden
Wird erdgebunden sich dem Leid verbünden
Darin allein das Ewige kann reifen.

Und Leid ist Leben, Leben aber Ringen
Aus Nacht zum Licht, aus Zweifel zum Erkennen —
Gott wird die Seinen schon bei Namen nennen
Wenn Erdenseelen werden Himmelsschwingen.

F. W. Riemeier.

Das Eintopfgericht.

Von Liesbet Dill.

Frau Eri hatte sehr viel zu tun, sie hatte heute abend Gäste und es war noch viel zu richten, die Tafel zu decken, die Blumen zu besorgen, und die Kochfrau kam fortwährend herein, etwas fragen oder das Mädchen wollte Servietten haben . . . Es waren vierundzwanzig Personen, die man zu einem warmen Abendessen geladen hatte. Es sollte nett und behaglich werden.

„Was willst du nur wieder?" fragte sie ihren Mann, der in der Tür stand, in Hut und Mantel.

„Ich möchte dir gern etwas helfen", meinte er.

Aber seine Hilfe war im Augenblick nicht erwünscht. Man konnte ihn schlecht gebrauchen bei solchen Anlässen. Wenn man ihm etwas auftrug, machte er soviel Umstände, daß man es viel rascher selbst besorgte.

Gestern hatte er einen Nagel einschlagen wollen. Er ließ den Hammer suchen und stieg auf einen Rohrstuhl, der unter seinem Gewicht einkrachte, und schlug schließlich mit dem Hammer statt auf den Nagel in das Glas . . . Dieses verunglückte Bild hatte er unter dem Arm und wollte es zu einem Glaser tragen. Und wenn sonst noch etwas mitzubringen wäre aus der Stadt, so konnte er das doch besorgen . . .

„Nein, geh nur endlich", rief Frau Eri. Sie war etwas nervös, denn die Gläser paßten nicht zueinander, und sie hatte nur noch dreiundzwanzig Servietten. Es fehlte eine . . . Wenn nicht jemand im letzten Augenblick absagte . . . und die Kochfrau erschien schon wieder, um nach Cayennepfeffer zu fragen, der nicht im Hause war . . . und jetzt klingelte auch noch das Telephon.

„Ach so, nein, hörmal", rief sie hinter ihm her . . . „Du könntest etwas Cayennepfeffer mitbringen . . ."

„Was essen wir denn heute Mittag?" fragte das Mädchen.

„Richtig." Das hatte sie ganz vergessen. Man mußte doch etwas essen . . . die Gesellschaft begann ja erst um acht. Aber was aß man an solchem, bewegten Tag?

„Erbsensuppe und Würstchen", schlug die Köchin vor. „Das ist nahrhaft und einfach. Das ist ein Eintopfgericht . . ."

„Richtig, also bring Würstchen mit", sagte Frau Eri und sie nahm den Hörer des rasselnden Telefons . . . „Hallo . . ."

„Was für Würstchen?" fragte der Professor.

„Frankfurter Würstchen . . . aber sie müssen frisch sein . . ."

„Und wieviele soll ich bringen?"

„Auf die Person zwei Stück . . . und jetzt geh endlich und komme pünktlich zum Essen."

Der Professor machte sich auf den Weg mit seinem Bild. Er gab es bei dem ersten besten Antiquar ab, bei dem er seine Bilder rahmen ließ.

Der alte Antiquar zeigte ihm ein paar neu angekommene Gemälde aus einer Versteigerung, die hier ihren Hafen gefunden hatten und der Professor verweilte lange in diesem Laden, der ihn immer festhielt. Er verstand sehr viel von Gemälden, er schrieb Bücher über sie und Kritiken . . . Aber vom Haushalt verstand er nichts

Als er in seinem Amt gelandet war, hatte er die Bestellung vergessen. Eri kannte diese Eigenschaft an ihm. Sie rief ihn gegen zwölf Uhr an.

„Hast du auch an den Cayennepfeffer und die Würstchen gedacht?"

„Natürlich, ich laufe sie auf dem Rückweg, um zwei Uhr bin ich zu Haus", sagte er.

Ein Glück, daß Eri telephoniert hatte, dachte er. Auf dem Heimweg besorgte er den besagten Pfeffer, die Würstchen fand er in einem schönen, hellen Delikatessengeschäft.

„Sie sind eben ganz frisch eingetroffen," sagte die Verkäuferin „Wieviel Stück sollen es denn sein?"

„Wieviel Stück?" Der Professor besann sich . . . Das hatte seine Frau nicht gesagt. Sie hatte nur gesagt, auf die Person zwei . . . Aber wieviel Personen waren es denn heute abend? . . . Er besann sich . . . Vierundzwanzig . . . „Also achtundvierzig Stück", sagte er.

Der Verkäuferin blieb der Mund offen stehen, sie glaubte, falsch verstanden zu haben. „Wieviel Stück haben Sie gesagt?" wiederholte sie erstaunt.

„Achtundvierzig", sagte er.

Soviele Würstchen waren garnicht im Laden, man mußte sie erst aus dem Keller heraufholen. Man brachte sie an, wickelte sie ihm ein, und er trug stolz den Pfeffer und seine Würstchen nach Hause.

„Na endlich", sagte seine Frau, die ihm in einer weißen Schürze die Türe aufmachte. „Wir haben schon auf dich gewartet. Wo hast du denn die Würstchen?"

Er reichte ihr das tiefige Paket hin.

„Was ist denn da drin?" fragte sie verblüfft.

„Die Frankfurter Würste."

„Aber . . . das können doch . . . nicht alles . . ." Sie wickelte hastig das große Paket auseinander und schaute ratlos und bestürzt auf die Unmenge roter Würstchen, die aus dem Paket rollten. Sie nahmen gar kein Ende.

„Was soll ich denn mit diesen vielen Würstchen?" rief sie fast weinend. „Hast du die alle gekauft? Wieviele sind das denn?"

„Achtundvierzig", sagte der Professor . . . „Zwei Stück auf die Person, wie du mir aufgetragen hast —."

Frau Eri setzte sich auf den Stuhl im Flur und begann zu weinen . . . Sie waren vier Personen zu Tisch, acht Stück hatte er bringen sollen und nun lagen achtundvierzig Würstchen vor ihr . . .

„Nein, dich kann man nichts laufen schicken", sagte sie . . . „Nicht einmal ein Eintopfgericht."

Bauerntrotz.

Von Luise von Strauß und Torney.

Die niederdeutsche Dichterin hat uns in ihrem Erbhof-Roman „Judas", der kürzlich im Verlage Diederichs in Jena in neuer Ausgabe erschien, ein ungemein farbiges Bild bäuerlichen Lebens geschenkt.

Auf der Dorfstraße hinter dem kahlen braunen Hagen kam mit schwerem Trapptrapp etwas Buntes und Blankes herunter. Die Bäuerin steckte den Kopf aus der Tür.

„Vadder, komm her!" schrie sie in die Diele zurück. „Kiek eis, da sind sie! Hast nicht gehört, Mann?"

„Was?" Der Bauer, der gerade aus dem Pferdestall kam, blieb stehen und sah aus der offenen Tür. „Die Kerle gehen mich nichts an."

Des Voßbauers Junge, der just vom Hof trollte, hatte das Bunte und Blanke auch gesehen und fing an, Beine zu machen. Säbel und Musketen kriegte man in Volkshagen nicht alle Tage zu sehen. Es rannte auch schon ein Dutzend Jungen mit klappernden Holzschuhen nebenher, sie schrien und hetzten heimlich einen kleinen gelben Köter, der klläffend und feige den Musketieren auf den Haken war.

Das Exekutionskommando war nur vier Mann stark, und ein Korporal dabei, ein langer ältlicher Mann mit einem gelben Ledergesicht, dem man die vierzig Dienstjahre an den Falten abzählen konnte.

Die Soldaten hatten vor dem Haus halt gemacht, der Korporal schlug an die Breite Tür. „Heda! Auf!"

Es blieb ganz still auf dem Hof. Bei einem zweiten Rütteln ging die Tür, die unverschlossen war, ohne Widerstand auf.

Der Korporal ließ seine vier Mann erst draußen, machte ein paar Schritt und sah sich auf der Diele um. Die sah sonderbar ausgeräumt aus, kein Eimer oder Melkschemel zu sehen. Die Tür zum Pferdestall stand weit offen, er war aber ganz leer, daneben in der Wand die kahlen Pflöcke für das Pferdegeschirr. Auf den Kuhkrippen pickten und gackten nur ein paar Hühner.